Geist
des heiligen Vaters
Bernardi
durch seine honigsüße Schriften
in uns ausgegossen.

Oder

Betrachtungen
auf alle Tage jedes Monats
durch das ganze Jahr,
besonders
auf dessen heilige Zeiten und Festtage
aus seinen ächten Büchern
zu allgemeinem Nutzen aller Prediger,
aller Ordenspersonen und aller Christen
zusammen getragen/
wegen ihrer in der ganzen rechtgläubigen Welt bekannten Fürtreflich- und Nutzbarkeit das erstemal in die deutsche Sprache übersetzet, und in Druck gegeben
durch
dessen mindesten Pflegkind, besondern Verehrer, unterthänigsten Diener.

Brachmonat.

Mit Erlaubniß der Obern.

[6.]

Augsburg,
in Verlag bey Johann Jacob Mauracher 1770.

Stadtbibliothek
Augsburg

Register deren Reden,

welche

in diesem Monat enthalten sind.

Zweyte und dritte Rede, so von der Auffahrt Christi noch übrig sind.

Wie der HErr über alle Himmel aufgefahren sey, daß er alles erfülle : : 1. 10.

Von dem Verstand und Neigung : 18. 29.

Am heiligen Pfingsttage.

1. Wie der heilige Geist drey Dinge in uns wirke : : : : : 38. 46.
2. Von den drey Werken der HH. Dreyfaltigkeit, so uns betreffen, und von der dreyfachen Gnade des heiligen Geistes : : 54. 62.
3. Von der vielfältigen Wirkung des heiligen Geistes in uns : : : 73. 82.

Am hohen Feste der HH. Dreyfaltigkeit.

Von unterschiedlicher Dreyfaltigkeit GOttes und des Menschen : : : 100.

Am

Am Feste des heiligen Johannes des Taufers.

Von dem dreyfach brennenden und dreifach leuchtenden Licht : : 211. 221. 230.

Am Vorabend der HH. Aposteln Petri und Pauli.

Von der dreyfachen Hülf, so wir von den Heiligen empfangen. : : 249. 266.

Am Feste dieser HH. Aposteln.

Von diesem Feste. : : : : 258.

Unterschiedliche Reden.

Von dem rechten Gebrauch der Gaben GOttes, und von dem Kuß, welchen die Braut verlangt, das ist von dem heiligen Geist : 91.
Von dem Gesang des Ezechias : 110. 119. 126.
Von den Neigungen der Bethenden : 135.
Von dem Gehorsam, Geduld und Weißheit 144. 154.
Von dem dreyfachen Band, mit dem wir sollen an GOtt hangen : : 163.
Ueber diese Worte: **Wer sich rühmt, der rühme sich in dem HErrn** . 174.
Ueber diese Wort: **Ich will anhören, was GOtt der HErr in mir reden wird.** 184.
Von dem Leben der Seel, und dessen fünf Sinnen 192.
Von dem ersten, mittern und letzten Werke des Menschen über diese Worte: **Gedenk an deine letzte Dinge** : . . 201.
Ueber diese Worte: **Mir ist es ein Geringes** 240.

Den ersten Brachmonat.

Wie der HErr über alle Himmel aufgefahren sey, auf daß er alles erfülle.

S. P. Bern. in Ascens. Dom. Sermo 2dus.

Verstand.

I.

Dieser hochfeyerliche Tag der Himmelfahrt Christi allerliebste Brüder, ist glorreich, und (daß ich also rede) auch freudenreich, weil an diesem Christo ein besondere Herrlichkeit, und uns ein besondere Freud erwiesen wird. Dieses Fest ist die Vollbringung und die Vollendung der vorgehenden Festtage, und der glückliche Beschuß des ganzen Wegs, so der Sohn GOttes gemacht hat. Denn derjeinge, der hinabgefahren, ist eben derselbig,

der am heutigen Tage über alle Himmel hinaufgefahren ist, auf daß er alles erfülle. a) Denn da er schon erwiesen hatte, daß er der HErr aller Dingen sey, so auf der Erden, in dem Meer und in der Höllen sind, ware nichts anders mehr übrig, als daß er auch mit gleichen oder mit noch bessern Beweisthumen zeigte, wie er auch des Lufts und der Himmeln HErr sey. Die Erden hat den HErrn erkennt, da sie auf sein kräftige Stimm, als er mit lauter Stimm rufte: b) Lazare komm heraus, den Todten hat zurück gegeben. Das Meer hat ihn erkennet, c) da es sich unter seinen Füßen gangbar erzeigt hat, also zwar, daß die Apostel vermeynten, er sey ein Gespenst. Die Höll hat ihn erkennet, da er dessen ehrene Thür zerbrochen, und ihre eiserne Riegel zerschmettert hat, d) allwo er auch jenen unersättlichen Mörder, welcher in der Schrift Teufel und Satan genennet wird, e) hat angebunden.

Jener fürwahr, welcher die Todte erwecket, die Aussätzige gereiniget, die Blinde erleuchtet, die Lahme gehend gemacht, und alle Krankheiten vertrieben hat,

a) Eph. 4. v. 10. b) Joan. 11. v. 43.
c) Matth. 14. v. 25. d) Psal. 106. v. 16.
e) Apoc. 12. v. 9. & 20. v. 2.

hat, ware ein HErr aller Dingen gewesen. Er hat auch mit eben jener Hand, mit welcher er alles gemacht, jene Dinge, welche abgenommen, wieder zurecht gebracht. Eben so bekannt ist, daß Christus, welcher vorgesagt hat, daß in dem Mund eines Fisches mit dem Fisch selbst ein silberner Groschen zu finden sey, ein HErr des Meers und aller deren Dinge, so sich im Wasser bewegen, gewesen sey. Welcher aber die Gewalthaber des Lufts ausgezogen, und sie an sein Kreuz geheftet hat, dieser, wie klar ist, hat Gewalt über die Werkstätten der höllischen Geister erhalten; denn dieß ist derjenige, welcher umher gezogen ist, viel Gutes gethan, und alle, die unter dem Gewalt des Teufels waren, gesund gemacht hat: f) welcher auf dem flachen Feld stunde, auf daß er das Volk lehrete, und vor dem Richter, auf daß er Backenstreiche aushielte. Die ganze Zeit, als er auf der Erden ist gesehen worden, und unter den Menschen gewandelt hat, ist er in vielen Mühseligkeiten gestanden, und hat das Heil mitten auf der Erden gewirket.

f) Act. 10. v. 38.

2.

Deinen ungenähten Rock HErr JEsu nunmehr auszumachen, und das ganze Werk unsers Glaubens zu vollenden ist noch übrig, daß du in Ansehen deiner Jünger durch die Mitte des Lufts, als der HErr des Lufts, über alle Himmel hinanfsteigest. Aus diesem wird erwiesen werden, daß du der HErr aller Dingen seyst, weil du alles in allem erfüllet hast: und dir allein wird nunmehr billigstermaßen gehören, daß in deinem Namen alle Knie deren, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, sich beugen sollen. g). Auch alle Zungen sollen bekennen, daß du in der Glorie und auf der rechten Hand des Vaters seyst. Auf dieser Rechten ist Lust und Freud ewiglich, und dahero ermahnet uns der Apostel, h) daß wir suchen sollen, was droben ist, allwo Christus ist, sitzend zu der rechten Hand GOttes, weil alldort unser Schatz ist JEsus Christus, in welchem alle Schätz der Weisheit und Erkenntniß GOttes verborgen sind, i) und in welchem alle Völle der Gottheit leibhaftig wohnet.

g) Philip. 2. v. 10. h) Coll. 3. v. 1.
i) Coll. 2. v. 3.

3.

Was für Schmerz und Furcht, vermeynet ihr Brüder, haben nicht die Herzen der Aposteln überfallen, da sie sahen, daß Christus von ihnen hinweg genommen, und in die Lüften erhoben werde, ohne Hülf der Leitern, und der Stricken, zwar von seinen dienstbaren Engeln begleitet, doch nicht durch ihre Hülf unterstützet; sondern allein durch seine große Stärke. Da ware erfüllet, was er seinen Jüngern gesagt hatte: k) **Wohin ich gehe, dahin könnet ihr nicht kommen.** Denn wohin er immer gangen wäre, wurden sie ihm unabsonderlich nachgefolget seyn: Sie wurden mit ihm (wie einstens Petrus gethan hatte) l) auf das Meer auch mit Gefahr zu versinken gangen seyn. Da aber konnten sie ihm nicht nachfolgen, **weil der Leib, welcher verweslich ist, die Seel beschweret, und die irdische Einwohnung das Gemüth niederdrücket, welches mit vielen Gedanken umgehet** m). So ware denn der Schmerzen gar groß, weil sie sahen, daß jener, wegen welchem sie alles verlassen hatten, von ihren Sinnen und Angesicht hinwegge-

k) Joan. 7. v. 34. l) Matth. 14. v. 29.
m) Sap. 9. v. 15.

nommen werde, daß also die Söhn des Bräutigams, nachdem der Bräutigam von ihnen ist hinweggenommen worden, trauren müßten. Es ware auch die Furcht gar groß, weil sie mitten unter den Jüden als Waisen hinterlassen würden, obwolen sie noch nicht in der Kraft von der Höhe herab befestiget worden.

Als er denn ihnen den Segen gabe, wurde er in den Himmel erhoben. Vieleicht wäre das Herz seiner sonderbaren Barmherzigkeit bestürzt, als er seine erbarmnißwürdige Apostel und seine arme Jünger verließe, wenn er nicht hingangen wäre ihnen ein Ort zu bereiten, und wenn es nicht nützlich gewesen wäre, daß er ihnen seine leibliche Gegenwart entziehte. Von was Glückseligkeit, und von was hoher Würde, ware nicht die Proceßion, zu welcher auch die Apostel nicht würdig genug gewesen sind, zugelassen zu werden, da er unter einer triumphierlicher und ansehnlicher Begleitung der heiligen Seelen und der himmlischen Geister zu dem Vater ist geführet worden, und zu der rechten Hand GOttes sitzet? Anitzo hat er wahrhaftig alles erfüllet, maßen er unter den Menschen ist gebohren worden, mit den Menschen gewandelt, von den Menschen und für die Menschen gelitten hat, und für sie gestorben ist, auferstanden

von den Todten, und aufgefahren von zu den Himmeln, nunmehr zu der rechten Hand GOttes sitzet. Ich erkenne den von oben bis unten an durch und durch gewirkten Rock, welchen jene oberirdische Wohnung beschließet, allwo der HErr JEsus Christus ist erfüllet worden, und wo er alles erfüllet hat.

Willen.

HErr JEsu! was hab ich von allen diesen Feste? Wer wird mich trösten, da ich dich nicht an dem Kreuz hangend, braun und blau geschlagen, in dem Tod erbleichend gesehen hab? Da ich gegen dir Gekreuzigten kein Mitleiden gezeigt hab, und dir in deinem Tod nicht nachgefolgt bin, auf daß ich wenigst mit meinen Zähern jene Maal der Nägel bestreichte? Wie hast du mich, ohne von mir Abschied zu nehmen, verlassen, da du schöner König der Glorie dich in deinem langen Kleid bis zu den höchsten Himmel erschwungen hast? Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tag. Was mich in dieser Verlassenheit noch tröstet, sind deine eigne Worte, welche du kurz vor deiner Auffahrt

zu deinen Jüngern gesprochen hast, n) daß du uns nicht als Waisen verlassen wollest, sondern wenn du wirst hingangen seyn, und ein Ort für uns bereitet haben, wiederum werdest kommen, und uns zu dir nehmen, auf daß wir seyen, wo du bist. Du bist unser Schatz, in welchem alle andere Schätz verborgen sind, dahero will auch unser Herz bey dir seyn.

Deinen Gewalt und Macht hast du über alle Elementen gezeiget, weil du der HErr aller Creaturen bist; zeige anitzo auch deine Barmherzigkeit, und verleihe uns dein Heil, o) auf daß wir das ewige Heil erlangen. Ziehe uns nach dir o HErr, wir wollen dem Geruch deiner Salben hinter dir nachlaufen. p). Wir wollen frolocken, und uns in dir und bey dir dort erfreuen, wie du deine Freud hattest unter und bey uns allhier zu seyn. Hast du dich gewürdiget so viele Jahr unter den Menschenkinder zu wohnen, mache o GOtt alles Trost, daß wir zu unserm unsäglichen Trost in dem Hause deines Vaters wohnen, auf daß wir dich wegen deiner uns erwiesenen Barmherzigkeit ewig loben, und preisen können. Amen.

Ge-

n) Joan. 14. v. 18. o) Psal. 84. v. 8.
p) Cant. 1. v. 3.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da Himmel und Erden sammt allem dem, was darinn ist, Christum als ihren GOtt und HErrn erkennet, und zu seinem Dienst bereit stehen, wie erkenne ich ihn, und wie diene ich ihm?

2. Da den HErrn alle Geschöpfe ehren, was für ein Ehrerbietigkeit erzeige ich ihm.

3. Da Christus nicht in Himmel gefahren ist, bis alles erfüllet wurde, wie befleiße ich mich all seinen Willen zu erfüllen, daß er auch den meinigen erfülle, und mich in das Reich der Himmeln nach sich ziehe?

Den zweyten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Wie der HErr über alle Himmel aufgefahren sey, auf daß er alles erfülle.

S. P. Bern. de Ascens. Dom. Serm. 2do No. 4to.

Verstand.

I.

Da Christus der König der Glorie in sein Reich aufgefahren ist, hätte sich meine Seel nicht wollen trösten lassen, wenn nicht die Engel mit frolockender Stimm mir wären vorkommen, welche sagten: a) Ihr Männer aus Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus der von euch in den Himmel aufgenommen worden, wird also wie ihr ihn itzt in den Himmel fahren gesehen habt, wiederkommen. Also, sprachen sie, wird er wieder kommen. So wird er denn sowohl bey jener sonderheitlichen, als

a) Act. 1. v. 11.

als bey jener allgemeinen Proceßion kommen uns zu suchen, da er mit denen ihm vorgehenden sammtlichen Engeln, und mit denen ihm nachfolgenden Menschen wird herabsteigen die Todte und die Lebendige zu richten? Außer allem Zweifel, wird er kommmen: Er wird aber also kommen, wie er in Himmel aufgestiegen, und nicht wie er zuvor aus diesem herabgestiegen ist. Denn zuvor ware er gar niederträchtig kommen die Seelen selig zu machen, er wird aber ganz herrlich kommen, um unsern todten Leib zu erwecken, und ihn die Klarheit seines Leibs gleichförmig zu machen, auf daß er diesem schwächern Geschirr eine überflüßigere Ehr erzeige. Denn zu selber Zeit wird man jenen mit großer Macht und Herrlichkeit sehen, welcher zuvor in dem schwachen Fleisch verborgen lag. Auch ich wird ihn sehen, nicht aber anitzo: Ich wird ihn sehen, nicht aber ein der Nähe, daß also diese anderte Herrlichmachung wegen ihrer fürtrefflichen Herrlichkeit augenscheinlicher vorleuchte.

2.

Unterdessen ist Christus als die Garb der Erstlingen geopfert, und zur rechten Hand des Vaters aufgenommen worden: anitzo stehet er für uns vor dem Angesicht GOttes. Er sitzet aber auch, und

hat

hat in seiner rechten die Barmherzigkeit, und in der linken Hand die Gerechtigkeit. Er hat ein gar große Barmherzigkeit, aber auch ein gar große Gerechtigkeit: In der rechten haltet er unbeweglich das Wasser, und in der linken auf gleiche Weis das Feuer. Er hat zwar die Größe seiner Barmherzigkeit so hoch, als der Himmel von der Erden ist, über jene, die ihn fürchten, ausgestreckt, auf daß sie noch größere Erbarmnissen des HErr verspüren, als der Platz zwischen Himmel und Erden ist; denn der Schluß GOttes verbleibet über jene unbeweglich, und die Barmherzigkeit des HErrn über die, so ihn fürchten, von Ewigkeit zu Ewigkeit: Von Ewigkeit durch die Verordnung, und zu Ewigkeit durch die Herrlichmachung. Er ist aber auf gleiche Weis in den Verworfenen über die Menschenkinder erschrecklich, und auf beyden Seiten sowohl bey denen, welche selig werden, als bey denen, welche verdammt werden, bleibet der Ausspruch einer glückseligen oder unglückseligen Ewigkeit unveränderlich.

Wer weis, ob die Namen euer aller, so ich vor mir siehe, in dem Himmel aufgeschrieben, und in dem Buch der Gnadenwahl aufgezeichnet seyn? Mich gedünket zwar, daß ich einige Zeichen eures Berufs und eurer Rechtfertigung in dem Wandel ei-

ner

ner solchen Niederträchtigkeit ersehe: mit was Freud, vermeynet ihr, wurden alle meine Gebein erfüllet werden, wenn dieß zu wissen mir zustunde? Allein der Mensch weis nicht, ob er der Liebe, oder des Hasses würdig sey b).

3.

Dessentwegen Allerliebste verharret in der klösterlichen Zucht, so ihr habt angenommen, auf daß ihr durch die Niederträchtigkeit zu der Hoheit gelanget: denn diese ist der Weg, und neben diesem ist kein anderer. Wer einen andern Weg antritt, dieser fallet ehender, als daß er aufstehe, weil die Demuth allein ist, so erhöhet, und zum Leben einführet, denn Christus, da er durch die Wesenheit seiner GOttheit nicht konnte wachsen, oder aufsteigen, weil über GOtt nichts ist, hat jedoch gefunden, wie er durch Hinabsteigen wachsen konnte. Er ist kommen die menschliche Natur anzunehmen, in dieser zu leiden, und zu sterben, auf daß wir nicht ewig sterbeten. Dessentwegen hat ihn GOtt erhöhet also, daß er auferstanden, und aufgefahren ist, und nunmehr zu der Rechten des Vaters sitzet. Gehe hin, und thue gleiches; denn du kannst nicht auf-

b) Eccle. 9. v. 1.

aufsteigen, wenn du nicht wirst hinabgestiegen seyn. Maßen es schon durch das ewige Gesetz ist ausgemacht: c) **Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.**

O verkehrtes Wesen! O Mißbrauch der Kinder Adam! Denn da Aufsteigen sehr hart ist, und Hinabsteigen sehr leicht, steigen sie jedoch leicht hinauf, und ganz hart hinab. Sie stehen bereit zu den Ehren und hohen Würden der Kirchen, welche auch die heilige Engel auf ihre Schultern zu nehmen sich fürchten sollen. Dir aber HErr JEsu, nachzufolgen werden kaum solche gefunden, welche sich wenigsten zu dieser Nachfolg ziehen lassen, oder welche wollen durch den Weg deiner Gebothen gezogen werden. Denn andere werden gezogen, welche sagen können: d) **Ziehe mich nach dir**, andere werden geführet, diese sprechen: e) **Der König hat mich in sein Kammer geführet**: andere werden entzückt, wie der Apostel bis in den dritten Himmel ist entzücket worden. f) Die Erste aus diesen sind glückselig, weil sie durch ihre Geduld ihre Seelen erhalten. Die anderte sind glückseliger, weil

c) Luc. 14. v. 11. d) Cant. 1. v. 3.
e) L. cit. f) 2. Cor. 12. v. 2.

weil sie ihn mit freywilligem Gemüth loben. Die dritte sind die glückseligste, weil diese in dem Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit mit gleichsam schon begrabenen Gewalt ihres freyen Willens zu den Reichthumen der Herrlichkeit in einem feurigen Geist entzücket werden, nicht wissend, ob sie im Leib, oder außer dem Leib seyn: dieß wissen sie allein, daß sie seyn entzücket worden.

Willen.

Selig ist derjenige, welcher dich HErr JEsu, nicht aber jenen abtrinnigen Geist zu einem Führer hat, der gleich hat wollen hinaufsteigen, und dessentwegen von der mächtigen Hand deiner GOttheit ist gezüchtiget worden. Wir aber als dein Volk, und die Schaaf deiner Heerd sollen dir nachfolgen durch dich, und zu dir: weil du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. g) Der Weg in dem Beyspiel, die Wahrheit in dem Versprechen, das Leben in der Belohnung. Denn du hast Wort des ewigen Lebens, h) und wir erkennen und glauben, daß du Christus der Sohn des lebendigen GOttes seyst, der du ein über alle Ewigkeit gebenedeyter GOtt bist, und

g) Joan. 14. v. v. 6. h) Joan. 6. v. 69.

und nur der Ursachen aus dem höchsten Himmel auf diese kothige Erden bist herabgestiegen, damit du uns den Weg durch dein Beyspiel und durch deine Worte zeigtest, welchen wir dir nachzufolgen antreten sollen.

Du hast dich selbst erniedriget, als du auf die Erden kommen bist. Uns der Klarheit deines Leibs gleichförmig zu machen hast du dich, der du mit Glanz, wie mit einem Kleid bist umgeben. i) In die Finsterniß dieser Welt herabgelassen. Da war die Erd voll der Barmherzigkeit, und als du in Himmel aufgefahren, reichte selbe bis an den Himmel, und deine Wahrheit bis an die Wolken. Es ist aber auch deine Gerechtigkeit bis an die höchste Berge, und deine Gerichte sind ein tiefer Abgrund, k) welcher nicht genug zu ergründen ist, und dahero wissen wir nicht, ob uns deine Barmherzigkeit, oder deine Gerechtigkeit umgeben wird. Die Hoffnung tringet jedoch der Furcht, und deine Barmherzigkeit deiner Gerechtigkeit vor. Diese ist zwar wie die höchste Berge, die Größe aber deiner Barmherzigkeit reicht über diese bis an den Himmel. l) Wie mehr ich mich wird erniedrigen, desto sicherer hoffe ich Barmherzigkeit zu erlangen, und desto gewisser in deinem Reich erhöhet

i) Psal. 103. v. 2. k) Psal. 35. v. 6. 7.
l) psal. 56. v. 11.

höhet zu werden, in welchem du mit dem Vater und dem heiligen Geist ewig lebest, und regierest. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da der Sohn GOttes wiederum kommen wird uns zu sich zu nehmen, und unsern todten Leib der Klarheit seines Leibs gleichförmig zu machen, was Gutes thue ich mich dieser höchsten Glückseligkeit theilhaftig zu machen?

2. Da ich nicht weis, ob ich der Gerechtigkeit oder der Barmherzigkeit GOttes werde in die Hände fallen, mit was Furcht und Schrecken würke ich mein Heil?

3. Da GOtt nur die Demüthige zu sich, und mit sich in Himmel aufnehmet, wie erniedrige ich mich allhier, auf daß ich dort erhöhet werde?

Den dritten Brachmonat

Von dem Fest der Auffahrt des HErrn.

Von dem Verstand und Neigung.

S. P. Bern. Serm. 3tius in Ascens. Dom.

Verstand.

I.

Heut hat der HErr der Himmeln die höchste Himmel durch himmlische Macht durchdrungen; da er die Schwachheit des Fleisch als ein wolkigtes Wesen abgelegt, hat er das Ehrenkleid angethan. Die Sonn ist in ihrem Aufgang erhebet worden: sie hat an Hitz und Stärke zugenommen. Sie hat ihre Stralen über die Erde ausgebreitet, und also vermehret, daß niemand sey, der sich für ihrer Hitze verberge. Die Weisheit GOttes ist in das Land der Weisheit zurückgangen, in welchem alle das Gute verstehen, und suchen. Diese sind eines scharf-

scharfsinnigen Verstandes, und der Neigung nach seiner Stimm und Gebothen zu gehorsamen bereitwillig ist: Wir aber befinden uns in diesem Lande, in welchem sehr viel Bosheit und wenig Weisheit ist, maßen der Leib, welcher verweslich ist, die Seel beschweret, und die irdische Einwohnung das Gemüth niederdrückt, welches mit vielen Gedanken umgehet. a) Wie ich vermeyne, wird allhier durch das Gemüth der Verstand angezeiget, welcher alsdenn wahrhaftig niederdrücket wird, da er mit vielen Gedanken umgehet; und sich nicht mit dieser einigen und einzigen Betrachtung versammelt, welche man von jener Stadt hat, dero Theil zusammengefügei sind. Ein solcher Verstand muß niederdrücket, und durch viele Ding mannigfältig und auf vielerley Weis zerstreuet werden. Jene Neigungen aber (wie ich dafür halte) werden die Seel genennet, welche, nachdem der Leib verwesen ist, unterschiedlichen Anmuthungen unterworfen sind, und welche niemal können besänftiget, will nicht sagen, geheilet werden, bis der Will eines suche, und nur nach einem trachte.

a) Sap. 9. v. 15.

2.

So sind denn zwey Dinge, die in uns müssen gereiniget werden, der Verstand nämlich, und die Neigung, auf daß der Verstand wisse, und die Neigung wolle. Glückselig und wahrhaft glückselig waren jene zwey Männer Elias, und Enoch, welchen alle Ursachen und Gelegenheiten entwendet sind, so ihren Verstand und Neigung konnten verhindern; denn da sie GOtt allein leben, wissen sie nichts, als GOtt, und wollen nichts, als GOtt. Von dem Enoch wird gelesen: b) GOtt hat ihn hingenommen, damit sein Verstand durch Bosheit nicht verkehrt, und sein Seel durch Heucheley nicht betrogen werde. Unser Verstand war verwirret, will nicht sagen, verblendet: unsere Neigung war besudelt, und zwar sehr besudelt, Christus aber erleuchtet den Verstand, und der heilige Geist reiniget die Neigung. Denn der Sohn GOttes ist kommen und hat in der Welt so viel und so große Wunderwerk gewirket, auf daß er billig unsern Verstand aus allen weltlichen Dingen lockete, und auf daß wir allzeit gedenken, und doch niemal begreifen, was für Wunder er gewirket habe. Er hat wahr-

b) Sap. 4. v. 11.

wahrhaftig gar breite Felder der Verständniß zu discuriren uns hinterlassen; Es ist auch der Bach dieser Gedanken so tief, daß man ihn nach Aussag des Propheten c) nicht durchwatten kann. Denn wer soll zu begreiffen vermögen, wie der HErr aller Dingen uns sey vorkommen, wie er zu uns sey kommen, wie er uns habe Hilf geleistet, und wie jene allerhöchste Majestät für uns habe sterben wollen, auf daß wir lebeten: wie sie habe dienen wollen, auf daß wir herrscheten: wie sie in dem Elend habe seyn wollen, auf daß wir in das Vaterland wiederum zurück berufen wurden: und wie sie sich bis zu dem allerschlechtesten Dienst habe herabgelassen, auf daß sie uns über all ihre Werk setzte.

Der HErr der Aposteln hat sich gegen denen Aposteln also erwiesen, daß sie nunmehr nicht jenes, was unsichtbar an GOtt ist, durch die erschaffene Dinge erkannten, und ersahen, sondern daß er selbst, der alles gemacht hat, von Angesicht zu Angesicht gesehen wurde; und weil die Jünger fleischlich waren, GOtt aber ein solcher Geist ist, der nicht wohl mit dem Fleisch stehet, hat er sich durch den Schatten seines Leibs ihnen so attemperirt, daß sie mittels der Vorstellung seines lebhaften Fleisches das Wort in

c) Ezech. 47. v. 5.

dem Fleisch, die Sonn in der Wolken, das Licht in dem Gefäß, die Kerzen in der Latern sehen konnten; denn Christus der HErr ist der Geist, durch welchen wir Athem schöpfen, und zu dem wir sagen: d) **Wir werden in deinem Schatten unter den Heyden leben.** In deinem Schatten werden wir leben unter den Heyden, und nicht unter den Engeln, allwo wir mit reinesten Augen das reineste Licht werden anschauen. Dahero hat die Kraft des Allerhöchsten die Jungfrau nur überschattet, e) weil auch dieser ganz besondre Adler von gar zu großem Glanz verblendet das große Licht der GOttheit nicht ansehen konnte. Der Ursachen hat er sich ihnen in dem Fleisch vorgestellet, auf daß er all ihre Gedanken von den menschlichen Sachen zu seinem Fleisch, in welchem er Wunder redete, und Wunder wirkete, zusammen brächte, und sie also von dem Fleisch zu dem Geist übersetzte. **Denn GOtt ist ein Geist, und folglich die ihn anbethen, die müssen ihn in dem Geist, und in der Wahrheit anbethen.** f) Gedünkt es dich nicht, daß er die Aposteln unterwiesen, und erleuchtet habe, als er ihnen den Verstand eröffnete, daß sie die Schrift verstunden, und zeigte, daß

d) Thren. 4. v. 20. e) Luc. 1. v. 35.
f) Joan. 4. v. 24.

daß Christus dieses Leiden, von Todten auferstehen, und also in seine Herrlichkeit eingehen müßte?

3.

Da aber die Apostel der Gegenwart seines heiligsten Leibs schon waren angewohnt, wollten sie von seiner Hinfahrt kein Wort hören, daß nämlich derjenige sie verlasse, wegen welchem sie alles verlassen hatten. Warum dieses? Weil ihr Verstand zwar erleuchtet, ihre Neigung aber noch nicht gereiniget war. Dahero hat auch der gütige Lehrmeister sie mit freundlichen und süßen Worten getröstet, da er sagte: g) **Es ist euch nutz, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehen werde, wird der Tröster nicht zu euch kommen; da ich aber solches zu euch gesagt hab, ist euer Herz voll Traurens worden.**

Was will dieses sagen, daß so lang Christus auf der Erden wandelte, der heilige Geist zu ihnen nicht hat kommen können? Hatte er an der Gemeinschaft jenes Fleisches, welches von ihm, und durch ihn in und von der jungfräulichen Mutter ware empfangen, und gebohren worden ein Abscheuen?

 Dieß

g) Joan. 16. v. 7.

Dieß sey fern, sondern dieß ist geschehen, auf daß er uns den Weg zeigte, auf welchem wir wandeln sollen, und ein Muster weisete, in welches wir sollten eingedrücket werden.

Christus ist, da seine Apostel weinten, in den Himmel aufgenommen worden. Er hat den heiligen Geist gesandt, welcher ihre Neigung, das ist ihren Willen, hat gereiniget, ja vielmehr verändert, daß es ihnen anitzo lieber ist, der HErr sey aufgefahren, den sie doch zuvor wollten bey sich haben. Es ist erfüllet worden, was er ihnen hat vorgesagt: h) Ihr werdet zwar traurig seyn, jedoch wird eure Traurigkeit in Freud verwandelt werden. Auf solche Weis war ihr Verstand durch Christum erleuchtet, und ihr Willen durch den heiligen Geist gereiniget worden, auf daß, gleichwie sie das Gute wußten, also auch wollten, welches allein der vollkommene Stand eines geistlichen Menschens, oder ein geistliche Vollkommenheit ist.

Ich erinnere mich anitzo des heiligen Elisei; als diesem Elias gesagt hatte, daß er in seinem Hin- oder Auffahren begehren sollte, was er wollte, hat er geantwortet: i) Ich bitte, daß dein zweyfacher

h) Joan. 16. v. 20. i) 4. Reg. 2. v. 9.

cher Geist in mir sey. Elias aber gab ihm zur Antwort: Du hast ein schweres Ding begehret: jedoch im Fall du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so soll dir widerfahren, was du begehret hast. Gedünket dich nicht, daß Elias die Person des auffahrenden HErrn, Eliseus aber den Chor deren in der Auffahrt Christi aus Angst seufzenden Aposteln anzeige? Denn wie Eliseus von Elia mit keinem Geding konnte abgetrieben werden, also konnten auch die Apostel von der Gegenwart Christi nicht abgesöndert werden; kaum hatte er sie endlich beredet, daß es ohnmöglich sey ohne den Glauben GOtt gefallen. Welcher andrer ist denn jener zweyfache Geist, so gesuchet wird, als die Erleuchtung des Verstandes, und die Reinigung der Neigung? Dieß ist ein schweres Ding, weil selten einer auf der Erden ist, der diesen zu haben verdient. **Jedoch**, sagt er, **im Fall du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so soll dir widerfahren, was du begehret hast.** Nichts ist, HErr JEsu, was dessentwegen die Apostel, so du ernähret hast, verlieren sollen, oder müssen, weil du in ihrem Ansehen bist in Himmel aufgehoben worden, und sie dir mit begierdvollen Augen in

deiner großen Stärke daher gehenden sind nachgefolgt. Oder wir können gewiß jenes einen zweyfachen Geist nennen, was der Heiland zu seinn Jüngern hat gesagt: k) Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und noch größere, als diese thun. Hat nicht Petrus größere Werke als Christus, jedoch uns durch Christum gethan, von welchem wir lesen: l) Die Kranke wurden auf die Gassen hinaus getragen, und auf Bethlein gelegt, damit, wenn Petrus käme, auch nur sein Schatten jemand von ihnen überschattete, und sie von ihren Krankheiten befreyet wurden? Denn nirgends findet man, daß der HErr nur mit seinem Schatten die Krankheiten geheilet habe.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Gar wohl o HErr! hat von dir dein geliebter Jünger gesprochen: m) Niemand fahret hinauf gegen Himmel, denn der von dem Him-

k) Joan. 14. v. 12. l) Act. 5. v. 15.
m) Joan. 3. v. 13.
m) Joan. v. 13.

Himmel herab kommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der in dem Himmel ist. Du bist allein von dem Himmel herabgestiegen, und hast die menschliche Natur angenommen, und nach dem du diese von dem Untergang erlöset hattest, bist du wider allein in den Himmel hinauf gefahren um uns ein Ort zu bereiten. n) Wer wird mir Flügel, wie einer Tauben geben, daß ich hinfliegen und ruhen könne, o) alldort nämlich, wo du bist? wie du zu uns bist herabgestiegen, also verlange ich zu dir hinauf zu steigen, ja gar hinauf zu fliegen, denn wo du mein HErr bist, alldort sollen auch nach deinem Ausspruch p) deine Diener seyn. Allein der Leib beschweret die Seel, und die irdische Einwohnung niederdrücket das Gemüth. q) Da du denn o GOtt! ein lauterer Geist bist, mache, daß ich wenigst nach dem Geist lebe, auf daß mein Geist allzeit bey dir in dem Himmel sey. Mein Verstand ist zwar durch deine Gnad erleuchtet, mein Neigung aber, welche dem irdischen anzuhangen schon gewohnt, ist noch nicht gereiniget. Wie du denn deinen Aposteln den heiligen Geist gesandt hast, der ihre Neigung hat gereiniget, also schicke auch mir diesen Geist,

da-

n) Joan. 14. v. 2. o) Psal. 44. v. 7.
p) Joan. 12. v. 26. q) Sap 6. v. 7.

damit ich von dir erleuchtet, und von deinem Geist gereiniget werde, und nach deiner Lehr r) nur suche, was droben ist, allwo du zur rechten Hand GOttes sitzest. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Lasse ich nicht mein Gemüth von irdischen Dingen also niederdrücken, daß ich wenig oder gar nicht an die himmlische gedenke?

2. Ist wohl mein Verstand also erleuchtet, daß er wisse, was er wissen soll, und mein Neigung also gereiniget, daß sie wolle, was sie sollte wollen?

3. Wie bitte ich GOtt, daß er in all meinem Thun und Lassen meinen Verstand erleuchten, und meinen Willen regieren wolle?

r) Coloss. 3. v. 1.

Den vierten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Verstand, und von der Neigung.

S. P. Bern. de Ascens. Dom. Serm. 3tio. No. 6.

Verstand.

I.

Aus dem, was bisher in dieser Rede ist gemeldet worden, ist Zweifels ohne der Verstand euer aller, die ihr hier seyd, erleuchtet, nicht aber die Neigung auf gleiche Weis gereiniget worden. Ich wird dieß mit augenscheinlichen Muthmaßungen beweisen. Ihr alle wisset, was gut ist. Ihr wisset auch den Weg, auf welchem ihr gehen, und wie ihr auf diesem gehen sollet. Ihr habt aber nicht einen Willen! denn einige gehen nicht nur zu allen Uebungen dieses Weges, und dieses Lebens, sondern sie laufen auch, ja vielmehr fliegen sie, daß ihnen die Metten kurz, die Speisen süß, die Kleider angenehm, und die Arbeiten nicht nur erträglich, sondern auch er-

erwünschlich scheinen. Andere aber sind nicht also, sondern mit trocknen Herzen und mit widerspenstiger Neigung, ja sie werden kaum mit Zucht zu allem diesem gezogen, und kaum mit Furcht der Höllen genöthiget. Einige aber zwingen wir gar nicht, jene nämlich, welche ein Hurenstirn bekommen, und sich nicht mehr schamen wollen.

Es sind, sage ich, viel unter uns, welche mit uns von einem Brod essen, mit uns schlaffen, mit uns singen, mit uns arbeiten. Sie sind armselig und erbarmnißwürdig, weil sie einen Antheil haben der Trübsal, nicht aber des Trostes. Ist vieleicht die Hand des HErrn abgekürzet, daß er nicht allen geben könne, da er doch seine Hand aufthut, und alle Thiere mit Gutthaten erfüllet? Was ist denn dessen die Ursache? dieses fürwahr: weil sie Christum nicht sehen, da er von ihnen hinweg genommen wird. Das ist, sie gedenken nicht, wie er sie als Weisen hinterlassen habe, daß sie auf der Erden Fremdlinge und Pilger seyn, daß sie so lange Zeit in den gräulichen Kerker ihres unsaubern Leibs aufgehalten werden, und mit Christo nicht seyn. Dergleichen Menschen, wenn sie lang unter diesem Last also verbleiben, werden von diesem eintweder unterdrücket, und unterliegen, oder sind auf einige Weis gleichsam in der Höll, daß sie niemal vollkommen in dem Licht der

Erbarmnißen des HErrn sich erhollen, auch nicht nach der Freyheit des Geistes, welche allein das Joch süß, und den Last leicht machet, seufzen.

2.

Aus diesem aber entstehet ein so schädliche Lauigkeit, weil ihre Neigung, das ist, ihr Willen noch nicht gereiniget ist, und da sie von der eignen Begierlichkeit stark angereizt und gelocket sind, wollen sie auch das Gute nicht also, wie sie es erkennen. Denn in ihrem Fleisch lieben sie irdische Tröstungen, so entweder in den Worten, oder in den Zeichen, oder in der That, oder in einem andern bestehen. Und ob sie schon zu Zeiten diese unterbrechen: so zerbrechen sie doch selbe nicht gänzlich. Daher kommt, daß sie selten ihre Neigungen zu GOtt richten, und daß ihre Zerknirschung nicht beständig, sondern nur eine Stund, und (daß ich noch wahrer rede) einen Augenblick daure. Die Seel aber, welche solchen Zerstreuungen unterlieget, kann mit göttlichen Heimsuchungen nicht erfüllet werden; denn wie mehr sie von jenen wird ausgeleeret werden, desto mehr wird sie mit diesen erfüllet werden. Wenn sie von jenen viel werden ausgeleeret seyn, werden sie viel erfüllet werden: wenn sie aber nur wenig ausgeleert sind, werden

den sie auch nur wenig erfüllet werden: oder glaubwürdiger werden diese Zerstreuungen mit jenen Heimsuchungen des HErrn in Ewigkeit nicht können vermischet werden; wo das Oel keine leere Geschirr findet, muß es stehen: wie man neue Wein in keine andere, als neue Schläuche läßt, auf daß beyde erhalten werden. Auch der Geist und das Fleisch, das Feuer und die Lauigkeit vertragen sich in einer Wohnung nicht mit einander, besonders weil die Lauigkeit dem HErrn selbst das Ausspeyen zu verursachen pflegt.

Denn wenn die Apostel, da sie nach dem Leib des HErrn (der allein heilig, weil er der Leib des Heiligen aller Heiligen war) anhangten, mit dem heiligen Geist nicht haben können erfüllet werden, bis er ihnen entzogen wurde, wie bildest du dir ein daß du an dein Fleisch (welches voller Unlauterkeit, und mit Vorstellungen unterschiedlicher Unreinigkeiten angefüllet ist) angebunden und angebachen jenen allerreinesten Geist empfangen könnest, wenn du nicht diesen fleischlichen Tröstungen gänzlich abzusagen dich wagen wirst? Gewiß wenn du dieß zu thun wirst angefangen haben, wird die Traurigkeit dein Herz erfüllen: wenn du aber beständig verharren wirst, wird dein Traurigkeit in Freud verkehret werden,

denn

denn auf dieß wird die Neigung gereiniget, und der Willen erneuert werden, oder vielmehr ein neuer erschaffen werden, auf daß alles, was zuvor hart, ja unmöglich zu seyn scheinete, mit vieler Süßigkeit und Innbrunst vollbracht werde, du wirst, sagt er: a) deinen Geist aussenden, und sie werden erschaffen werden, und wirst also den ganzen Erdboden erneuern. Wie der äußerliche Mensch durch das Angesicht erkennt, also wird der innerliche durch den Willen angezeigt.

Nachdem denn der Geist ist ausgesandt worden, wird der ganze Erdboden erschaffen, und erneuert, das ist, der irdische Willen wird himmlisch, und bereit auf den Augenwank, ja geschwinder als ein Augenwank, zu gehorsamen. Seelig sind jene, die also sind, weil sie nicht allein das Uebel nicht empfinden, sondern in einer wunderlichen Erweiterung des Herzens sicher ruhen. Denn von jenen, deren wir oben haben Meldung gethan, spricht er diese schreckvolle Worte: b) Mein Geist wird nicht ewig in dem Menschen verbleiben, weil er Fleisch ist, das ist, weil er fleischlich, und was immer in ihm ein Geist, zum Fleisch geworden ist.

a) Psalm. 103. v. 30. b) Gen. 6. v. 3.

3.

Weil denn Allerliebste, der heutige Tag jener ist, an welchem der Bräutigam von uns, und zwar nicht ohne einige Bestürzung unserer Gemüther hingenommen wird, jedoch nur zu diesem, auf daß er uns den Geist der Wahrheit schicken, sollen wir weinen, und bitten, daß er uns würdig finde, oder vielmehr würdig mache, und das Haus, in dem wir uns befinden, erfülle, damit nicht seine Peinigung, sondern seine Salbung uns von allem lehre, und also nach erleuchtetem Verstande, und nach gereinigter Meynung zu uns komme, und bey uns verbleibe; und wie die Schlangen Moyses c) alle Schlangen der Zauberer hat verschlungen, also dieser, wenn er kommet, alle fleischliche Neigungen und all unsere Ergetzlichkeiten verschlinge, und andere Tröstungen eingießen also zwar, daß wir von der Arbeit die Ruhe, von der Trübsal die Freud, von der Verschmähung die Herrlichkeit haben, gleichwie jene, so er erfüllet hatte, fröhlich von dem Rath hinweg giengen, dieweil sie würdig geachtet worden für den Namen JEsu Schmach zu leiden. d) Denn der Geist JEsu ist ein guter Geist, ein heiliger Geist, ein aufrichtiger

c) Exod. 7. v. 12. d) Act. 5. v. 41.

ger Geist, ein süßer Geist, ein fürtreflicher Geist. Was immer in dieser boshaften Welt scheinet hart und eng zu seyn, dieß macht er leicht und breit. Die Schmach haltet er für ein Freud, und beredet uns, daß die Niederträchtigkeit eine Erhöhnng sey. Lasset uns dem Spruch des Propheten e) gemäß unsere Wege und unsere Bemühungen durchforschen: lasset uns unsere Herzen sammt den Händen erheben, auf daß wir uns an dem hohen Festtage des heiligen Geistes erfreuen, mehrer als sonsten, und dieser Geist alle Wahrheit, wie uns der Sohn GOttes versprochen hat, in unsere Herzen wolle einführen.

Willen.

Unterschiedliche Diener hast du o HErr! in deinem Hause: du hast fromme und getreue, auch schalkhafte Knechte, welche, weil sie deinen Willen wissen, und nicht thun, verdienen mit vielen Streichen geschlagen, f) und in die äußerste Finsterniß verstossen zu werden, wo Heulen und Zahnklappern seyn wird. g) Die fromme und getreue Knechte aber, ob sie schon auch nur über wenigen Dingen

e) Thren. 3. v. 40. f) Luc. 12. v. 47.
g) Matth. 25. v. 30.

getreu gewesen sind, setzest du über viele, und rufest sie zu dir in die Freud. h) Ach daß ich doch auch einer aus diesen wäre, was sichere Hoffnung konnte ich machen nach dir in das Reich der Himmlen einzugehen? Aber wie du jenem Knecht alle Schuld hast nachgelassen, dieweil er dich darum gebethen hat, also hoffe ich von deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, du werdest auch mir alle Schuld, die ich in deinem Hause gemacht hab, gütigst nachlassen, weil auch ich darum bitte. Meine Schuld ist meine Lauigkeit, welche leider meine Neigung zu allem Bösen beweget. Diese ist nicht gereiniget, ob du schon meinen Verstand erleuchtet hast, daß ich wisse, was ein frommer Diener in deinem Hause thun solle. Daher **erschaffe in mir o HErr ein reines Herz, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist, i) verwirfe mich nicht von deinem Angesicht.** Obwohl ich als ein schalkhafter Knecht durch meine Lauigkeit nichts anderes verdienet hab. Denn ich bekenne zu meiner Schand, daß der Geist des Fleisches und der Welt in mir bisher geherrschet haben, daher hatte dein Geist in mir keinen Platz gefunden. Vertreibe diese aus der Wohnung meines Herzens, auf daß dein

h) Matth. 25. v. 23. i) Psalm. 50. v. 12.

dein Geist allein allzeit in mir sey, und verbleibe, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Verdiene ich in dem Hause GOttes nicht vielmehr unter die laue und schalkhafte, als unter die fromme und getreue Diener gezählet zu werden?

2. Suche ich meinen Trost nicht mehrer in den irdischen, als himmlischen Sachen, mehrer in dem Fleisch und der Welt, als in dem Geist bey GOtt?

3. Wie bitte ich GOtt den heiligen Geist, daß er in die Wohnung meines Herzens komme, und diese mit seinen Gnadenstrahlen erfülle?

Stadtbibliothek Augsburg

Den fünften Brachmonat.

An dem heiligen Pfingstfest.

Von diesem Fest.

Wie der heilige Geist drey Dinge in uns wirke.

S. P. Bern. Sermo 1mus. In Festo Pentecostes.

Verstand.

1.

Heut Allerliebste, begehen wir den Festtag des heiligen Geists, so mit aller Fröhlichkeit zu begehen, und aller Andacht würdig ist. Denn der heilige Geist ist in GOtt etwas gar süßes, er ist die Gütigkeit GOttes, und eben derselbige GOtt. Wenn wir denn die Festtage der Heiligen begehen, wie vielmehr sollen wir das Fest desjenigen begehen, von welchem alle, wie viel immer Heilige sind, haben, daß sie Heilige seyn? Wenn wir die Geheiligte verehren, um wie vielmehr gebühret sich, daß der

Hei-

Heiligmacher selbst geehret werde? Heut denn ist der Festtag des heiligen Geistes, an welchem der unsichtbare sichtbarlich erschienen ist, gleichwie auch der Sohn, da er auf gleiche Weis in sich selbst unsichtbarlich ist, sich in dem Fleisch sichtbarlich zu zeigen sich gewürdiget hat. Heut offenbaret uns der heilige Geist etwas von sich selbst, gleichwie wir zuvor etwas von dem Vater und von dem Sohn wüßten; denn die vollkommene Erkenntniß der Dreyeinigkeit ist das ewige Leben.

Itzt zwar ist unsere Erkenntniß nur unvollkommen, die übrige Geheimnissen aber, so wir gar nicht zu begreifen vermögen, glauben wir. Von dem Vater zwar weis ich, daß er alles erschaffen habe, da alle Geschöpfe rufen: a) **Er hat uns gemacht, und nicht wir uns selbst. Maßen was unsichtbar an ihm ist, das wird von Erschaffung der Welt her durch die erschaffene Dinge erkannt, und gesehen b).** Sein ewiges und unveränderliches Wesen begreifen ist weit von mir; denn er wohnet in einem Licht, dahin niemand kommen kann c). Von dem Sohn weis ich aus seiner Gnade etwas Großes, nämlich seine Menschwerdung. Wer wird aber sein Geschlecht aussagen können?

 d) Wer

a) Psal. 99. v. 3. b) Rom. 1. v. 20.
c) 1. Tim. 6. v. 16.

d) Wer soll begreifen, daß der Sohn gleich dem Vater sey? Anitzo aber von dem heiligen Geist, ob ich schon nicht jenen Ausgang weis, mit welchem er von dem Vater und von dem Sohn ausgehet (denn diese Wissenschaft ist gar wunderbarlich vor mir, sie ist mir zu hoch, ich kann sie nicht begreifen e)) so weis ich doch etwas, nämlich die Eingebung oder Einblasung. Denn zwey sind, woher, und wohin er komme: der Ausgang von dem Vater und dem Sohn ist mit Finsterniß bedeckt; der Ausgang aber zu den Menschen hat heut bekannt zu werden angefangen, und ist den Rechtgläubigen schon offenbar geworden.

2.

Zuvor zwar (weil es sich also geziemte: hat der unsichtbare Geist durch sichtbare Zeichen seine Ankunft kundbar gemacht, itzt aber scheinen seine Zeichen; wie mehr sie dem Geist nach sind, desto mehr anständig, und für einen heiligen Geist gebührend zu seyn; damals ist er über die Jünger in der Gestalt feuriger Zungen kommen, auf daß sie mit den Zungen aller Geschlechter feurige Worte redeten, und feurige Zungen ein feuriges Gesetz verkündeten. Keiner soll sich beklagen, daß uns jene Offenbarung des Geistes gar nicht

d) Isa. 53. v. 8. d) Psal. 138. v. 6.

nicht geschehen sey; denn einem jeden **wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen mitgetheilet** f). Und wenn es endlich die Noth erfodert zu sagen, ist diese Offenbarung ehender uns, als den Aposteln geschehen. Denn zu was anders, als zur Bekehrung der Heyden waren ihnen die Sprachen der Heyden nothwendig?

Sie hatten eine noch andre Offenbarung, so sie mehrer betraf, und diese geschieht noch bis auf heutigen Tag in uns; denn es ware offenbar, daß jene mit der Kraft von dem Himmel seyn erfüllt worden, welche von einer solchen Zaghaftigkeit zu einer solchen Standhaftigkeit des Geistes gelanget sind. Itzt ist es nicht mehr an dem, daß die Apostel fliehen, oder wegen Furcht der Jüden sich verbergen. Mit was größerer Furcht sie zuvor verborgen lagen, desto standhafter predigen sie itzt. Die Furcht endlich der Apostel Fürsten auf das Anreden einer Magd, und die darauf folgende Starkmüthigkeit auf die Peinen der Richtern zeiget jene Veränderung der Hand des Allerhöchsten augenscheinlich an. Sie giengen frölich, sagt die Schrift g): **Von dem Rath hinweg, dieweil sie würdig geachtet worden für den Namen JEsu Schmach zu leiden,**

f) 1. Cor. 12. v. 7. g) Act. 5. v. 41.

welchen sie doch durch ihre Flucht, da er zu dem Rath geführet wurde, allein gelassen hatten. Wer soll nunmehr zweifeln, daß ein gewaltiger Geist an-kommen sey, welcher ihre Gemüther durch einen unsichtbartn Gewalt erleuchtete? Auf solche Weis ge-ben sie auch anitzo Zeugniß in uns von dem, was der Geist in uns wirket?

3.

Weil wir denn Befehl erhalten haben, daß wir vom Bösen abweichen, und Guts thun sollen, so suche, wie der Geist in beyden Stücke unserer Schwachheit zu Hülf komme. Denn es sind man-cherley Gaben, aber nur ein Geist h). Dessentwe-gen, auf daß wir von dem Bösen abweichen, wir-ket er in uns drey Dinge, nämlich eine Bereuung, eine Bitt und eine Nachlassung. Die Buß ist der Anfang einer Bekehrung zu GOtt, welche außer allem Zweifel nicht unser, sondern der göttliche Geist wirket. Und dieß lehret ein gewisse Ursach, und ein gewisser Gewalt bestätiget es. Denn wer, der erkal-tet, zu dem Feuer kommen, und von diesem ist er-wärmet worden, wird zweifeln, daß die Wärme von

h) 1. Cor. 12. v. 4.

von dem Feuer kommen sey, welche er ohne dieß nicht hat haben können? Also zweifelt auch nicht derjenige, welcher zuvor wegen seiner Bosheit kalt war, wenn er nachmal von einem Eifer der Buß entzündet wird, daß über ihn ein anderer Geist, der den seinigen bestrafet, und entscheidet, gekommen sey? Dieß hast du auch in dem Evangelio, allwo er, da er von dem Geist redete, den jene, die an ihn glauben wurden, empfangen werden, saget: i) **Er wird die Welt um der Sünd wegen strafen.**

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

In Bedenkung dessen, was du o GOtt heiliger Geist, am heutigen Tage unter den Jüngern gethan, und wunderbarlich gewirket hast, muß ich mit deinem Diener aufrufen: k) **Dieß ist der Tag, den der HErr gemacht hat, lasset uns an demselbigen frolocken, und frölich seyn,** und diesen mit all schuldigster Andacht und Ehrerbietigkeit begehen. Wir därfen mit jenen nicht sagen: l) **Wir haben nicht nicht einmal gehört, ob ein heiliger Geist sey;** denn deine Zeignißen sind am heutigen

i) Joan. 16. v. 8. k) Psal. 117. v. 24.
l) Act. 19. v. 2.

tigen Tage gar zu glaubwürdig geworden. Du o göttlicher Geist! bist nicht nur in der Gestalt einer leiblichen Tauben, wie zu Zeiten Johannes, da der Himmel eröffnet wurde, m) herabgefahren, sondern bist auch, als die Tage der Pfingsten erfüllet wurden, unter der Gestalt zerschiedener feuriger Zungen erschienen, n) und hast aus kleinmüthigen großmüthige Bekenner deiner höchsten GOttheit zur Erstaunung der ganzen Welt gemacht. Wie zaghaft und furchtsam sich diese zuvor erzeiget hatten, desto tapferer und standhafter waren sie nach deiner Ankunft.

Gleich bey Erschaffung der Welt gienge deine Stimm, wie die Schrif meldet, o) über die Wässer, und du ließest dich über viel Wässer hören; heut aber gienge deine Stimm über deine Jünger, welche bey deiner Ankunft mit deinen Gnaden sind erfüllet worden. Nicht nur diese hast du damals erfüllet, sondern du erfüllest den Umkreis der Erden p). Erfülle denn auch itzt die Herzen der Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe. Wir sind lau, oder gar kalt, weil wir bisher von diesem Feuer zu weit entfernet waren; komme denn o göttlicher Gast! und vertreibe von uns alle Lauigkeit und Kaltsinnigkeit;

und

m) Luc. 3. v. 22. n) Act. 2. v. 3.
o) Gen. 1. v. 2. p) Sap. 1. v. 7.

und wie die Herzen deiner Jünger, also sollen auch die unserige mit deinem Liebsfeuer entzündet werden. Ohne deine Gnad steiget kein Fünklein der Liebe in uns auf, durch diese aber wird also bald ein große Liebsbrunst entstehen. Mache doch o GOtt der Liebe, daß wir durch diese gänzlich verzehret werden, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da ich aus dem Glauben erkenne, daß GOtt der heilige Geist am heutigen Tage der Welt sey gegeben worden, was Andacht und Ehrfurcht erzeige ich daran, daß er auch mir gegeben werde?

2. Wie hab ich die Wohnung meines Herzens zubereitet, daß dieser göttliche Gast auch zu mir komme, und bey mir verbleibe?

3. Gehöre ich nicht auch unter jene, welche in der Bosheit erkaltet sind? Und wie suche ich den Eifer der Buß in mir zu entzünden jene Kälte zu vertreiben?

Den sechsten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Wie der heilige Geist drey Dinge in uns wirke.

S. P. Bern. Serm. 1mo No. 4.

Verstand.

I.

Wir müssen nicht nur die Sünden bereuen, sondern auch GOtt bitten, daß er uns diese wolle nachlassen; denn was nutzet die Reue ohne diese Bitt? Es ist nothwendig, daß der heilige Geist auch dieß wirke. Er erfüllet mit einer süßen Hoffnung das Gemüth, durch welche du mit Glauben bittest, und nicht zweifelst. Verlangest du, daß ich dir beweise, wie auch dieß ein Werk des heiligen Geistes sey? Freylich ist dieß sein Werk; denn wenn er nicht zugegen ist, wirst du in deinem Geist nichts solches finden. Er ist endlich derjenige, durch welchen wir alle rufen: Abba, a) lieber Vater er

a) Rom. 8. v. 15.

er ist, der mit unaussprechlichen Seufzern für die Heilige begehret. b) Dieß geschieht zwar in unsern Herzen, was aber in dem Herzen des Vaters?

Gleichwie er in uns für uns bittet, also schenket er uns in dem Vater mit dem Vater selbst alle Uebertretungen. Er ist in unsern Herzen bey dem Vater unser Fürsprecher, und in dem Herzen des Vaters unser HErr. Daher schenket auch eben dieser das, was wir begehren, welcher uns schenket, daß wir begehren. Und gleichwie er uns durch ein frommes Vertrauen aufrichtet, also machet er, daß GOtt uns durch seine fromme Barmherzigkeit mehrer geneigt sey. Daher, damit du gewiß wissest, daß der heilige Geist Nachlassung der Sünden wirke, höre, was einsmals die Apostel gehört haben: c) **Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sind sie vergeben.** Und also lehret er uns, wie wir das Böse fliehen sollen.

2.

Was aber wirket der gute Geist in uns, damit wir das Gute üben können? Fürwahr er ermahnet, er beweget, er lehret. Er ermahnet die Gedächtniß, den

b) Rom. 8. v. 26. c) Joan. 20. v. 22. 23.

den Verstand lehret er, und den Willen beweget er; denn in diesen dreyen bestehet unser ganze Seele. Der Gedächtniß giebt er gute Sachen, heilige Gedanken ein, und auf solche Weis vertreibet er unsere Faulkeit und Trägheit. Der Ursachen, so oft du ein dergleichen Einsprechung zum Guten in deinem Herzen wirst verspüret haben, gieb GOtt die Ehr, und erzeige Ehrerbietigkeit dem heiligen Geist, dessen Stimm in deinen Ohren klinget; denn er ist derjenige, dessen Zung redet, was recht ist. Und in dem Evangelio liesest du also: d) **Er wird euch alles eingeben, was ich euch gesagt habe.** Merke auch auf dieß, was er schon zuvor gesagt hat: **Derselbige wird euch alles lehren.** Denn ich hatte gesagt, daß er den Verstand lehre. Viele werden ermahnt, daß sie Gutes thun, wissen jedoch gar nicht, was sie thun sollen, wenn nicht wiederum die Gnad des heiligen Geistes mit ihnen ist, und wenn er sie nicht lehret den guten Gedanken, so er ihnen eingiebt, in das Werk zu setzen, damit die Gnad GOttes in uns nicht vergeblich sey. Was folget aber daraus? Dieß: e) **Der das Gute weis, und solches nicht wirket, dem ist die Gnad**

ein

d) Joan. 14. v. 26. e) Jac. 4. v. 17.

ein Sünd. Daher ist nothwendig nicht allein von jenem Geiste ermahnt, und gelehrt, sondern auch bewegt, und zum Guten geneigt werden, welcher uns in unserer Schwachheit hilft, und durch welchen die Liebe, so der gute Willen ist, in unsern Herzen ausgegossen ist. f)

3.

Wenn denn der ankommende Geist durch Eingeben, durch Lehren, und durch Bewegen auf solche Weis die ganze Seel wird in Besitz genommen haben, allzeit in unsern Gedanken redet, damit auch wir hören, was GOtt der HErr in uns reden werde, wenn er den Verstand erleuchtet, und den Willen entzündet, gedünket dich nicht, daß zerschiedene feuerige Zungen das ganze Haus erfüllet haben? Denn in diesen dreyen (wie schon oben ist gemeldet worden) bestehet die ganze Seel. Wenn aber die zerschiedene Zungen wegen den vielfältigen Gedanken seyn sollen, so soll doch ihre Vielfältigkeit durch ein Liecht der Wahrheit, und durch einen Eifer der Liebe, nur ein Feuer seyn. Oder es solle gewiß die Erfüllung des Hauses vielmehr auf das Ende vorbehalten werden, da sie eine gute, gedrückte, gerütel-

f) Rom. 5. v. 5.

te und überfließende Maaß in unsere Schooß geben werden.

Wenn wird aber dieß geschehen? Gewißlich alsdann, wenn die Tage der Pfingsten werden erfüllet seyn. Ihr seyd glückselig, die ihr die fünfzig Tage der Ruhe und das Jubeljahr schon habt angefangen. Ich verstehe unsere Brüder, zu welchen der Geist schon gesprochen hat, daß sie von ihren Arbeiten ruhen. g) Denn auch dieses finden wir in seinen Werken, indem wir, meine Brüder, zweyerley Zeiten begehen: ein Zeit hat vierzig, die andere fünfzig Tage. Jene Zeit ist vor dem Leiden Christi, diese ist nach seiner Auferstehung. Jene bestehet in einer herzlichen Reue und in den Bußzähern: diese in einer geistlichen Andacht und feyerlichen Alleluja. Die erstere Zeit aus diesen zweyen ist gegenwärtiges Leben selbst, die letztere aber zeiget an die Ruhe der Heiligen, so erst nach dem Tod zu genießen ist. Wenn aber das End jener Quinquagesima, oder fünfzig Tagen, nämlich in dem Gericht und in der Auferstehung, da die Tage der Pfingsten schon erfüllet sind, wird kommen, wird auch die Völle des Geistes da seyn, und das ganze Haus erfüllen. Denn

g) Apoc. 14. v. 13.

Denn mit seiner Herrlichkeit wird die ganze Erde erfüllet seyn, da nicht nur die Seel, sondern auch der geistliche Leib selbst wird auferstehen, wenn jedoch dieser nach der Ermahnung des Apostels, h) da er noch ein viehisches Wesen ist, wird ausgesäet worden seyn.

Willen.

Du o heiliger Geist, bist ein GOtt der Wahrheit, die du uns alle zu lehren auf die Welt kommen bist, wenn wir doch gelehrsame Jünger in deiner Schul seyn wollen. Du lehrest uns, wie wir das Böse meiden, und das Gute wirken sollen. Giebe uns auch dein kräftige Gnad sowohl eines, als das andere in das Werk zu setzen; denn ohne dich vermögen wir nicht auch nur was Gutes zu gedenken, vielweniger zu wirken. Himmelweit sind wir leider bisher von diesem zweyfachen Gesetz abgewichen, und haben dadurch zeitlich und ewige Strafen verdienet. Was uns in diesem elenden Stande tröstet, ist dieß, daß du deinen Kirchendienern den Gewalt gegeben, mit welchem sie uns in deinem Namen die Sünden vergeben können.

h) 1. Cor. 15. v. 44.

Und da du uns alle Wahrheit lehrest, zeigst du uns wie wir hinfüran nicht nur das Böse meiden sondern auch uns in allem Guten üben sollen. Du erleuchtest unsern Verstand alle Wahrheit recht zu erkennen. Du stärkest unsere Gedächtniß, auf daß wir jenes, was wir bey dir gelernt haben, in unsern Herzen bewahren. Du bewegest endlich unsern Willen, daß wir deiner Lehr standhaftig mögen nachkommen. Also hast du deine Apostel beweget, also bewege auch uns: wie ihre, also sind auch unsere Herzen in deinem Gewalt, auf daß wir allzeit wissen, was vor deinen Augen angenehm ist.

Jene sind kaum in deine Schul kommen, fiengen sie an unterschiedliche Sprachen zu reden, wie du ihnen eingabest. i) Auch wir werden nicht nur anderst reden, sondern auch anderst denken, und anderst wirken, als bisher geschehen ist, wenn du dich würdigen wirst zu uns zu kommen, und bey deiner Ankunft deine Gnaden in uns auszugießen. Wir sind ohne dich in der Finsterniß, du bist das Licht, welches auf die Welt kommen ist, einen jeden Menschen zu erleuchten; erleuchte uns denn, daß wir durch dein Licht zum ewigen Licht kommen. Mit diesem hast du das ganze Haus, in welchem deine Jünger

saßen

i) Act. 2. v. 4.

saßen, erfüllet: wie diese, also erfülle auch unsere Herzen, so werden diese in dem Jammerthal dieses Lebens mit zeitlicher, und dort in dem Hause des himmlischen Vaters mit ewiger Freud erfüllet werden, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da GOtt der heilige Geist die Reue über die Sünden in uns erwecket, und auch diese nach lasset, wie bitte ich ihn, daß er in mir eine wahre Reue erwecke, und mir die Sünden nachlasse?

2. Da mich dieser göttliche Geist durch seine Einsprechungen nicht nur vom Bösen ab, sondern auch zum Guten anhaltet, wie komme ich diesem nach?

3. Wie bringe ich diese kurze Lebenszeit in der Buß zu, auf daß ich nach dieser zur ewigeu Ruhe gelange?

Den siebenten Brachmonat.

Von den drey Werken der Dreyfaltigkeit, die uns betreffen, und von der dreyfachen Gnad des heiligen Geistes.

S. P. Bern. in festo Pentecostes Sermo 2dus.

Verstand.

I.

Heut Allerliebste, triesten die Himmel vor dem Angesicht des GOttes Sinai, vor dem Angesicht des GOttes Israel, und der Erbschaft Christi ist ein besonderer Regen aus Freygebigkeit mitgetheilet worden; denn der heilige Geist, so von dem Vater ausgehet, ist mit einer größern Gnad seiner Herrlichkeit über die Apostel kommen, und hat ihnen seine Gaben mitgetheilet. Nach der Herrlichkeit des von den Todten aufstehenden, nach der Glorie des in Himmel auffahrenden, und nach der Erhöhung des zur Rechten sitzenden war nichts mehr übrig, als daß die erwartete Freud der Erwartung des Gerechten zukommete, und die himmlische Menschen mit den

den himmlischen Gaben erfüllet wurden. Siehe aber, ob nicht Isaias alles dieses mit dem Gewicht seiner Lehrsprüchen, und mit der schönen Ordnung seiner Wörter schon lang zuvor habe vorgesagt: a) Zu dieser Zeit, sagt er, wird der Zweig des HErrn in großer Herrlichkeit, und in Ehren seyn, und die Frucht der Erden wird hoch wachsen, und die, so von Israel erhalten worden, werden frohlocken. Der Zweig des HErrn ist JEsus Christus (und nicht ein Zweig des Adams) welcher allein von dem allerreinesten Saamen ist empfangen worden; denn ob er schon in der Gleichheit des sündigen Fleisch, so war er doch nicht in dem sündigen Fleisch, und ob er schon dem Fleisch nach ware ein Sohn des Adams, so war er doch nicht ein Sohn des Adams der Uebertretung nach, weil er nicht von Natur ein Kind des Zorns, gleichwie andre gewesen, die in Ungerechtigkeit sind empfangen worden. Dieses Zweig also, welches von der Ruthen Jesse aus der Jungfrauenblühe herfür gewachsen ist, ware in der Herrlichkeit, als er von den Todten auferstanden ist.

Du o HErr mein GOtt! bist damals über die maßen herrlich worden, du warest schön und prächtig

a) Isa. 4. v. 2.

tig geschmücket, und mit Glanz, wie mit einem Kleid umgeben b). Wie groß aber war die Glorie, als du auffahrend mitten unter den Engeln und heiligen Seelen zum Vater geführt wurdest, und mit einem siegreichen Palmzweig eingeführet den angenommenen Menschen mit deiner GOttheit vereinbaret, und in selbe eingeschlossen hieltest? Wer soll zu gedenken, will nicht sagen, auszusprechen vermögen, wie hoch die Frucht der Erden in der Sitzung zur Rechten des Vaters sey? Gewißlich diese Hoheit treibt zurück die Augen der himmlischen Geistern und Seelen, und zu ihrer Anschauung können die Engel zwar erzittern, jedoch nicht gelangen. So komme denn die Frohlockung, HErr JEsu, über jene, so von Israel sind erhalten worden, über deine Apostel, so du, ehe die Welt gemacht war, auserwählet hast. Es komme dein guter Geist, welcher die Mackeln abwasche, und die Tugenden in dem Geist des Gerichts, und in dem feurigen Geist GOttes eingieße.

2.

Wohl an meine Brüder, lasset uns über uns und gegen uns die Werke der Dreyfaltigkeit von Anbe-

b) Psal. 103. v. 2. 3.

begin der Welt bis zu dessen Ende bedenken, und lasset uns sehen, wie sorgfältig jene Majestät gewesen, welcher die Verwaltung und zugleich die Regierung aller Zeiten oblieget, auf daß sie uns nicht ewiglich zu Grund richte. Diese hat zwar alles mit ihrer Macht gemacht, und auch alles weislich regieret; und man hatte beyder, so wohl seiner Macht, als seiner Weisheit in Erschaffung und in Erhaltung dieses Weltgebäu augenscheinliche Zeichen. Es ware zwar in GOtt eine Gütigkeit, die über die maßen groß ist, sie lage aber in dem Herzen des Vaters verborgen, und war über das Geschlecht der Kinder Adam bey gelegener Zeit zu vergrößern. Es sagte jedoch der HErr: c) **Ich hab die Gedanken der Wohlfahrt**, auf daß er uns den schickte, der unser Frieden ist, und aus zweyen eines gemacht hat, damit er uns nunmehr den Frieden über den Frieden gebete, den Frieden denen, welche weit, und den Frieden denen, so nahe sind. So ist denn das Wort GOttes in der Höhe gestellet; auf daß es zu uns herabstiege, hat selbes sein eigne Gütigkeit eingeladen, sein Barmherzigkeit hat ihn herabgezogen, die Wahrheit, Kraft der er versprochen hat zu kommen, hat ihn gezwungen, die Reinigkeit des jungfräulichen Leibes hat ihn ohne Verlet-

c) Jerem. 29. v. 11.

zung der jungfräulichen Reinigkeit empfangen. Sein Macht hat ihn herausgezogen, der Gehorsam hat ihn in allen angeführet, die Geduld hat ihn mit Waffen versehen, und die Lieb hat ihn so wohl durch Wort, als durch Wunderthaten kundbar gemacht.

3.

Da hab ich nunmehr ein gar häufige Materie so wohl meiner Ueblen, als der Güter meines HErrn, auf daß, da ich meine Wege erforsche, meine Füß nach seinen Gebothen richte. Denn jene Güter sind unaussprechlich, weil die Weisheit GOttes in all ihrer Weisheit (auf daß ich mit wenigen Worten alles einschließe) nichts bessers hat erfinden können, wormit sie uns erlösete. Es hatten uns aber auch die Uebel so unzahlbar sind, umgeben, weil ich (wie der Gerechte spricht) mehr Sünden begangen hab, als des Sands an dem Meer ist. **Wegen deinem Namen o HErr! wirst du meiner Missethat gnädig und barmherzig seyn; denn sie ist groß.** d). Ein listige Schlang ware von dem Teufel geschicket worden, auf daß sie das Gift durch die Ohren des Weibs in ihr Gemüth hinüber gießete, und dieß sich

d) Psal. 24. v. 11.

sich also in den Ursprung der ganzen Nachkommenschaft fortgießete. Unterdessen war Gabriel der Engel von GOtt gesandt, auf daß er das Wort des Vaters durch das Ohr der Jungfrau in ihren Leib und Gemüth ausgießete, damit auf eben diesem Wege das Gegengift eingienge, auf welchem das Gift eingangen ist. Wir haben wahrhaftig seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns von dem Vater, weil jenes gänzlich von dem Vater herkommet, was uns Christus von dem Herzen des Vaters gebracht hat, auf daß nichts in dem Sohn GOttes sey, als was süß ist. Es solle auch das furchtsame Menschengeschlecht nichts anders verargwohnen, als was väterlich ist. Von der Fußsohlen an bis zum Hauptschedel war nichts Gesundes an uns e). Wir haben schon im Mutter Leib geirret, in diesem sind wir verdammt, eh wir sind gebohren worden, weil wir von der Sünd, und in der Sünd sind empfangen worden.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

O was Dank sind wir dir eingebohrner Sohn des himmlischen Vaters, HErr Himmels und der

e) Isa I. v. v. 6.

der Erden schuldig, daß du von dem Himmel auf die Erden deinen Geist gesendet hast. Du warest unser Tröster, so lang du als wahrer GOtt und Mensch unter uns fast gewandelt, nachdem du aber uns deine sichtbare Gegenwart hattest entzogen, hast du deinem Versprechen gemäß einen andern Tröster, nämlich den Geist der Wahrheit, geschicket, welcher bey uns bleiben, und bey uns seyn wird f), damit er uns alle Wahrheit lehre. Dieser dein guter Geist komme über uns, auf daß er unsere Sündenmackel abwasche. Er verbleibe auch über uns, auf daß er die Tugenden in uns eingieße. Deine Herrlichkeit o HErr JEsu! sey ewiglich gepriesen, mit welcher du deinen Geist ausgesendet, und durch diesen den ganzen Erdboden erneuert hattest, der allzeit ungestalt und leer verblieben wäre, wenn du ihn uns nicht gesendet hättest. Wie du damals die Welt, also hast du nachmals das ganze Menschengeschlecht erneuert, als du in dem Leib der Jungfrauen von diesem Geist bist empfangen, und gestaltet worden. Durch dieß Wunder der Liebe bitten wir dich, du wollest diesen Geist über uns schicken, auf daß er uns mit seiner Gnad überschatte, und wir unter seinem

f) Joan. 14. v. 16.

nem Schatten so lang sicher ruhen können, bis wir zur ewigen Ruhe gelangen, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie rufe ich den heiligen Geist an, daß er meine Sündenmackeln abwasche, und mich mit Tugendgeschmuck auszieré?

2. Da GOtt Vater der Welt nicht nur seinen Sohn, sondern auch den heiligen Geist gegeben hat, wie befleiße ich mich dieß zweyfache Wunder der Liebe mit Lieb zu ersetzen?

3. Da der drey einige GOtt sich gegen mir so gütig, barmherzig und liebreich erzeiget, was für ein dankbare Lieb erzeige ich ihm?

Den

Den achten Brachmonat

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von der dreyfachen Gnad des heiligen Geistes.

S. P. Bern. in fest. Pent. serm. 2do N. 4to.

Verstand.

I.

Christus der HErr hat alldort das erste Heilsmittel angewendet, allwo die erste Wunden war: und da er mit seiner Wesenheit in dem Leib der Jungfrauen von dem heiligen Geist empfangen worden, hat er unsere Empfpängniß (welche der böse Feind nicht zwar verursachet, jedoch vergiftet hat) gereinigt, und damit sein Leben auch in dem Mutterleib nicht müßig wäre, hat er durch neun Monate die alte Wunden gereiniget, und (wie man zu sagen pfleget) der giftigen Fäule bis auf das unterste nachgesuchet, auf daß ein ewig daurende Gesundheit darauf folgete.

Schon damal hat er unser Heil mitten auf der Erden gewirket, in dem Leib nämlich Mariä der Jungfrau, welche wegen einer wunderbarlichen Eigenschaft die Mitte der Erden genennet wird. Denn auf sie, als auf die Mitte, als auf die Archen GOttes, als auf die Ursache dieser Dingen, als auf das Geschäfte aller Welt haben ihr Augenmerk, sowohl die, welche in dem Himmel, als auch jene, welche in der Höllen wohnen. Auf sie sehen jene, welche uns sind vorgangen, wie auch wir, die wir wirklich sind, und zugleich jene, welche nach uns werden kommen, Kinder und Kindskinder, und welche von ihnen werden erzeugt werden. Die, welche im Himmel sind, sehen auf diese Jungfrau, auf daß sie ergänzet werden, und jene, welche in der Höllen sind, auf daß sie aus dieser errettet werden, die aber, welche uns sind vorgangen, auf daß die Propheten getreu gefunden, und jene, welche nachfolgen, damit sie herrlich gemacht werden. Darum werden dich GOttesgebährerin, Frau der Welt, Königinn des Himmels alle Geschlechter selig sprechen. a) Alle Geschlechter, sage ich; denn es sind Geschlechter des Himmels und der Erden. Der Vater der Geister

a) Luc. 1. v. 48.

ster, spricht der Apostel, b) von welchem alle Geschlechter des Himmels und der Erden herkommen. Dessentwegen werden dich alle Geschlechter selig sprechen, weil du allen Geschlechtern das Leben und die Glorie gebohren hast. Denn in dir haben die Engel Freud, die Gerechten Gnad, und die Sünder Verzeihung auf ewig gefunden. Billig sind die Augen aller Geschöpfe auf dich gerichtet, weil in dir, und durch dich, und wegen dir die gütige Hand des Allerhöchsten alles, was sie erschaffen, auch erquicket hat.

2.

HErr JEsu! wird es dir wohl belieben, daß du mir dein Leben schenkest, wie du mir gegeben hast, deine heilige Empfängniß? Weil nicht nur meine Empfängniß unrein ist, sondern mir ein böser Tod, ein gefahrvolles Leben, und nach diesem Tod ein noch schwererer, nämlich der andere Tod bevorstehet. Nicht allein, sagt er, wird ich dir meine Empfängniß, sondern auch mein Leben, und dieß durch alle Staffeln des Alters, der Kindheit und der Jugend schenken, sondern ich wird noch meinen Tod, meine Auferstehung, meine Himmelfahrt und die Sendung des

b) Ephes. 3. v. 15.

des heiligen Geistes beylegen. Und dieß der Ursachen, auf daß meine Empfängniß die deinige reinige, mein Leben das deinige unterweise, mein Tod den deinigen zerstöre, meine Auferstehung der deinigen vorgehe, meine Auffahrt die deinige zubereite, und mein Geist deiner Schwachheit zu Hülf komme. Also wirst du klar sehen den Weg, auf dem du gehen, die Behutsamkeit, mit welcher du gehen, und zugleich die Wohnung, zu welcher du gehen sollest. In meinem Leben wirst du dein Leben erkennen, damit auch du, gleichwie ich mich auf den unumgänglichen Wegen der Armuth und des Gehorsams, der Demuth und der Geduld, der Liebe und der Barmherzigkeit hab aufgehalten, diese Fußstapfen eintretest, und dich weder auf die rechte, weder auf die linke Seiten lassest: In meinem Tode aber wird ich dir meine Gerechtigkeit geben, da ich das Joch deiner Gefangenschaft wird zerreißen, und deine Feinde, welche sind auf dem Wege, oder neben dem Wege, wird bestreiten, auf daß sie nicht mehr fortfahren dir weiters zu schaden. Wenn dieß alles wird erfüllet seyn, will ich in mein Haus, daraus ich gegangen bin, wieder kehren und will jenen Schafen, welche auf den Bergen sind zurück geblieben, und welche ich wegen deiner verlassen hab, dich nicht nur zurück

zu führen, sondern zurück zu tragen, mein Angesicht wieder sehen lassen.

Und damit du nicht wegen meiner Abwesenheit murrest, oder dich betrübest, will ich dir den Geist des Trostes schicken, welcher dir schenken soll das Pfand des Heils, die Kraft des Lebens, und das Licht der Wissenschaft. Und zwar erstens das Pfand des Lebens, auf daß der Geist selbst unserm Geist Zeugniß gebe, daß du ein Sohn GOttes seyest, gewisse, das ist, sehr glaubwürdige Zeichen deiner Auserwählung in dein Herz eindrücke, deinem Herzen Freud gebe, und von dem Thau des Himmels, wenn nicht ohne Unterlaß, jedoch sehr oft dein Gemüth fett mache.

Die Kraft des Lebens, auf daß jenes, was dir von Natur unmöglich, durch seine Gnad nicht allein möglich, sondern auch leicht werde, also zwar, daß du in Arbeit und Wachen, in Hunger und Durst, und in allen diesen gewöhnlichen Uebungen (welche, wenn sie nicht mit diesem wenigen Mehl versüßet werden, wahrhaftig den Tod in sich zu haben scheinen) nicht ohne Ergetzlichkeit, wie ander in allen Reichthümern daher gehest.

Er soll dir endlichen schenken das Licht der Wissenschaft, auf daß, da du alles wirst recht gethan

than haben, dich für einen unnützen Knecht haltest, und was du immer Gutes in dir wirst gefunden haben, demjenigen zueignest, von welchem alles Gute, und ohne welchen nicht einmal was weniges, sondern gar nichts Gutes kanst anfangen, will nicht sagen, vollbringen. Also wird dich dieser Geist in diesen dreyen Stücken alles lehren, jedoch nur alles dieß, was dein Heil anbetrifft, weil in diesen die vollkommneste Vollkommenheit ist.

Dieß ist jenes, was eben dieser Geist, durch den Propheten sagt: c) Säet aus in Gerechtigkeit, in welchen Worten das Pfand des Heils gezeiget wird: So werdet ihr einerdnen nach der Barmherzigkeit, allwo ein Kraft des Lebens verstanden wird: machet euch das Licht der Wissenschaft hell, welches mit eignen Worten noch beygefüget wird. Daher ist auch dieser Geist über die Apostel in dem Feuer erschienen, wegen seinem Licht nämlich, und zugleich wegen der Hitz; denn welche er wird erfüllet haben, diese machet er auch inbrünstig in dem Geist, und giebt ihnen die Erkenntniß der Wahrheit. Daß allein die göttliche Barmherzigkeit ihnen vorkommt, und sie anführe.

c) Osee. 10. v. 12.

Von dieser Barmherzigkeit hat derjenige Knecht des HErrn viel auf allen Seiten an sich gezogen, welcher sagte: d) Die Barmherzigkeit meines Gottes wird mir vorkommen. e) Ich siehe auf deine Barmherzigkeit. rc. f) Deine Barmherzigkeit wird mir nachfolgen, so lang ich werde leben, Und g) Der mich mit Barmherzigkeit und mit Erbarmnissen umgiebet. rc. h) Du bist mein GOtt, und mein Barmherzigkeit.

Wie süß o HErr JEsu, hast du unter den Menschen gewandelt, wie überflüßig hast du viele und große Güter den Menschen mitgetheilet, wie starkmüthig hast du sowohl unverdiente, als harte Sachen für die Menschen gelitten? Also zwar, daß erlaubt seye auch Hönig aus dem Felsen, und Oel aus einem sehr harten Steine zu säugen. Er war ein harter Stein zu den Schmähworten: er war ein noch härterer Stein zu den Geißelstreichen, er ware der härteste Stein zu dem erschrecklichen Kreuztod; maßen er in allen diesen Stücken wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, geschwiegen, und seinen Mund nicht

d) Psalm. 58. v. 11. e) Psalm. 25. v. 3.
f) Psalm. 22. v. 6. g) Psalm. 102. v. 4.
h) Psalm. 58. v. 18.

nicht aufgethan hat. i) So siehest du denn, daß jener die Wahrheit geredet habe, welcher gesagt hat: k) Der HErr sorget für mich. Der Vater, damit er den Knecht erlöse, verschonet dem Sohne nicht: der Sohn giebt sich selbst mit bereitwilligsten Gemüthe dar, beyde schicken uns den heiligen Geist, und der Geist selbst begehret für uns mit unaussprechlichen Seufzern. l)

3.

O ihr harte und verhartete Kinder Adam! welche ein so große Güte, ein so großes Feuer, ein so große Hitz der Liebe, ein so heftiger Liebhaber nicht erweichet, obwohl er so kostbare Waaren für so schlechte Geschirr hat ausgelegt. Denn er hat uns nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem kostbaren Blut erlöset, welches er überflüßig vergossen, maßen die Blutstropfen häufig von dem Leib JEsu durch die fünf Wunden geflossen sind. Was hätte er noch mehrer thun sollen, so er nicht gethan hat? Die Blinde hat er erleuchtet, die Irrende hat er auf den rechten Weg geführet, die Sünder hat er wieder mit sich versöhnet, die Gottlose hat er gerecht-

i) Isa. 53. v. 7. k) Psalm. 39. v. 18.
l) Rom. 8. v. 26.

fertiget: drey und dreyßig Jahr lang ist er auf der Erden gesehen worden, und hat unter den Menschen gewandelt. m) Jener ist für die Menschen gestorben, welcher die Cherubin und Seraphin, wie auch alle Chör der Engeln mit einem Wort gemacht hat: n) welcher, wenn er nur will, durch seine Macht alles machen kann.

Was sucht denn derjenige bey dir, der dich mit so großer Sorgfalt gesuchet hat, als daß du mit deinem GOtt in aller Sorgfalt sollest wandeln? Diese Sorgfalt erwecket kein anderer, als der heilige Geist, welcher die tiefe Ding unserer Herzen erforschet, welcher ein Unterscheider der Gedanken, und der Meynungen des Herzens ist; der nicht die kleinste Spreu in der Wohnung eines Herzens, so er besitzet, liegen läßt, sondern selbe also gleich mit dem Feuer der fleißigsten Beobachtung verbrennet. Er ist ein süßer undlieblicher Geist, der unsern Willen wolle beugen, ja aufrichten, und mehr nach dem Seinigen richten, auf daß wir diesen wahrhaftig verstehen, brinneifrig lieben, und kräftig erfüllen mögen.

Willen.

Du o GOtt heiliger Geist! bist über die Gebenedeyte aus allen Weibern kommen, und hast sie noch

m) Baruch. 3. v. 38. n) Psalm. 148. v. 5.

noch mehrer mit Gnaden an- und überfüllet; komme auch über uns, weil unsere Herzen nicht anderst als wie ein dürres, ungebahntes und wasserloses Land ist. Gieße über diese aus die Völle deiner Gnaden, damit sie dadurch erfrischet, und erneuert werden. Du bist uns als ein Tröster von dem Sohn versprochen, und von dem Vater geschickt worden, daher hoffen wir von dir das Pfand des Heils, und zwar des ewigen Heils. Wir erwarten die Kraft des Lebens, durch welche wir zum ewigen Leben gelangen werden. Wir getrösten uns des Lichtes der Wissenschaft, damit uns nicht die Finsternißen des Todes überfallen. In der Gestalt feuriger Zungen bist den Aposteln erschienen, damit du sie, und durch sie uns mit deinem Gnadenlicht erleuchtest, und mit der Hitz dieses Feuers entzündetest. Erleuchte mit deinem Licht meine Augen, und mit deiner Hitz entzünde mein Herz, welches du durchforschest, und verzehre dadurch alles, was darinn dir mißfällig ist, auf daß du dich nicht nur zu mir zu kommen, sondern auch bey mir allzeit zu verbleiben würdigen wollest, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da der heilige Geist Mariam überschattet, und sie dadurch zu einer Mutter GOttes gemacht hat, wie verehre ich diesen göttlichen Geist, daß er sich würdige aus mir durch die Ueberschattung seiner Gnad ein Kind GOttes zu machen.

2. Wie inständig rufe ich ihn an, daß er mich als ein trostreicher GOtt in der Trostlosigkeit tröste, als ein starker GOtt mir in meinen Schwachheiten und Beschwernißen zu Hülf komme, und mich als ein GOtt des Lichts in den Finsternißen meiner Unwissenheit erleuchte?

3. Wie bitte ich ihn, daß er meinen Willen nach dem seinigen beugen, und in meinem Herzen alles verzehren wolle, was ihm zuwider ist?

Den

Den neunten Brachmonat.

Von der vielfältigen Wirkung des heiligen Geistes in uns.

S. P. Bern. Serm. 3tius. in fest. Pentec.

Verstand.

I.

Der Geist selbst, dessen Festtag und zwar dessen höchsten Festtag wir heut begehen, und wollte GOtt, daß wir diesen mit höchster Andacht begiengen, weist es, wie gern ich euch mittheile, wenn ich vermerke, daß mir GOtt etwas einzugeben sich würdige. Denn er Allerliebste, ist derjenige, welcher machet, daß ihr nicht nur in einer Stadt, sondern in einem Hause sitzet, damit er sitze auf den Sitzenden und Demüthigen, und damit er ruhe auf denen, welche sich ab seinen Worten entsetzen. Er ist der, welcher die Jungfrau überschattet, und die Apostel gestärket hat, auf daß er der Gottheit zu den jungfräulichen Leib einen Zugang machete, und die Apostel mit der Kraft, nämlich mit einer sehr hitzi-

gen Liebe von dem Himmel erfüllete. Diesen Banzer hatte der Chor der Aposteln angezogen, damit sie wie die Riesen unter den Heyden Rach, und unter den Völkern Straf ausübten : ihre Könige mit Feßlen bindeten, und ihre Edle mit eisernen Banden. a) Denn weil sie in das Haus eines Starken ihn zu binden, und sein Waffenzeug hinweg zu nehmen geschickt wurden, waren sie einer mehrern Stärke bedürftig. Sonsten wie viel wurde es ihnen dienen, daß sie über den Tod den Sieg erhielten, und die Porten der Höllen selbst wider sie nichts vermöchten, wenn nicht die Liebe, welche stark ist, wie der Tod, und der Eifer, welcher fest ist, wie die Höll, b) in ihnen lebhaft wäre?

Diesen Eifer hatten sie damals hineingetrunken, als man sie für Leute hielt, welche voll des neuen Weins wären. c) Sie waren auch wahrhaftig voll des Weins, aber nicht dessen, mit welchem sie von den Ungläubigen voll zu seyn gehalten wurden. Sie waren, sage ich, wahrhaftig voll, aber nur eines neuen Weins, welchen die alte Schläuche weder aufzufangen verdienten, weder in sich zu halten vermöchten, denn diesen Wein hat jener wahre Weinstock

a) Psalm. 149. v. 7. 8. b) Cant. 8. v. 6.
c) Act. 2. v. 13.

stock von oben herab vergossen. Dieß ist ein Wein, der des Menschenherz ergetzet, d) und den Zustand des Gemüthes nicht zerstöret: es ist ein Wein, daraus Jungfrauen hervor sprießen, e) und nicht ein solcher Wein, der auch die Weisen abfallen macht. f)

Dieß ist ein neuer Wein, aber nur für die Erdwohner: Denn im Himmel ware dieser nicht in Schläuche, auch nicht in irdischen Geschirre, sondern in dem Weinkeller und in geistlichen Apotecken von Völle gänzlich überloffen. Der Wein fließte durch Gassen und Strassen jener Stadt, in welcher ein Freud des Herzens, und nicht des Fleisches Unkeuschheit ist. Die Erd- und Menschenkinder hatten keinen solchen Wein. Also genoße zwar der Himmel seinen eignen Wein, von welchem unterdessen die Erde nichts wußte; Es war aber auch die Erden selbst nicht gänzlich erarmet. Sie rühmte sich wegen dem Fleisch Christi, nach dessen Gedenwart auch der Himmel Hunger hatte. Sollte nicht ein gar getreuer, und gar angenehmer Handel zwischen Himmel und Erden, zwischen den Engeln und Aposteln geschehen, wenn jenen das Fleisch Christi, und diesen der Wein

des

d) Psalm. 103. v. 15. e) Zach. 9. v. 17.
f) Eccl. 9. v. 2.

des Himmels gegeben würde, und also hinfüran, ja in Ewigkeit allen alles gemein wäre? **Wenn ich nicht**, sagt er: g) **werde hingehen, wird der Tröster nicht zu euch kommen.** Welches soviel will sagen, als: wenn ihr nicht geben werdet, was ihr liebet, so werdet ihr nicht erlangen, was ihr begehret. So ist denn euch nütz, daß ich hingehe, weil ich auch euch von der Erden zu dem Himmel, von dem Fleisch zu dem Geist übersetzen will. Denn der Sohn ist ein Geist, der Vater ist ein Geist, und der heilige Geist ist ein Geist: es ist endlich Christus der HErr vor unserm Angesicht ein Geist, und der Vater, der ein Geist ist, suchet solche Anbether, welche ihn in dem Geist, und in der Wahrheit sollen anbethen.

Es wird jedoch der heilige Geist besonders ein Geist genennet, weil er von dem Vater und dem Sohn ausgehet; er ist ein gar festes und unauflößliches Band der Dreyfaltigkeit. Er ist eigentlich heilig, weil er ein Gab des Vaters und des Sohns ist, so alle Geschöpfe heiliget, obwohl auch der Vater ein Geist und heilig ist, wie auch der Sohn ein Geist und heilig ist, **aus ihm, durch ihn, und in ihm sind alle Dinge**, sagt der Apostel. h)

2.

g) Joan. 16. v. 7. h) Rom. 11. v. 36.

2.

In dem großen Werk dieser Welt müssen wir auf drey Dinge gedenken: nämlich was sie sey, wie sie sey, und zu was sie sey bestellt. In der Wesenheit der Sachen wird uns eine unschätzbare Macht angerühmt, daß nämlich so viele und große Dinge so vielfältig und so herrlich seyn erschaffen. Fürwahr in der Weis selbst zeiget sich ein sonderbare Weisheit, daß jene Dinge in der Höhe, diese in der Tiefe, andere in der Mitte gar ordentlich seyn gesetzet worden. Wenn du aber betrachtest, zu was die Welt sey gemacht worden, so wirst du ein so nützliche Gütigkeit, und einen so gütigen Nutzen ersehen, welcher auch die undankbarsten Menschen mit der Menge und Größe der Gutthaten konnte übergwältigen. Denn mit höchster Macht ist alles aus Nichts, mit höchster Weisheit ist alles, was schön, und mit höchster Gütigkeit ist alles, was nützlich, erschaffen worden.

Wir wissen jedoch, daß von Anfang Menschen gewesen seyn, und wir sehen, daß unter den Menschenkindern noch viele seyn, welche in den irdischen Gütern dieser sinnlichen Welt von aller Sinnlichkeit unterdrücket, sich gänzlich auf diese Dinge, welche gemachet sind, ergeben haben, da sie dabey verab-

sau-

saumen nachzusinnen auf was Weis, oder zu was sie seyn gemacht worden. Wie anderst, als fleischliche Menschen sollen wir diese nennen? Ich vermeyne, daß nunmehr deren gar wenig seyn; wir lesen jedoch, daß zu Zeiten einige gewesen seyn, deren größter Fleiß und einzige Sorg ware, die Weis und die Ordnung jener Sachen, so GOtt gemachet, zu erforschen, also zwar, daß die meiste nicht allein die Nutzbarkeit der Sachen zu durchsuchen übersehen, sondern auch selbe gar verachtet haben, da sie mit einer gar wenigen und gar schlechten Speiß zufrieden waren. Diese nennen zwar sich selbst Weltweise, von uns aber werden sie besser fürwitzige und eitle Menschen genennet.

3.

Sowohl jenen fleischlichen, als diesen fürwitzigen Menschen sind klügere Männer nachgefolget, welche nämlich jene Dinge, so gemacht, und wie sie gemacht worden, übergangen haben, und die Schärfe ihres Verstandes auf dieß haben angespannt, daß sie einseheten, zu was sie gemacht sind. Es war ihnen auch nicht verborgen, daß GOtt alles wegen sich selbst, und wegen den Seinigen gemacht habe. Jedoch anderst wegen sich, und anderst wegen den Seinigen

nigen. Da gesagt wird, alles wegen sich selbst: wird der vorkommende Ursprung angerühmet; in dem aber, da gesagt wird, alles wegen den Seinigen, wird der darauf folgende Nutzen desto besser angezeigt. Er hat alles gemacht wegen sich selbst, nämlich aus einer freywilligen Gütigkeit, alles wegen seinen Auserwählten, nämlich zu ihren Nutzen, auf daß zwar jene Gütigkeit sey die Ursach, welche solches wirket, unser Nutzen aber das Ziel dieser Wirkung. Diese sind geistliche Männer, die sich dieser Welt gebrauchen, als gebrauchten sie sich derselbigen nicht, i) sondern sie suchen GOtt mit aufrichtigen Herzen, sie forschen auch dem nicht viel nach, wie dieß Weltgebäude hin und her beweget werde. Die erste aus allen diesen sind mit Wollust, die anderte mit Eitelkeit, die dritte mit Wahrheit erfüllet.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Wohl ein wunderbarlicher Lehrmeister, o GOtt heiliger Geist bist du, der du in einem Augenblick den Aposteln alle Sprachen gelehret hast. Wer

i) 1. Cor. 7. v. 31.

Wer solle nicht großes Verlangen tragen in deine Schul zu gehen? Jene wurden zwar von einigen ausgelacht, welche vermeynten, daß sie voll des neuen Weins wären. k) Allein du o HErr! hast deine Kraft von der Höhe über sie ausgegossen, und dich selbst ihnen eingegossen; denn was wurden sie ohne dich können, und vermögen? Ach daß doch mit diesem deinem Wein auch unsere Herzen erfüllet, und wir davon also, wie deine Lehrjünger, gänzlich berauschet wurden, wir wurden gewiß, als wie diese in ganz andere Menschen verkehret werden. Diesen Wein hast du o ewiger Vater uns von dem Himmel geschicket, nachdem du o JEsu eingebohrner Sohn des Vaters in dein Reich warest aufgefahren, damit jener so theure Verlurst eines GOttes mit Dargebung eines GOttes uns Menschen wieder ersetzet wurde. Die Erden schickte zu dem Himmel, was auf dieser das kostbarste war, nämlich den Sohn GOttes. Lieb mit Lieb zu ersetzen bist du o göttlicher Geist! auf die Erden herab kommen, auf daß du mit deiner angebohrnen höchsten Macht, Weisheit und Gütigkeit alles anordnetest; jedoch nicht anders, als zu deiner Ehr, und zu unserm Nutzen. Mache

o drey-

k) Act. 2. v. 13.

o dreyeiniger GOtt! daß alle deine Anordnungen zu unserm zeitlichen und ewigen Nutzen gereichen, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Gieb ich GOtt, was ich liebe, auf daß ich von ihm erhalte, was ich begehre?

2. Gehöre ich nicht auch unter jene fürwitzige Leute, welche nur auf das denken, was GOtt hat erschaffen, nicht aber auf das, wie und zu was er alles erschaffen hat?

3. Da GOtt alles zu seiner Ehr und zu unsern Nutzen erschaffen hat? wie richte ich mein Thun und Lassen zu diesem zweyfachen Ziel und Ende?

Den zehenten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von der vielfältigen Wirkung des heiligen Geistes.

S. P. Bern. in fest. Pent. serm. 3tio N. 5to.

Verstand.

I.

Es erfreuet mich, daß ihr von dieser Schul, nämlich von der Schul des heiligen Geistes seyd, in welcher ihr gute Zucht und Weisheit lernen, und mit jenem heiligen Mann sagen sollet: a) **Ich bin verständiger geworden, als alle, die mich lehrten.** Warum frage ich? Vieleicht darum, weil ich ein Kleid von Purpur und köstlicher Leinwand angezogen, und an wohllüstigen Speisen jenen Ueberfluß hatte? Vieleicht weil ich die Spitzfindigkeit des Plato, und die Arglistigkeit des Aristoteles verstanden, oder sie zu verstehen mich be-

a) Psalm. 118. v. 99.

beflissen hab? Dieß sey fern, sage ich, sondern weil ich deine Geboth gesucht hab b).

Glückselig ist der, welcher in dem Brautbett des heiligen Geistes sicher ruhet, auf daß er jenen dreyfachen Geist könne verstehen, von welchem eben dieser Diener des HErrn, der verständiger ist worden, als die alte, rufte, und singte: c) Verwirfe mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir hinweg. Erschaffe in mir ein neues Herz, o GOtt! und erneure in mir einen aufrichtigen Geist. Gieb mir wiederum deine heilsame Freud, und stärke mich mit deinem fürtreflichen Geist. Durch den heiligen Geist verstehe jenen, welcher mit eigenem Namen ist angezeiget worden. So bittet er denn, daß er von seinem Angesicht nicht als etwas unreines verstossen werde, weil dieser Geist die Unsauberkeit hasset, und in einem Leib, der den Sünden unterworfen ist, nicht wohnen kann. Denn welchem eigenthümlich ist die Sünden zu vertreiben, diesem ist auch eigenthümlich die Sünden zu hassen; und wird ein solche Reinigkeit und solche Unreinigkeit in einer Wohnung nicht ruhen. Nachdem denn der heilige Geist durch ein heiliges Leben, ohne welches

b) Psal. 118. v. 99. c) Psal. 50. v. 12. 13. 14.

niemand GOtt sehen wird, ist empfangen worden, getrauet sich der Mensch als ein Gewaschener und Gereinigter vor seinem Angesicht zu erscheinen, nämlich jener, welcher sich von aller Sünd enthalten, und seine Werke, obwolen noch nicht alle seine Gedanken in dem Zaum gehalten hat.

Weil aber verkehrte und unreine Gedanken von GOtt abscheiden, d) müssen wir bitten, daß ein reines Herz in uns erschaffen werde, welches gewiß geschehen wird, wenn der aufrichtige Geist in uns wird erneuret worden seyn. Was er von dem aufrichtigen Geist sagt, dieß kann nicht unfüglich dem Sohn zugeeignet werden, welcher uns den alten Menschen aus- und einen neuen angezogen hat, welcher auch uns in dem Geist unsers Gemüths als in unserem Herzen erneuret hat, damit wir auf das gedenken, was aufrichtig ist, und im neuen Wesen des Geistes, nicht im alten Wesen des Buchstabens wandeln. Denn er hat uns die aufrichtige Gestalt von dem Himmel gebracht, und diese auf der Erden hinterlassen: Er hat fürwahr in allen seinen Werken dieser aufrichtigen Gestalt eine Süßigkeit eingemischet, und eingesetzet, wie eben dieser von ihme hat vorgesagt: e) Der HErr ist gütig und gerecht, darum wird

d) Sap. 1. v. 3. e) Psal. 24. v. 8.

wird er die Uebertreter den Weg lehren. Nachdem also der Leib durch heilige Werke ist kasteyet, und nachdem das Herz durch Aufrichtigkeit der Meynung ist gereiniget, oder vielmehr erneuret worden, wird uns wiederum ein heilsame Freud gegeben, auf daß du nunmehr in dem Licht des Angesichts GOttes wandelst, und in seinem Namen den ganzen Tag hindurch frohlockest.

2.

Was anders ist denn noch übrig, als daß du mit dem fürtreflichen Geist gestärket werdest. Durch diesen fürtreflichen Geist verstehe den Vater, nicht zwar als wäre er größer, sondern weil er von sich selbst ist, da von ihm der Sohn, und von beyden der heilige Geist ist. In wem andern aber bestehet diese Stärke, als in der Liebe? Oder ist wohl ein andre Gab eines solchen Vaters würdig? Was für ein andre Gab ist ein so väterliche Gab? Wer will uns denn, sagt der Apostel, f) Von der Liebe scheiden? Vieleicht die Trübsal oder die Angst? Der Hunger oder die Blöße? Die Gefahr, die Verfolgung, oder das Schwert?

 Ihr

f) Rom. 8. v. 35.

Ihr sollet versichert seyn, daß weder die Furcht des Tods, noch die Begierd des Lebens, weder andre Beschwernüße, welche der Apostel so vielfältig als unerschrocken erzählet, uns von der Liebe GOttes, die in uns durch JEsum Christum unsern HErrn ist, scheiden können. Zeiget nicht dieses die Stärke von allen Theilen dieses Ausspruchs an? Wenn du dein Gefäß in Heiligung und Ehren besitzest, nicht in unziemlichen Gelüsten: g) Also hast du den heiligen Geist für dich erhalten. Willst alles, was du willst, daß dir von den Menschen geschehe, auch ihnen thun, und was du nicht willst, daß dir geschehe, auch einem andern nicht thun, hast du den aufrichtigen Geist zum Trost des Nächsten empfangen. Denn dieß ist jene Aufrichtigkeit, welche uns beydes Gesetz anbefiehlt, welche auch der Natur angebohren, und durch die Schrift uns ist anbefohlen worden.

Wenn du nunmehr in diesen zwey guten Werk, und in diesen so zu beyden gehören, steif verharrest, so hast du den fürtreflichen Geist, welchen allein GOtt gut heißet, empfangen. Sonst nimmt jener, der wahrhaftig ist, das was bald ist, bald nicht ist, nicht an, und kann seinem ewigen Wesen, solche der Sachen Zergänglichkeit nicht gefallen. Wenn du

g) 1. Thes. 4. v. 4. 5.

du denn verlangest, daß GOtt ihme einen Theil in dir erwähle, so trage Sorg, daß du wie gegen dich den heiligen Geist, und wie gegen dem Nächsten den aufrichtigen Geist, also auch gegen GOtt als deinem wahren Fürsten und dem Vater der Geister einen fürtreflichen Geist ausübest.

3.

Der Geist, welcher auf so vielfältige Weis denen Menschenkindern eingeblasen wird, ist wahrhaftig vielfältig, auf daß niemand sey, der sich für seiner Hitz verberge. Denn er wird ihnen zum Gebrauch, zur Wunderthat, zum Heil, zur Hilf, zum Trost, und zum Eifer gegeben. Zum Gebrauch zwar des Lebens giebt er den Guten und den Bösen, den Würdigen und Unwürdigen die allgemeine Güter in großen Ueberfluß, also zwar, daß es scheine, er setze keinen Schranken der Bescheidenheit. Jener ist undankbar, der auch in diesen Gütern die Gutthaten des Geistes nicht erkennet. Zur Wunderthat giebt er Zeichen und wunderbarliche Sachen, wie auch unterschiedliche Tugenden, so er durch eines jeden Hand wirket. Er ist derjenige, welcher die alte Wunderthaten erwecket, auf daß er durch gegenwärtige den schon vergangenen einen Glauben er-

werde. Wie er aber diese Gnad einigen auch ohne eignen Nutzen mittheilet, wird er drittens zum Heil eingegossen, da wir mit unserm ganzen Herzen zu dem HErrn unserm GOtt zurück kehren. Er wird auch zur Hilf gegeben, da er in einem jeden Streit unsrer Schwachheit zu Hilf kommet: denn da er unserm Geist Zeugniß giebt, daß wir Kinder GOttes seyn, ist diese Einsprechung zum Trost. Er wird auch gegeben zum Eifer, da er in den Herzen der Vollkommnen heftiger blasend ein starkes Feuer der Liebe entzündet, daß sie sich nicht nur in Hoffnung der Kinder GOttes, sondern auch in den Trübsalen rühmen, die Schmach für ein Ehr, die Lästerung für ein Freud, die Verachtung für ein Erhöhung halten. Uns allen, wenn ich nicht irre, ist der heilige Geist zum Heil, nicht aber also zum Eifer gegeben worden: Denn es sind wenige, welche mit diesem Geist erfüllet werden: Es sind wenige, welche sich befleißen zu eifern. Wir sind zufrieden mit unserm engen Schranken, und bemühen uns nicht, nach jener Freyheit zu seufzen, oder doch nicht nach selber zu trachten.

Lasset uns bitten Brüder, daß die Tage der Pfingsten, die Tage der Nachlassung, die Tage der Frohlockung, die Tage eines wahrhaften Jubiläi in uns erfüllet werden, auf daß der heilige Geist

uns

uns alle wegen leiblicher Gegenwart, auch wegen Einigkeit der Herzen an eben diesem Ort durch die versprochene Beständigkeit in ihm zu bleiben uns allzeit finde, zum Lob und zur Ehr des Bräutigams der Kirchen unsers HErrn JEsu Christi, welcher ein über alles in Ewigkeit gebenedeyter GOtt ist.

Willen.

Wohl trostreich, o GOtt! sind die Worte, welche du durch deinen Propheten gesprochen hast: h) **Ich will ihnen ein einträchtiches Gemüth, und einen neuen Geist in ihr Herz geben.** Wie mehr unser Geist zu den alten Sünden und sündhaften Anmuthungen geneigt ist, desto mehr sind wir eines neuen und zwar deines heiligen Geists bedürftig, auf daß wir desto öfter geheiliget, und gereiniget werden. Wie die Archen GOttes neben dem Dagon also auch du kannst neben einem mit Sündenwust befleckten Menschen nicht stehen. Du bist der allerheiligste und allerreineste Geist, und eben darum hassest du so wohl die Sünd, als den Sünder.

h) Ezech. 11. v. 19.

Um diesen heiligen Geist, bitte ich dich o Vater der Geister! oder wenn selber in mir schon sein Wohnung hat aufgeschlagen, nehme diesen nicht mehr von mir hinweg. Wie um deinen heiligen, also bitte ich auch um einen aufrichtigen Geist. Wie mehr dieser dir ist angenehm, desto nützlicher ist er uns allen. Die Lieb, welche wir einander schuldig sind, zu erhalten. Weil aber das erste und größte Geboth ist dich zu lieben, stärke mich mit dem fürtreflichen Geist, dieser wird mich so stark machen, daß mich nichts mehr von dir wird absöndern, wie dieser dein Geist allen, also ist er auch uns zu allem nothwendig; denn von diesem gestärket können wir alle Beschwernißen überwinden, all unsere Feind zu schanden machen, und unter Anführung dieses dreyfachen Geistes an jenes Friedenort sicher gelangen, woher er uns von deinem Vater ist zugeschicket worden, um alldort ein ewig daurendes Friedenfest zu begehen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Was Fleiß und Sorgfalt wende ich an den heiligen Geist in meinem Herzen zu erhalten, oder

oder diesen wiederum in die Wohnung meines Herzens aufzunehmen?

2. Wie inständig bitte ich GOtt, daß er mir seinen aufrichtigen und fürtreflichen Geist geben wolle?

3. Da der heilige Geist so vielfältig seine Gnaden und Gaben mir anerbietet, was thue ich selbe zu erhalten, oder zu bewahren?

Den eilften Brachmonat.

Von dem rechten Gebrauch der Gaben GOttes, und von dem Kuß, welchen die Braut verlanget hat, das ist, von dem heiligen Geist.

S. P. Bern. Serm. 88. & 89. de Diversis.

Verstand.

I.

Gleichwie von Christo zwey Ding sind, deren eines uns unbekannt ist, nämlich seine göttliche Geburt, von welcher geschrieben stehet: a) **Wer wird sein Geschlecht aussagen können?**

a) Isa. 53. v. 8.

nen? Das andere aber ist uns bekannt, nämlich sein menschliche Geburt, und Ausübung guter Werken: Also ist auch ein anderes von dem heiligen Geist uns unbekannt, wie er nämlich von dem Vater und dem Sohn ausgehe, da er eben diesem Vater und Sohn an der Wesenheit und Ewigkeit gleich ist; ein andres aber ist uns nach seiner eigenen Lehr bekannt, nämlich auf was für ein Weis er seine Gnad in uns wirke. Diese Wirkung des heiligen Geistes ist zweyfach; denn er wirket in uns ein andres wegen uns, und ein anderes wegen unserem Nächsten. Wegen uns, das ist, wegen unserm Nutzen wirket er in uns die Zerknirschung, da er durch diese die Sünden zernichtet: andertens die Andacht, da er unsre Wunden salbet, und heilet: drittens da er den Verstand giebt, stärket und befestiget er uns gleichsam mit einem Brod: viertens da er eben diese Gaben vielfältig vermehret, und uns sein Lieb eingießet, machet er uns gleichsam mit einem Wein betrunken, die übrigen Gaben, das ist die Räth der Weisheit, und dergleichen mehr werden uns zum Nutzen anderer Menschen gegeben werden.

Daher der Apostel, da er von der Austheilung der Gaben redet, nicht blaterdings sagt: b) Einem wird

b) 1. Cor. 12. v. 8.

wird durch den Geist die Weisheit, einem andern die Erkenntniß gegeben, sondern er setzet hinzu: **Die Red der Erkenntniß, die Red der Weisheit**, auf daß er zeigte, daß dergleichen Gaben wegen andern gegeben werden, damit nämlich andre dadurch auferbauet werden. In diesen Werken soll man sich von einer zweyfachen Gefahr hüten, daß wir nicht jene Gaben, welche wegen uns gegeben werden, unter andere austheilen: oder jene, welche wegen andern uns gegeben werden, für uns zurück behalten. Denn wenn wir jene Gaben, so wir zum Nutzen anderer empfangen haben, nur für uns behalten, haben wir keine Lieb, und wird uns gesagt: c) **Ein verborgene Weisheit, und ein unsichtbarer Schatz, was nutzen sie beyde?** Widerum wenn wir wegen den Gaben GOttes den Menschen wollen bekannt seyn, und nicht GOtt im verborgenen unsers Herzens gefallen, verlieren wir die Demuth, und werden billig durch jene Worte bestrafet: d) **Was hast du, das du nicht empfangen hast?** Also leiden wir auf beyde Weis Gefahr, da wir hier die Demuth, und dort die Lieb verlieren. Wer aber kann ohne die Demuth und ohne die Liebe selig werden? Dieß ist also die rechte Ordnung unsers Fortgangs, daß wir uns

c) Eccli. 20. v. 32. d) 1. Cor. 4. v. 7.

uns befleißen erstens mit jenen Gaben, nämlich mit der Zerknirschung und den übrigen erfüllet zu werden; hernach aber, wenn du die Gnad des heiligen Geistes die übrige, das ist die Weisheit und Erkenntniß werden auferwachsen seyn, sollen wir uns befleißen selbe andern mitzutheilen. Also werden wir gewiß jene Gab des heiligen Geistes erlangen, welche genennet wird die Unterscheidung der Geister; wenn wir jene Dinge, welche sich nur auf uns geziemen, auch für uns behalten, und jene, so zum Nutzen andrer ertheilet werden, uns und dem Nächsten lassen zukommen.

2.

Er gebe mir einen Kuß mit seinem Mund e). Durch den Mund des Vaters wird der Sohn verstanden. **Niemand kennet den Sohn, als der Vater, und niemand kennet auch den Vater, als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will** f). Gewißlich wem immer diese Offenbarung entweder des Vaters oder des Sohns geschieht, dem geschieht sie nicht anderst, als durch den heiligen Geist. Daher kommt, daß, als Petrus

zu

e) Cant. 1. v. 1. f) Matth. 11. v. 27.

zu dem HErrn gesagt hatte: g) **Du bist Christus der Sohn des lebendigen GOttes**, ihm dieser habe geantwortet: **Selig bist du Simon Bariona** (welches Wort verdolmetschet wird ein Sohn einer Taube) **denn Fleisch und Blut hat dir solches nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der in dem Himmel ist.** Und der Apostel, als er zuvor gemeldet hatte h) **daß kein Aug gesehen, noch kein Ohr gehöret**, und was weiter folget, hat gleich darzu gesetzet: **uns aber hat es GOtt durch seinen Geist geoffenbaret.** So hat denn die Braut die Gnad des heiligen Geistes, durch welchen sie den Sohn dem Vater gleich zu seyn erkennet. Sie sagt auch nicht: **er küsse mich mit seinem Mund** (welches zu sagen dem Sohn allein, und nicht einem Geschöpf zustehet, als welches auf keine Weis dem Vater kann gleich seyn) sondern sie sagt: **mit dem Kuß seines Mundes.** Gewißlich der Kuß ist gemein so wohl dem Küßenden, als dem Gekußten. Wenn denn der Vater und der Sohn einander küßen, was anders ist ihr Kuß, als der heilige Geist?

3.

g) Matth. 16. v. 16. h) 1. Cor. 2. v. 9.

3.

Nach diesem Kuß hat die Braut ein großes Verlangen, da sie sagt: **Er gebe mir einen Kuß mit dem Kuß seines Mund.** Auch Paulus bezeuget, daß sie diesen Kuß empfangen habe: da er sagt: **dieweil ihr aber Kinder seyd, so hat GOtt den Geist seines Sohns in eure Herzen gesandt, der rufet: Abba, Vater.** Diesen Kuß versprach auch der Heiland selbst, als er die Jünger zu dem Gebeth ermahnte: **Wenn ihr, k) so böß ihr seyd, wisset euren Kindern gute Sachen zu geben, wie vielmehr wird euer Vater, der in dem Himmel ist, denjenigen gute Dinge geben, die ihn bitten?** Durch die Eindrückung dieses Kuß empfanget die vernünftige Seel von ihrem Bräutigam, von dem Wort des göttlichen Vaters die Erkenntniß und Liebe der Wahrheit, welche als zwey Lefzen ihr die Kraft und Weisheit GOttes eindrücket, denn die Weisheit giebt Erkenntniß, und die Kraft giebt die Liebe. Auf gleiche Weis hat auch die Seel selbsten zwey Lefzen, mit welchen sie ihren Bräutigam küßet, das ist die Vernunft und den Willen. Der Vernunft stehet zu die Weisheit, und dem Willen die Kraft zu ver-

i) Gal. 4. v. 6. Matth. 7. v. 11.

vernehmen. Wenn die Vernunft allein die Erkenntniß der Weisheit vernehmet, und der Willen die Liebe der Kraft nicht hat, ist der Kuß nicht vollkommen. Oder wenn der Will die Lieb allein erhaltet, und die Vernunft gar kein Erkenntniß vernehmet, so ist es nur ein halber oder unvollkommener Kuß. Alsdann aber ist der Kuß ganz und vollkommen, wenn von der Weisheit die Vernunft, und von der Kraft der Willen, gestärket und beweget wird.

Willen.

O GOtt heiliger Geist! du bist ein reicher Austheiler aller Gnaden und Gaben, die du heimlich und offentlich für uns und für andere in unsere Herzen pflegest auszugießen, erfülle die Herzen deiner Gläubigen immer mehr und mehr; denn ohne dich ist in uns Menschen nichts, als ein eitels Wesen, welches weder für sich, weder für andere was Gutes weißt zu gedenken, viel weniger zn wirken. Gieße auch in mein Herz den Ueberfluß deiner Gnaden also aus, daß nicht nur wir von solchen erfüllet werden, sondern auch andre darmit erfüllen können. Auf solche Weis, wie du deine Liebe gegen uns erzeigest, werden wir auch die unsrige gegen den Nebenmen-

schen zeigen. Weil mir aber an mir selbst am meisten gelegen ist, wird ich vor allen andern für mich Sorg tragen mit diesen erfüllet zu werden. Denn **was nützet es einem Menschen**, wie die eingefleischte ewige Wahrheit sagt: l) **Wenn er die ganze Welt gewinnet, hingegen aber an seiner Seel Schaden leidet?**

Und was wird es mich nützen, nicht nur für mich, sondern auch für andere viele Gnaden und Gaben von dir empfangen zu haben, wenn ich diese nicht in andere, wie du sie in mich, ausgießen wurde? Du giebest mir aus dem Schatzkasten deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit so viel Gaben, daß ich mich deren vor Himmel und Erden unwürdig erkenne: lege unzahlbaren noch diese bey, daß ich deine Worte recht erkenne, und durch dich o GOtt der Liebe! die Liebe der Wahrheit immer besitzen möge. Wie du von dem Vater und dem Sohn bist ausgangen, und mit deinen Gaben deine Jünger auf Erden besuchet hast, also o allmächtiger GOtt! mache auch, daß uns der himmlische Vater, als ein Vater aller Barmherzigkeit und alles Trostes uns tröste in aller Trübsal: mache, daß der eingebohrne Sohn des Vaters alle Sünden von uns hinweg nehme,

l) Matth. 16. v. 26.

me, und du o göttlicher Geist! reinige uns von allen sündhaften Anmuthungen, sodann wird ich dich mit dem Vater und dem Sohn benedeien, loben und ehren hier zeitlich, und dort ewiglich, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie unterscheide ich die Gaben GOtt des heiligen Geistes, daß ich einige für mich, und einige für andern brauche?

2. Da alle Erkenntniß von diesem göttlichen Geist seinen Ursprung hat, wie bitte ich ihn, daß ich ihn sammt dem Vater und dem Sohn erkennen möge?

3. Wie hab ich bisher die Vernunft und den Willen gebraucht, daß ich nicht nur die Erkenntniß GOttes, sondern auch die Liebe GOttes erhalte?

Den zwölften Brachmonat.

Am ersten Sonntage nach Pfingsten.

An dem hohen Feste der heiligen Dreyfaltigkeit.

Von unterschiedlicher Dreyfaltigkeit nämlich GOttes, und des Menschen.

S. P. Bern. Serm. 45. de diversis.

Verstand.

I.

Jene seligste und ewige Dreyfaltigkeit der Vater, der Sohn und der heilige Geist, ein GOtt, die höchste Macht, die höchste Weisheit, die höchste Gütigkeit hat eine Dreyfaltigkeit nach ihrem Ebenbilde und Gleichheit, nämlich die vernünftige Seel erschaffen, welche in diesem ein Merkmal jener höchsten Dreyfaltigkeit zu erkennen giebt, daß sie aus der Gedächtniß, aus dem Verstande, und aus dem

dem Willen bestehe. Er hat sie auf solche Weis erschaffen, daß diese in jener verbleibend durch ihre Zusammenfügung glückselig, aber von ihr abgewendet, wohin sie sich immer wendete, unglückselig seyn sollte. Es hat aber diese erschaffene Dreyfaltigkeit ehender erwählet aus eignem Willen zu fallen, als mit Gnade des Erschafers freywillig zu stehen.

So ist sie durch Eingebung, durch Belustigung und durch Einwilligung von jener höchsten und schönsten Dreyfaltigkeit, nämlich von der Macht, Weisheit und Reinigkeit in ein widrige und abscheuliche Dreyfaltigkeit, nämlich in ein Schwachheit, Blindheit und Unreinigkeit gefallen. Denn die Gedächtniß ist unfähig und schwach, die Vernunft unverständig und finster, und der Willen unrein geworden. Gewißlich die Gedächtniß, welche noch stehend die Macht der einfachen Dreyfaltigkeit betrachtete, ist von dieser gefallen, und da sie gleichsam auf Stein fiele, ist sie in drey Theile zerbrochen, und zersprungen, nämlich in begierliche, beschwerliche und müßige Gedanken. Ich nenne jene begierliche Gedanken, zu welchen die Gedächtniß eine Neigung oder Begierd hat, wie in Sorg für die nothwendige Sachen, als Speiß, Trank und unzahlbaren andern zu geschehen pflegt. Jene nenne ich die beschwerlichen

Gedanken, welche in den äußerlichen Verwaltungen und schweren Bemühungen bestehen. Und jene nenne ich müßige Gedanken, nach welchen sie keine Neigung hat, und von welchen sie auch nicht beschweret, dannoch von Betrachtung ewiger Wahrheiten verhindert wird. Wie wenn sie gedenket auf ein laufendes Pferd oder auf einen fliegenden Vogel.

Auch die Vernunft hat einen dreyfachen Fall gethan; denn dieser stunde zwischen dem Guten und Bösen, zwischen dem Wahren und Falschen, zwischen dem Nützlichen und Schädlichen einen Unterschied zu machen. In deren Unterscheidung sie anitzt durch eine solche Dunkelheit verblendet wird, daß sie oft das Böse für gut, das Falsche für wahr, das Schädliche für nützlich haltet. Sie wurde niemal in diesen betrogen werden, wenn sie niemal des Lichts, von welchem sie ist erschaffen worden, wurde beraubet worden seyn. Weil sie aber von diesem gefallen ist, so hat sie gewiß nichts anders, als die Finsterniß ihrer Blindheit gefunden. Daher ist geschehen, daß sie ihre Hülfsmittel verlierte, nämlich jenen dreyfachen Weg der Weisheit, die Etick, die Logick, und die Physick, welche wir mit andern Nämen benamsen können, die sittliche, die beschauliche, und natürliche Wissenschaft. Denn durch die Etick wird

das

das Gute erwählet, und das Böse verworfen, durch die Logick wird das Wahre und Falsche erkennet, und durch die Physick das Nützliche und Schädliche, das ist, was zu brauchen, und was zu verwerfen sey.

Auf dieß folget der Will, dessen Fall auf gleiche Weis dreyfach ist. Denn da er hätte sollen der höchsten Gütigkeit und Reinigkeit anhangen, und diese lieben, ist er durch eigene Bosheit von dem höchsten in dieß unterste Ort gefallen, und hat durch die Begierlichkeit des Fleisches, durch die Begierlichkeit der Augen, und durch die Hoffart der Welt die irdische Dinge geliebet. Was kann unglückseliger, als dieser Fall geschätzet werden, durch welchen, da die Gedächtniß, der Verstand und der Willen sind zu Grund gegangen, die ganze Wesenheit der Seelen zerstöret worden?

Es hat jedoch diesen so schweren, so finstern, so abscheulichen Fall unserer Natur jene heiligste Dreyfaltigkeit eingedenk ihrer Barmherzigkeit, und vergessend unserer Schuld wiederum gut gemacht. Derowegen ist kommen der vom Vater geschickte Sohn GOttes, und hat uns den Glauben gegeben: nach dem Sohn ist geschicket worden der heilige Geist, dieser hat uns die Liebe gegeben, und gelehrt: durch diese zwey, nämlich durch den Glauben, und durch

die Liebe ist uns die Hoffnung zu dem Vater zurück zu kehren gemacht worden. Dieß ist jene Dreyfaltigkeit, nämlich der Glaub, die Hoffnung, und die Liebe, durch welche die unveränderliche und heiligste Dreyfaltigkeit gleichsam durch ein dreyspitzige Gabel aus einem tiefen Schlamm zu der verlohrnen Glückseligkeit die veränderliche, die gefallene, die armselige Dreyfaltigkeit zurück geführet hat. Der Glaub hat zwar die Vernunft erleuchtet, und die Hoffnung hat die Gedächtniß aufgerichtet, die Lieb aber hat den Willen gereiniget. Da denn der Sohn GOttes (wie schon gemeldet ist worden) kommen, ist er auch Mensch geworden, da er GOtt war, und als ein guter Arzt hat er uns Gesetz vorgeschrieben, durch welche, wenn sie beobachtet werden, das verlohrne Heil wieder erhalten wurde. Auf daß er aber diesen Gebothen jenen Glauben erwerbete, hat er auch Zeichen erwiesen, und auf daß er uns die Nutzbarkeiten jener Gebothen einrathete, hat er die Seligkeit versprochen.

2.

So ist denn ein anderer Glaub der Gebothen, und ein anderer der Zeichen, auch ein anderer der Verheißungen. Das ist, ein anderer Glaub, mit wel-

welchem wir an GOtt glauben, und mit welchem wir glauben, daß ein GOtt sey, und mit welchem wir einen GOtt glauben. Durch den Glauben der Gebothen glauben wir an einen GOtt. Glauben aber an einen GOtt ist so viel, als auf ihn hoffen, und ihn lieben. Durch den Glauben der Zeichen glauben wir, daß ein GOtt sey, der dieses kann thun, und auch alles andere vermag. Durch den Glauben der Verheißungen glauben wir GOtt, welcher alles, was er verspricht, wahrhaftig erfüllet. Auf gleiche Weis ist auch die Hoffnung dreyfach, und diese entspringet aus dem erstgemelden dreyfachen Glauben. Denn von dem Glauben der Gebothen entspringet die Hofnung der Vergebung; von dem Glauben der Zeichen die Hoffnung der Gnad: von dem Glauben der Verheißungen die Hoffnung der Glorie. Auch die Lieb wird aus einer dreyfachen Zahl zusammen gemacht, nämlich aus einem reinen Herzen, aus gutem Gewissen, und aus ungleißnerischen Glauben. a) Die Reinigkeit sind wir schuldig dem Nächsten, das Gewissen uns, und den Glauben GOtt. Die Reinigkeit aber ist, daß alles, was man immer thut, entweder zu dem Nutzen des Nächsten, oder zu der Ehr GOttes geschehe. Diese müssen wir besonders

a) 1. Tim. 1. v. 5.

dem Nächsten erweisen, weil wir GOtt schon offenbar sind, dem Nächsten aber nicht mehr offenbar seyn können, als wir ihm das Herz eröffnen.

Zwey Stücke machen in uns ein gutes Gewissen, nämlich die Buß, und die Enthaltung, wenn wir nämlich unsere begangene Sünden durch Buß abstrafen, und durch die Enthaltung hinfüran das, was abzustrafen ist, nicht mehr begehen: diese sind wir uns schuldig. Nach diesem ist noch übrig ein ungleißnerischer Glauben, welchen wir GOtt fleißig erweisen müssen, auf daß wir weder wegen dem Nächsten, zu dessen Nutzen wir uns anwenden, GOtt beleidigen, weder wegen dem Gewissen, welches wir durch die Buß und durch die Enthaltung in der Demuth bewahren wollen, den Gehorsam der Gebothen GOttes vermindern, und dieß ist ein ungleißnerischer Glaub. Dieser aber wird ein ungleißnerischer Glaub genennet zu einem Unterschied eines todten und eines gleißnerischen Glaubens. Ein todter Glaub ist, der ohne Werk ist: ein gleißnerischer Glaub ist jener, der nur ein Zeitlang glaubt, und zur Zeit der Anfechtung abfallet. Daher wird er auch nur ein gleißnerischer, das ist, ein schwacher Glaub genennet.

3.

Dieses alles können wir kürzer zusammen fassen, damit es desto leichter in der Gedächtniß behalten werde. So lasset uns denn sagen: Es ist ein Dreyfaltigkeit, welche alles erschaffen hat, der Vater, der Sohn, und der heilige Geist; von dieser ist gefallen die erschaffene Dreyfaltigkeit, die Gedächtniß, der Verstand und der Willen; es ist ein Dreyfaltigkeit, durch welche jene gefallen, nämlich, durch die Eingebung, durch die Belustigung, und durch die Einwilligung. Es ist anch eine Dreyfaltigkeit, in welche sie gefallen, nämlich die Unvermögenheit, die Blindheit, und die Unreinigkeit. Es ist endlich ein Dreyfaltigkeit, welche gefallen ist, das ist die Gedächtniß, der Verstand, und der Willen.

Eine jede aus diesen dreyen hatte wiederum einen besondern Fall gethan. Die Gedächtniß ist in drey Gattungen der Gedanken gefallen, nämlich in die begierliche, beschwerliche und müßige Gedanken. Der Verstand ist in eine dreyfache Unwissenheit des Guten und des Bösen, des wahren und des Falschen, des Nützlichen und des Schädlichen gefallen. Der Willen ist gefallen in die Begierlichkeit des Fleisches, in die Begierlichkeit der Augen, und in die Hoffart der Welt. Es ist wieder ein Drey-

fal-

faltigkeit, durch welche man auferstehet, Glaub, Hoffnung und Lieb, die noch eine andre dreyfache Abtheilung in sich enthaltet; denn es ist ein Glaub der Gebothen, der Zeichen, und der Verheißungen: es ist auch ein Hoffnung der Verzeihung, der Gnad und der Herrlichkeit, und ist eine Liebe, aus einem reinen Herzen, aus einem guten Gewissen, und ungleißnerischen Glauben.

Willen.

O allerheiligste, unzertheilte, ewige Dreyfaltigkeit, o einfache GOttheit; wie weit hast du dich von deinem höchsten Thron herabgelassen, da du dein Ebenbild und Gleichheit unsern Seelen einzudrücken dich gewürdiget? Wie groß immer diese unsere Glückseligkeit war, so groß ist nunmehr unsere Armseligkeit, in welche wir uns durch den eignen Willen in die Sünd, und durch diese in alles Uebel gestürzet haben. Wie dieser ist verführet, also ist auch unser Verstand verfinstert, und unsere Gedächtniß geschwächet worden. Niemand kann uns von dem Fall wiederum aufrichten, als du allein o ewige allerseligste, dreyfache GOttheit! wie du dich schon von Ewigkeit her über diesen erbarmet hattest, also erbarme dich auch anitzt über uns, und erzeige uns dei-

deine angebohrne Barmherzigkeit. Gieße uns von neuem ein den Glaub, die Hoffnung und die Lieb, und wie du dreyfach bist in den Personen, also gieße diese so nothwendige Tugenden uns dreyfach ein, so werden wir dir mit einem dreyfachen lebendigen Glauben, mit dreyfacher steifer Hoffnung und mit dreyfacher vollkommner Liebe von neuem gefallen, und verdienen von dir, o dreyfache göttliche Lieb! hier zeitlich und dort ewig geliebt zu werden, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da ich aus eignem Willen von jener glückseligsten Dreyfaltigkeit bin abgefallen, wie befleiße ich mich zu selber wieder zu gelangen?

2. Da uns GOtt Gebothe, Zeichen und Verheißungen gegeben, wie brauche ich alle diese mich in vorigen glückseligen Stande zu setzen?

3. Bemühe ich mich durch einen lebhaften Glauben, durch eine feste Hoffnung, und durch eine wahre Liebe GOtt zu gefallen, daß ich verdienen möge aufs neue von ihm geliebt zu werden?

Den dreyzehenten Brachmonat.

Von dem Gesang des Ezechias Königs in Juda, Isaiä 38. v. 10.

S. P. Bern. Sermo 3tius de diversis.

Verstand.

I.

Die blutdürstige und arglistige Menschen werden ihre Tage nicht zur Helfte bringen a). Sie werden in ihren alten Sünden und Lastern bis in Tod verharren, und dieß der Ursachen, weil sie den HErrn nicht fürchten. Wer aber mit der Furcht GOttes nach der Weisheit trachtet, und derselben anhanget, vor Furcht aufrufend: **Ich wird zu der Porten der Höllen hinunter fahren.** Dieser bringt gewiß seine Tage zur Helfte: und wenn er aus Furcht der Höllen von den Sünden abzustehen wird angefangen haben, fangt er an wegen den guten Werke einen Trost zu fassen. Denn in einem aus beyden, im Guten, oder Bösen muß er

a) Psal. 54. v. 24.

er seinen Trost haben. Es ist aber ein guter Trost die Hoffnung des ewigen Heils, in welcher (nachdem die Sünden sind hinweg genommen worden, die zwischen GOtt und ihm eine Absönderung gemacht) er durch die Gnad GOttes wiederum lebendig und fröhlich wird, und wenn er in diesem wird angefangen haben zuzunehmen, das ist in Christo JEsu gottselig zu leben, so ist der Schrift gemäß nothwendig, daß er Verfolgung auszustehen habe b). Auf daß die neue Freud in Leid, und die Süßigkeit des Guten kaum obenhin (daß ich also rede) berühret in Bitterkeit verkehrt werde, und zwar also, daß man sagen kann: c) **Mein Seitenspiel ist in Trauren, und mein Pfeiffe ist in ein Stimm der Weinenden verkehrt worden.** Daher beweinet er anizo mit größerer Bitterkeit die verlohrne Süßigkeit, als er zuvor die zugelassene Bitterkeit der Sünden beweinet hatte. Und dieß thut er so lang, bis aus Erbarmniß GOttes die Tröstung wieder zurück kehret: und wenn diese zurück kommet: erkennet er, daß jene Versuchung, so er gelitten, eine Prüfung und keine Trostlosigkeit gewesen sey.

Diese Prüfung war gewißlich zu einer Unterweisung, und nicht zu einer Verstöhrung, wie geschrie-

b) 2. Tim. 3. v. 12. c) Job. 30. v. 31.

schrieben stehet: d) **Wenn du schon ihn morgens früh heimsuchst, so setzest du ihn gleich wieder auf die Prob.** Daher wenn er einmal seinen aus der Versuchung geschöpften Fortgang erkennet, fliehet er selbe nicht mehr, ja traget Verlangen versucht zu werden: sagend: **Prüfe mich o HErr!** e) **und versuche mich.** Da er denn nach so vielfältigen Veränderungen zwischen der Besuchung der Gnad, und zwischen der Prüfung der Versuchung in der Tugendschul zunehmet, macht freylich die Heimsuchung, daß er nicht abnehme, und die Versuchung, daß er sich nicht übernehme; und da das innerliche Aug durch eine solche Uebung endlich ist gereiniget wprden, erkennet er das ganze Gesetz, dem er zwar treulich anzuhangen verlanget, da er aber von dem Fleisch gedrücket solches nicht vermag, kehret er wieder zu sich selbsten wider seinen Willen mit Schmerzen zurück, weil er aber auf einige Weis verkostet hat, wie so süß der HErr sey, behaltet er dessen Geschmack, auch da er zu dem seinigen zurück kehrt, in dem innersten seines Herzens, wodurch geschieht, daß er den HErrn selbsten, und nicht mehr dessen Güter verlange. Und dieß ist die Liebe, welche nicht das ihrige sucht. Sie macht einen Sohn, der nicht das

d) Job. 7. v. 18. e) Psal. 25. v. 2.

das seinige sucht, sondern seinen Vater liebet; denn die Furcht wurde machen einen Knecht, der seinen Nutzen sucht, die Hoffnung aber einen Taglöhner, der seinem Lohn und Gewinn nachgeht.

2.

Durch diese Staffeln ist Zweifels ohne Ezechias gangen, zum Beyspiel andrer sprechend: **Ich hab gesagt: nun werde ich mitten in meinen Tagen zu der Porten der Höllen hinunter fahren.** f) Als wollte er sagen: als ich das Bild des irdischen Menschens ablegen, und das Bild des himmlischen tragen wollte, machte ich, wie es vorgeschrieben ist, den Anfang von der Furcht. Als ich diese empfangte, rufte ich auf: **Ich will zu der Höllenporten hinunterfahren.** Durch diese Furcht aber verzweifelte ich gar nicht, sondern **ich hab nach meinen übrigen Jahren gefragt.** Damit ich nunmehr mir selbst zu leben anfangte, der ich wider mich selbst bis auf diese Zeit gelebt hatte.

Ich hab aber nachgefragt bey jenem, welcher gesagt: g) **Ohne mich könnet ihr nichts thun;** denn ohne ihn vermöchte ich nicht zu ihm, will nicht sagen zurück zu kehren, sondern auch nicht einmal zu-

f) Isa. 38. v. 10. g) Joan. 15. v. 5.

zurück zu sehen, als daß ich nur wie ein hinfahrender Athem bin, welcher nicht zurück kehret h). So hab ich denn meinen übrigen Jahren nachgefragt, und als ich diese vernommen (denn GOtt, der uns anhaltet zum Nachfragen, versaget uns die Antwort nicht) erfahre ich alsogleich, daß wahr sey der Ausspruch des weisen Manns, welcher sagt: i) **Mein Sohn, wenn du den Dienst GOttes antreten willst, so stehe in der Furcht, und bereite deine Seel zur Anfechtung.** Da ich denn von den Versuchungen geplagt wurde, und mir die Hoffnung des Heils, so ich von neuem geschöpft hab, schon wirklich scheinte benommen zu werden, hab ich gesagt: **Ich werde GOtt den HErrn in dem Land der Lebendigen nicht mehr sehen:** welches ich freylich im Ueberfluß meines Vertrauens mir versprochen hatte; denn **ich sprach, da ich alles im Ueberfluß hatte, nun werde ich in Ewigkeit nicht bewegt werden** k): und merkte nicht auf, daß du nach deinem Wohlgefallen, und nicht nach meiner Macht meiner Zierde Kraft gegeben habest. **Dessentwegen hast dein Angesicht von mir abgewendet: und ich bin betrübt worden,** indem

h) Psal. 77. v. 39. i) Eccli. 2. v. 1.
k) Psal. 29. v. 7.

dem ich anitzo GOtt den HErrn, das ist GOtt den Vater in dem Land der Lebendigen nicht mehr sehen wird. Ja keinen Menschen wird ich hinfüran mehr ansehen, den Sohn nämlich, von welchem ist gesagt worden l). Er ist auch ein Mensch, und wer hat ihn erkennet? Ich wird auch nicht mehr sehen den, der in der Ruhe wohnet, das ist den heiligen Geist, von welchem geschrieben stehet: m) Bey wem andern, als bey einem Demüthigen und Ruhigen wird mein Geist ruhen?

3.

Ezechias setzte hinzu: Mein Geschlecht ist von mir hinweg genommen, und zusammen gewickelt worden. Durch dieß Geschlecht verstehe die Kinder der guten Werke, welche ich aus Furcht anfangte zu gebähren, daß also von meiner Seel kann gesagt werden: n) Die so viel Kinder hatte, ist schwach worden. Diese fromme Kinder aber sind von mir hinweg genommen, und wie ein Hirtenhüttlein zusammen gewickelt worden. Welche freylich mir auf eine Zeit anvertrauet, nicht aber für allzeit sind übergeben worden. Er hat auch hin-

l) Jerem. 17. v. 9. m) Isa. 66. v. 2.
n) 1. Reg. 2. v. 5.

zu gesezt: Mein Leben ist abgeschnitten worden, wie von einem Weber, damit ich erlernte, daß der Fortgang meines Lebens nicht in meiner, sondern in der Hand des Allmächtigen, wie das Geweb in der Hand des Webers sey, denn da ich noch anfieng zu leben (das ist gleich von Anfang) hat er mich abgeschnitten, als hätte er zu eben selber Zeit gegeben, und weggenommen, was er uns geschenket hatte.

Wenn aber schon meine Kraft abgenommen, hat sie mich jedoch nicht verlassen, auf daß es nicht scheine, daß jener, welcher angefangen hatte, dieß, was er angefangen, nicht könne vollbringen. Was braucht es viel? Ich hab gleich in der Wahrheit erfahren, daß die Kraft in der Schwachheit vollkommen werde. o Und ich sage: p) Es ist mir gut, daß du mich gedemüthiget hast. Denn ich hab erkennt, daß du es von Morgens an bis auf den Abend mit mir werdest ausmachen, das ist, mich vollkommen machen. Nicht allein in der Fruhzeit der Heimsuchung, oder nur allein auf den Abend der Versuchung, sondern in beyden zugleich wird mein Vollkommenheit bestehen. Ich bin ein thörichter Mensch, der ich nur gehoffet hab auf die Mor-

o) 1. Cor. 12. v. 9. p) Psal. 118. v. 71.

Morgenszeit, da David sagt: q) Von der Morgenwacht, bis in die Nacht soll Israel auf den HErrn hoffen; und weil ich klein in der Hoffnung bin, hat er all meine Gebein, wie ein Löw zermalet, nämlich alle Stärke, auf welche ich noch unter dem Schuz der Gnad des künftigen unwissend gebauet hab. Diese aber hat zertreten, wer? niemand andrer, als unser Wiedersager der Teufel, welcher wie ein brüllender Löw herumgehet, und sucht, wen er verschlucken möge r). Du also o HErr! wollest es mit mir, der ich durch diese Zerknirschung verdemüthiget, und geprüfet bin, des Morgens bis auf den Abend ausmachen, denn aus dem Abend und Morgen, ist auch der erste Tag.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Selig ist der Mensch o HErr! der dich fürchtet: der an deinen Gebothen grossen

q) Psal. 129. v. 6. r) 1. Petr. 5. v. 8.

ßen Lust traget s), und damit auch ich dieser Seligkeit theilhaftig werde, durchsteche mein Fleisch mit deiner Furcht, denn ich hab mir vor deinen Urtheilen gefürchtet t). Weil ich wußte, daß du dem Sünder nicht verschonest u). Damit ich nicht mit andern meines Gleichens in die Höll hinunter fahre, will ich vor dir alle meine Jahre in Bitterkeit meiner Seel wieder zu Gemüth führen. Also hoffe ich, wird ich in Erkenntniß und Bereuung derselben dich o mein GOtt! und mein HErr! in deinem Reich sehen können. Ich verlange keinen Antheil mit den Menschen und unter diesen keine Ruhe zu haben; weil jene gar zu veränderlich, und diese zu unbeständig ist. Sey von diesen mein Leben, so ist doch meine Hoffnung von dir, und zu dir nicht abgeschnitten; denn du bist meine Hoffnung, und in dir allein ist all mein Vertrauen. Mache ein End meinem Leben, wenn, und wie du willst, so wird ich doch meiner Hoffnung kein End machen, wie steifester diese, desto sicherer wird ich deine Güter in dem Land der Lebendigen sehen, Amen.

Ge-

s) Psal. 111. v. 1. t) Psal. 118. v. 120.
u) Job. 9. v. 28

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie erkenne ich, daß die Versuchung eine Prüfung, und keine Trostlosigkeit sey?

2. Wie fange ich an, mir selbst durch die göttliche Gnad zu leben, der ich bisher wider mich selbst gelebet hab?

3. Erkenne ich auch, daß der Fortgang in dem Guten nicht in meiner, sondern in der Hand GOttes sey?

Den vierzehenden Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Gesange des Ezechias.

S. P. Bern. de diversis Serm. 3tio, No. 4.

Verstand.

I.

Ich wird den HErrn, wie ich erlernet hab, preisen, und zwar zu aller Zeit, das ist Morgens und Abends, nicht aber, als wie jener, welcher dich allein preiset, wenn du ihm Gu-

tes thust. a) Auch nicht als wie jene, welche eine Zeitlang glauben, und zur Zeit der Anfechtung abfallen, sondern ich will mit denen Heiligen sagen: b) Haben wir das Gute von der Hand GOttes empfangen, warum sollen wir denn das Böse nicht auch annehmen? Und in der Fruhe zwar schreye ich wie eine junge Schwalbe, zu Abend aber seufzte ich, wie eine Taube, damit ich, da die Morgenszeit der Gnade mich wird angelacht haben, nach Art einer Schwalben frolockend, und ruffend für die Heimsuchung GOtt Dank sage: und wenn der Abend wird anbrechen, wird auch das Abendopfer nicht abgehen, da ich wie eine Taube seufzend in der Trübsal Zäher vergießen wird. Auf solche Weis werden beyde Zeiten GOtt dienen, da zur Abendzeit das Leid, und an dem Morgen die Freud seyn wird. Ich wird zur Abendzeit trauren, und betrübt seyn. Auf daß ich eine fröhliche Morgenszeit genieße.

Beyde gefallen GOtt, ein zerknirschter Sünder und ein andächtiger Gerechter, welchem ingleichen sowohl ein Gerechter, der undankbar, als ein Sünder, der sicher ist, mißfallet. Oder ich wird mich gewiß wie ein junger Schwalb hin und her laufend den Diensten einer sorgfältigen Marthä ergeben, und mich

gegen

a) Psalm. 48. v. 19 b) Job. 2. v. 10.

gegen einem jeden, der Noth leidet, einen fröhlichen Geber erweisen. Ich wird auch wie eine Taube seufzen über jenes, was mir im Wege stehet, und was mir bevorstehet. Dieß aber wird ich thun zur Morgens und zur Abendszeit, das ist zuvor, und hernach, wie nämlich zu einem Vorbild sowohl des ersten, als des letztern Lebens Laban gesagt hat: c) **Es ist bey uns nicht der Brauch, daß wir die Jüngere zuerst zur Heirath geben.** Obwohl man ohne Unterschied von einem zu dem andern Leben übergehet. Welches, wie ich vermeyne, Job wollte anzeigen, da er sagt: d) **Wenn ich soll schlafen gehen, so spreche ich, wenn werde ich aufstehen? wiederum] warte ich auf den Abend.** Denn da er zur Abendszeit in der Betrachtung ruhete, verlangte er den Morgen, damit er arbeiten könnte, und da er von seiner Arbeit ganz ermattet war, wartete er ganz begierig auf den Abend um mit neuem Lust der ruhigen Betrachtung wieder obzuliegen.

2.

Es kann auch durch jenes geschwätzige Vögelein das Gesang derjenigen, welche in der Kirchen mit einander zugleich singen, und durch die seufzende Tau-

c) Gen. 29. v. 26. d) Job. 7. v. 4.

Tauben die besondere Seufzer der Bethenden verstanden werden. Der Vers aber, so darauf folget, will dem Ansehen nach der mittlern Meynung mehr geneigt seyn: **Meine Augen sind schwach geworden, weil sie über sich in die Höhe sahen;** Denn man kann diese Worte nicht also verstehen: **Meine Augen sind dinner, das ist, subtil gemacht worden, wegen beständigen sehen in die Höhe.** Nämlich wegen Betrachtung hoher Sachen. Oder also: meine Augen sind geschwächet, da sie zurück getrieben, und in ihrer Scharfsinnigkeit sind verringert worden, gemäß dessen. e) **Meine Augen haben vor Verlangen nach deinem Wort abgenommen.** Und wiederum f) **Ich hab an GOtt gedacht, in ihm hab ich mich erfreuet, und mein Geist ist in Ohnmacht gesunken.** Nehme man diese Worte auf diese, oder auf jene Weis, wird jedoch durch selbe nichts anders, als die Betrachtung angezeigt. Uebrigens scheinet die letztere Auslegung auf nachfolgende Worte mehr anständig zu seyn; denn er sagt: **HErr ich leide Gewalt.** Als wollte er sagen: HErr nicht aus freyen, sondern wider meinen Willen wird ich von der Betrachtung deines Wesens zurück, und abgehalten, weil der

e) Psalm. 118. v. 82. f) Psalm. 76. v. 4.

der Leib, welcher verweßlich ist, die Seel beschweret: und die irdische Einwohnung das Gemüth niederdrücket, welches mit vielen Gedanken umgehet. g)

3.

O Erschaffer, antworte daher du für mich, der du mein Wesenheit erkennest. Oder wenn dieß meine Sünden verursachen, und kein Schuld der Natur, sondern meiner allerboshaftesten Gewohnheit ist, antworte jedoch auch in diesem für mich, hefte meine Sünden an dein Kreuz, und lösche sie aus mit deinem Blut, damit nichts mehr sey, so mich in meiner Betrachtung verhindere. Denn was soll ich sagen, oder was soll er mir antworten, dieweil ers selbst gethan? Zu wem andern nämlich soll ich mich kehren, oder wer anderer wird für mich antworten, da er, und kein anderer diese Beschwerniß, ja diese Unmöglichkeit hat aufgeleget, als er über mich jenes Urtheil ergehen lassen: h) Im Schweis deines Angesichts sollst du dein Brod essen? Wenn man aber nicht lieset, cum ipse fecerit, daß ers gethan, sondern cum ipse fecerim, daß ichs gethan habe, klaget er sich selbst an, daß er die Schuld gleichsam in den Urheber zurückgetrie-

ben

g) Sap. 9. v. 15. h) Gen 3. v. 19.

ben habe, da er sich wegen der Natur beschweret hat, und schreibet die ganze Schuld ihm und seinen Sünden zu, sprechend: **Was soll ich sagen, oder was soll er mir antworten, dieweil ichs selbet gethan? Und jenes, was ich leider, durch meine Sünden verdienet hab? Dessentwegen ist nur noch eines übrig, so ich thun kann.**

Willen.

Ich will vor dir alle meine Jahre in Bitterkeit meiner Seelen wieder zu Gemüth führen; da ich nicht würdig bin, daß ich an dich mit Süßigkeit gedenke, so wird ich thun, was ich kann: ich wird in Bitterkeit meiner Seel an mich selbst gedenken. Du wohnest in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, und ich kann auch nicht lang meine schwache Gemüthsschärfe, dem Strahle deines Glanzes anheften, und wegen diesem beschamt kehre ich zu der mir angewohnten und gemeinlichen Finsterniß meines Lebens zurück, nicht zwar in selbem mit einer tödtlichen Lustbarkeit von neuem zu liegen, sondern diese an mir abzustrafen, und auf selbe in Bitterkeit meiner Seelen zu gedenken. Es gebührte sich zwar, wenn es möglich wäre, daß ich

wiederum von neuem (daß ich also rede) zu leben anfangete, weil ich übel gelebt hab; da ich aber dieß zu thun nicht vermag, so wird ich doch wenigst in der Bitterkeit meiner Seel vor dir alle meine Jahre wieder zu Gemüth führen. Ich will durch diese Zurückgedenkung thun, was ich durch wiederhollte Wirkung nicht vermag. Ich wird aber dieß dir zu Gemüth führen, weil ich dir allein gesündiget hab, auf daß du in dem, in welchem ich mich verdamme, gerechtfertiget werdest, und mit der Barmherzigkeit überwindest, wenn du mich richten wirst. Ich hab zwar auf dieses schon zuvor gedenket, weil aber jene Uebel noch nicht genug abgestrafet sind, die mich verhindern können, gehe ich wiederum zurück auf selbe in Bitterkeit meiner Seelen so lang zu gedenken, bis daß diese gänzlich also ausgerittelt sind, daß sie mich nicht mehr verhindern können.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie preise ich GOtt zu aller Zeit, besonders zu Morgens und zu Abends, wenn ich auch

auch den Tag hindurch mehrer Böses, als Gutes empfangen hab?

2. Wie seufze ich durch die tägliche Betrachtung in der Frühe zu GOtt, und wie oft erhebe ich den Tag hindurch mein Gemüth in die Höhe? Erkenne ich auch, daß alles, was ich leide, durch meine Sünden verdienet habe?

3. Bin ich immerdar ingedenk und besorgt wegen meinen alten Sünden, wie dieses GOtt, und die Vernunft von mir erfodert?

Den fünfzehenten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Gesang des Ezechias.

S. P. Bern. de diversis Serm. 3tio No. 7tmo.

Verstand.

I.

Ich bin der Meynung, daß die Mühe, mit welcher man die alte Jahre also zu Gemüth führet, nicht ohne Nutzen sey, wenn man nämlich al-

also leben muß, a) ja weil man also leben muß nicht zwar dem Fleisch, sondern dem Geiste nach. Und es hat ein solche Beschaffenheit mit dem Leben meines Geists: das ist, du wirst mich sowohl in Erwegung meiner, als in Betrachtung deiner selbst mehr und mehr strafen, und wiederum lebendig machen; denn ich wird gestrafet, da ich mich selbst betrachte und Leid habe; ich wird wiederum lebendig, da ich ein wenig unterstützet dich anschaue. Daher, da du mich mir zeigest, wirst du mich strafen, und da du dich mir zeigest, wirst du mich wiederum lebendig machen. Es ist gewißlich nothwendig, daß du mich lebendig machest; denn siehe: als ich im Strit war, kam mir die bitterste Betrübniß. Ich hab wegen meinen Sünden Anfangs meiner Bekehrung ein bittere Betrübniß erlitten, daher hab ich aufgerufen: Ich wird zu der Höllerporten gehen. Ich hatte eine Betrübniß, so noch bitterer war wegen den Drohungen in dem Forgang meines Wandels, da ich gesagt: Ich werde GOtt den HErrn in dem Land der Lebendigen nicht mehr sehen. Aber siehe, nachdem die Sünden durch die Buß sind abgestraft, und die Drohungen, welche mich zu erschrecken pflegten, sind gedämmet

nor-

a) Isa 38. v. 16.

nämlich von der Höhe göttlicher Betrachtung in die Gruben ihres Mißtrauens gähling hinabfallen. Welches gewißlich geschieht, da wer von einer gar zu großer Traurigkeit, nachdem er ein so große Freud empfangen hat, verschlucket wird. Die Lebendige aber allein, die Lebendige werden dich preisen. Es ist einer, welcher dem Fleisch nach lebet, dem Geist nach aber todt ist. Es ist wieder ein andrer, welcher dem Fleisch nach, und dennoch auch dem Geist nach todt ist. Keiner aus diesen, wird dich o HErr! loben oder preisen. Der Lebendige allein, der Lebendige wird dich preisen, der nämlich nicht nur dem Fleisch, sondern auch dem Geist nach lebet; dieser wird dich preisen, wie ich auch heutiges Tags thue. Ich getröste mich, daß ich aus deiner Gnad dieß zweyfache Leben genieße.

3.

Es folget weiters: **Der Vater wird den Kindern die Wahrheit zu wissen machen.** Die Wahrheit wird dem Knecht nicht geoffenbaret; denn **ein Knecht weis nicht, was sein Herr thut.** e) Es wird auch kein Taglöhner, der nur seinen eignen

e) Joan. 15. v. 15.

eignen sucht, die Wahrheit zu betrachten angehalten: dem Sohn aber wird der Vater die Wahrheit zu wissen machen, welchen er sagen höret: f) Jedoch solle nicht geschehn, wie will ich, sondern wie du o Vater willst. So wird denn dem Diener GOttes der Gewalt, dem Taglöhner die Wohlfahrt, und dem Sohn die Wahrheit zu wissen gemacht, nicht zwar als wenn diese Ding in GOtt unterschieden wären, in welchem der Gewalt, die Wohlfahrt, und die Wahrheit auf gleiche Weis ist, sondern nur, daß der Erschaffer von dem Geschöpf nach dessen unterschiedlichen Neigungen auf unterschiedliche Weis verspüret werde. Denn mit dem Heiligen wird er heilig seyn, und mit dem Verkehrten wird er sich verkehren g).

Höre endlich was ein Sohn sagt: HErr hilf mir: Warum? Vieleicht, auf daß er nicht brenne in der Höll, oder des Himmels nicht beraubet werde? Nein sagt er, sondern wir wollen unsre Lobgesänger alle Tage unsers Lebens in dem Hause des HErrn singen. Ich suche nicht, sagt er, das Heil, daß ich der Pein entgehe, oder in dem Himmel herrsche, sondern daß ich dich mit jenen

f) Matth. 26. v. 39. g) Psal. 17. v. 26.

worden, empfinde ich jedoch in diesem Frieden, aus Abgang der Betrachtung die bitterste Betrübniß. Allein du o HErr! der du mir die Sünden aus Erbarmniß hast nachgelassen, und die Versuchungen mit deiner Hilf überwunden, du wirst mir auch anitzo wiederum dein heilsame Freud geben; denn dieses ist, was er sagt: **Du hast aber meiner Seel daraus geholfen, damit sie nicht verlohren gehe:** in dem Streit nämlich der Laster, oder in dem Anlauf der Versuchung **hast du all meine Sünden hinter deinem Rucken geworfen,** nach der Menge deiner Erbarmnißen.

2.

Und zwar nicht unbillig; **denn die Höll wird dich nicht preisen,** zu welcher ich schier bin hinabgestiegen, da sie mich mit ungestümen Versuchungen überfallen hat. **Wenn mir der HErr nicht geholfen hätte, so wäre meine Seel bey nahe untergangen** b). **Und auch der Tod wird dich nicht loben,** von welchem ich ein Zeit lang aufgehalten wurde, da ich noch todter in den Sünden lage: **und auch die, so zur Gruben hinunterfahren,**

b) Psal. 93. v. 16.

ren, werden auf deine Wahrheit nicht mehr warten, welche nämlich, nachdem sie die Süßigkeit der Betrachtung genossen hatten, in die Gruben der Verzweiselung hinabfahren. Denn auf jenen, welcher vor der Bekehrung in den Sünden lieget, wartet der Tod: auf jenen, welcher nach erhaltener Nachlassung derselben den Versuchungen unterlieget, wartet die Höll, auf jenen Verzweifelenden aber, der die Süßigkeit der Betrachtung erfahren, wartet die Gruben, weil wie höher einer in dem Guten gestiegen ist, desto schwerer, wenn er zum Fall kommet, er dardurch zerquetschet wird.

So wird denn die Höll GOtt nicht preisen. Verstehe durch diese diejenige, welche zwar schon sind bekehret worden, jedoch von den Versuchungen überwunden werden. **Es wird auch der Tod GOtt nicht loben,** jene nämlich, welche noch nicht sind bekehret worden, und ihre Schuld noch nicht bekennet haben, diese erfreuen sich vielmehr, wenn sie Böses gethan haben, und frohlocken in den lasterhaftesten Dingen; c) denn einem Todten vergehet das Loben, als wenn er nicht wäre d). **Und die zur Grub hinunter fahren, werden auf deine Wahrheit nicht mehr warten:** Die

c) Prov. 2. v. 14. d) Eccli. 17. v. 26.

ewiglich lobe, von welchen geschrieben stehet: h) Selig sind o HErr, die in deinem Hause wohnen, sie werden dich ewiglich loben. Der Knecht sagt: Ich wird zu der Porten der Hölle hinunterfahren. Der Taglöhner sagt: Ich werde GOtt den HErrn in dem Land der Lebendigen nicht mehr sehen. Der Sohn sagt: Wir wollen unsre Lobgesänger alle Tage unsres Lebens in dem Hause des HErrn singen. Diesem ist gleich jenes: i): Eröffnet mir die Porten der Gerechtigkeit, ich will hinein gehen, und dem HErrn danken. So wohl jener, der ihm fürchtet zu der Porten der Höllen zugehen, als jener, der GOtt zu sehen verlanget, damit er die Ruhe genieße, suchen fürwahr das ihrige: jener aber, welcher in dem Hause des HErrn die Lobgesänger verlanget zu singen, fliehet nicht seine Gefahren, so ihm bevorstehen, er sucht auch nicht seinen Gewinn, sondern Zweifels ohne liebet er jenen, welchen er alle Tage seines Lebens verlanget zu loben. Und jener wird billig in Ewigkeit gelobt, welcher lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wil-

h) Psal. 83. v. 5. i) Psal. 117. v. 19.

Willen.

Nicht du o HErr! sondern ich selbst hab meine Seel mit Bitterkeit erfüllet, da ich mein ganzes Leben mit Sünden hab angefüllt: Wie kann ich mir denn schmeicheln, daß ich dich in dem Lande der Lebendigen sehen werde, da ich meine Seel so oft getöddtet, als ich dir allein gesündiget, und vor dir Böses gethan hab k)? Ich hab leider mehrer dem Fleisch, als dem Geiste nachgelebt, daher wenn du mir o mein HErr! nicht geholfen hättest, so wäre meine Seel beynahe untergangen l). Deine Barmherzigkeit hat mich erhalten, und deine Tröstungen haben mich nach Menge der Schmerzen meines Herzens erquicket, da du meine Seel aus der Finsterniß des Tods, aus dem Rachen der Höllen, und aus der Gruben des Untergangs errettet hast. Daher wird ich dich loben, und preisen, nicht wie ein Knecht, oder Taglöhner, welcher nur seinen eignen Nutzen sucht, sondern wie ein Sohn, der seinen Vater liebet. Zur Bezeigung meiner wahren kindlichen Liebe wird ich Zeit meines Lebens dich meinen GOtt und HErrn in deinem Hause so lang loben, ehren, und preisen, bis ich werde mit frohlockenden,

k) Psal. 50. v. 6. l) Psal. 93. v. 17.

und lobenden Geschrey zu dem Ort des wunderbarlichen Tabernakels bis zu deinem Hause hingehen mit Freudengesang und Danksagung unter dem Schall deren, die fröhlich sind m), und mit diesen dich ewig loben, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Hab ich meine vorige Lebensjahre öfters zu Gemüth geführet, auf daß ich hinfüran nicht mehr also, wie bisher, nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist lebe?

2. Wie gottselig wird ich hinfüran leben, damit nicht auch auf mich der Seelentodt, die Peinen der Hölle, und die Gruben des ewigen Untergangs warte?

3. Gehöre ich nicht auch unter jene, welche GOtt nur zu ihrem Nutzen, und nicht aus kindlicher Liebe, loben und preisen?

m) Psal. 41. v. 5.

Den sechszehenten Brachmonat.

An dem Festtage des heiligsten Fronleichnams.

Von den Neigungen der Bethenden.

S. P. Bern. Serm. 107. de diversis.

Verstand.

1.

Wie der Kranke gegen dem Arzten, also muß auch der Sünder gegen seinem Erschaffer seyn. Wer denn ein Sünder ist, der muß GOtt, wie ein Kranker den Arzten, bitten. Das Gebeth aber des Sünders wird auf zweyfache Weis verhindert, weil es entweders gar kein Licht, oder von diesem gar zu viel hat. Jener wird durch gar kein Licht erleuchtet, der seine Sünden weder siehet, weder bekennet. Jener hingegen wird von einem gar zu vielen Licht überfallen, der seine Sünden so groß siehet, daß er wegen deren Verzeichniß verzweifle. Keiner aus diesen bittet. Was ist denn zu thun?

Das Licht muß gemäßiget werden, auf daß der Sünder seine Sünden sehe, und diese bekenne, auch wegen diesen bitte, daß sie ihm nachgelassen werden. Daher muß sein Gebeth geschehen erstens mit einer schamhaften Neigung. Dieß geschieht, wenn der Sünder sich noch nicht getrauet durch sich selbst zu GOtt zu gehen, sondern einen heiligen Mann suchet, einen heiligen; der arm im Geist, und in dem Kleid des HErrn wie ein Saum ist, durch welchen er einen Zutritt bekommen wird. Ein Vorbild eines solchen Gebethes gabe uns jenes Weib in dem Evangelio a), welches zwölf Jahr lang an dem Blutgang gelitten, und da sie verlangte geheilet zu werden, tratte sie von hinten her zu dem HErrn, und sagte bey sich selbst: **wenn ich nur sein Kleid werde angerühret haben, so werde ich gesund seyn.**

Das zweyte Gebeth geschieht mit einer reinen Neigung, und dieß geschieht alsdann, wenn der Sünder nunmehr durch sich selbst zu dem HErrn kommt, und mit eignen Mund bekennet. Ein Beyspiel eines solchen Gebethes hinterließe uns jene Sünderin, welche die Füße des HErrn mit Thränen benetzet hat, und mit den Haaren ihres Hauptes getrock-

a) Matth. 9. v. 20.

trocknet, zu welcher der HErr sagte: b) **Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebet hat.** Das dritte Gebeth wird mit einer weitschichtigen Neigung ausgegossen, wenn der, so für sich gebethen hat, nunmehr auch für andere bittet. Also hatten die Apostel für das kananäische Weib, und also hatte diese für ihr Tochter gebethen. c) Die Jünger bathen den HErrn, und sagten: **Laß sie von dir, denn sie schreyet uns nach.** Das vierte Gebeth geschieht endlich durch ein andächtige Neigung, welches aus einem reinen Herzen ohne alle Aengstigkeit mit Danksagung abgestattet wird. Ein solches Gebeth hat der HErr selbst verrichtet, als er den schon vier Tage todten Lazarum erwecket, und aus dem Grab herausgerufen hat, sprechend, **Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast** d). Der Apostel hat uns gelehret, daß wir öfters solche Gebether verrichten sollen, da er sagte: e) **Bethet ohne Unterlaß, saget GOtt Dank in allen Dingen.** Diese vier Gattungen des Gebethes, von welchen Meldung geschehen, daß es nämlich schamhaft, rein, weitschichtig und andachtig sey, benahmset der Apostel mit andern Nämen,

 und

b) Luc. 7. v. 47. c) Matth. 15. v. 22.
d) Joan. 11. v. 42. e) 1. Theff. 5. v. 17.

und ermahnet uns zu selben, da er sagt: f) **Nun ermahne ich dich flehentlich, daß vor allen Dingen, Bitt, Gebeth, Fürbitt und Danksagung für alle geschehen.** Denn die Bitt geschieht mit schamhafter, das Gebeth mit reiner, die Fürbitt mit weitschichtiger, und die Danksagung mit andächtiger Neigung.

2.

Wir haben geredet von den Gattungen der Neigungen und der Gebether: Lasset uns anitzt auch melden, mit was für einer Reinigkeit man bethen müsse. Hier gedünken mir drey Stücke nothwendig zu seyn, an welche die Meynung des Gebethes fest muß gehalten werden. Denn derjenige, welcher bittet, muß betrachten, um was er bitte, er muß betrachten, wenn er bitte, und auch sich selbst, als der bittet. In dem nun, was er bittet, muß er auf zwey Dinge merken, daß nämlich jenes, was er begehret, nach dem Willen GOttes sey, und daß er eben dieses höchstens verlange. Also wenn einer zum Exempel den Tod seines Feindes, die Verletzung oder Stürzung des Nächstens in dem Gebeth wird verlangt haben, ist ein solches Gebeth nicht nach dem Willen GOttes, da dieser befiehlt, und sagt,

f) 1. Tim. 2. v. 1.

sagt: g) Liebet eure Feinde, thut Guts denen, die euch hassen. Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Wenn er aber Nachlassung der Sünden, wenn er die Gnade des heiligen Geistes, wenn er die Tugend und Weisheit, wenn er den Glauben, Wahrheit, Gerechtigkeit, Demuth, Geduld, Sanftmuth und die übrige geistliche Gaben wird gesucht, und zu diesen immer eine heftige Neigung gehabt haben, ein solches Gebeth ist nach dem Willen GOttes, und dieß verdienet wahrhaftig erhöret zu werden. Denn von dergleichen Gebether, redet GOtt durch seinen Propheten: h): Und es wird geschehen, daß ehe sie rufen, ich sie erhören werde, und indem sie noch reden, wird ich sie erhören.

3.

Es sind noch andre Sachen, welche, wenn sie uns abgehen, von GOtt gegeben werden. Diese können seyn, oder können nicht seyn nach dem Willen GOttes, nach Beschaffenheit des Ziel und Endes, zu dem sie gezogen werden, als da ist die Gesundheit des Leibs, das Geld, und der Ueberfluß anderer Sachen, welche, ob sie schon von GOtt herkom-

g) Luc. 6. v. 27. h) Isa. 65. v. 24.

kommen, sind sie doch nicht viel zu schätzen, und nicht nach Verlangen zu besitzen. Auf gleiche Weis muß er in dem, welchen er bittet, zwey Dinge betrachten, nämlich seine Gütigkeit und höchsten Gewalt: die Gütigkeit, mit welcher er ohne Verdienst will, und den höchsten Gewalt, mit welchem er wahrhaftig kann geben, was man immer begehret. Es muß aber auch der, welcher begehret, in sich selbst auf zwey Dinge acht haben, nämlich, daß er ihm einbilde, er werde durch seine Verdienste nichts empfangen, sondern er solle hoffen, daß er alles von der Barmherzigkeit GOttes werde erhalten, um was er immer bitten wird. Es wird also das Herz alsdann für rein gehalten, wenn er auf diese drey Stücke, von welchen Meldung geschehen ist, und auf solche Weis, wie gemeldet worden, wird bedacht seyn. Und wer immer mit dieser Reinigkeit und Meynung des Herzens wird gebethen haben, der soll wissen, daß er werde erhöret werden. Denn wie der Apostel Petrus bezeuget, i) **GOtt siehet die Person nicht an, sondern in allen Völkern, wer ihn fürchtet, und thut, was recht ist, ist ihm angenehm.**

Wil-

i) Act. 10. v. 34.

Willen.

Als das ganze Menschengeschlecht wegen der ersten Sünd tödtlich krank lage, bist du o göttlicher Seelenarzt von dem hohen Himmel bis auf die Erden herabgestiegen diesen Kranken zu heilen. Du warest nicht nur zu uns kommen, sondern wolltest auch unter den verwandelten Brodsgestalten bey uns verbleiben, damit wir desto öfter dich besuchen, und durch das Gebeth unsere Herzen wie ein Wasser vor dir ausgießen können. O Vater aller Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes! ein sichers Pfand deiner unermessenen Liebe hast du uns hinterlassen, als du kurz vor deinem Leiden dein eignes Fleisch zu einer Speis, und dein eignes Blut zu einem Getrank in dem allerheiligsten Altarsgeheimniß uns gegeben hattest, ja noch täglich gibest. Da wir in diesem höchsten Geheimniß dich selbst empfangen, können wir ja auch dadurch alles Gutes dem Leib und der Seel nach für uns und für andere, für die Zeit und für die Ewigkeit empfangen. Zu diesem heiligsten Geheimniß ladest du uns ein, da du uns diese trostvolle Worte zurufest: k) Kommet alle zu mir, die ihr arbeitet und beladet seyd, und ich will euch erquicken.

k) Matth. 11. v. 29.

Ich wird denn zu dir kommen, obwohl ich ehender wegen Viele und Größe meiner Sünden von dir fliehen solle. Ich wird nicht nachlassen dich so lang zu bitten, bis du mich sowohl von den gegenwärtigen Uebeln wirst befreyt, als auch mit deinen Gnaden erfüllet haben, denn ich weis, du bist reich gegen alle, welche dich anrufen. 1) Was mehrers aber konntest du mir geben, und was bessers konnte ich von dir begehren, als daß du dich selbst mir darzugeben allzeit bereit bist? O GOtt der Liebe, wie hättest du uns mehrer lieben können, als du uns geliebt hast, da du dieses Wunder der Liebe zu einem Denkzeichen deines Leidens und Sterbens hinterlassen hattest? Was soll ich dir geben für alles, was du uns dadurch gegeben hast? Mit Bitt und Dankopfer will ich zu deinem Altar hinzugehen. Ich will dich meinen GOtt und HErrn umfangen, und weil ich aus mir selbst nichts hab, wird ich dich empfangen, und dich mit dir selbst bezahlen. Andern unzahlbaren Gnaden und Gutthaten, welche du mir unwürdigsten durch dieß heiligste Sacrament schon erwiesen hast, lege noch diese bey, daß du bey mir mit deiner kräftigen Gnade allzeit verbleibest, maßen der Abend meines Lebens nahe ist, damit ich mit dieser göttlichen Speise als der kräftigsten Wegzehrung ge-

1) Rom. 10. v. 12.

stärkt den Weg einer glückseligen Ewigkeit sicher antreten, und in das Haus deines wunderbarlichen Tabernackels glücklich eingehen möge. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Mit was heiliger Gemüthsneigung gehe ich zu dem Gebeth, daß ich verdiene erhöret zu werden?

2. Gedenke ich in diesem auch daran, wer ich sey, der bittet, wen, und um was ich bitte.

3. Mit was Andacht und Ehrenbietigkeit verehre und bitte ich meinen GOtt in dem heiligsten Altarsgeheimniß an, und mit was Herzensreinigkeit empfange ich ihn?

Den siebenzehenten Brachmonat.

Von dem Gehorsam, von der Geduld, und von der Weisheit.

S. P. Bern. Serm. 2dus de diversis.

Verstand.

I.

Ich bitte euch Brüder insgemein durch euer Heil', bedienet euch der Gelegenheit euer Heil mit allem Fleiß zu wirken. Ich bitte euch durch die Barmherzigkeit, wegen welcher ihr euch selbst also erbarmnißwürdig zu machen keinen Fleiß ermangelt habt. Thut das, zu was, und wegen was ihr von den Strömen Babylons hieher kommen seyd. An den Strömen Babylons, sagt der Prophet a). saßen wir, und weinten, da wir an Sion gedachten. Ihr habt hier nicht zu sorgen die Kinder zu ernähren, oder nachzusinnen, wie ihr den Weibern gefallet. Es ist auch nicht nothwendig, daß ihr auf Händel und Geschäfft, oder auf Speis und Kleider

a) Psal. 136. v. 1.

der selbsten bedacht seyd. Es ist auch meistentheils weit von euch die Qual, so ein jeder Tag mit sich bringet, und die Sorgfalt für euer Leben. Also hat euch GOtt an einem verborgenen Ort seines Tabernakels verborgen. Daher seyd ruhig, Allerliebste, und sehet, daß er GOtt sey b). Damit ihr aber einmal dieß zu thun vermöget, müßt ihr zuvor Sorg tragen in Erkenntniß zu kommen, was ihr seyd; denn nach den Worten dieses Propheten c) sollen die Völker erkennen, daß sie Menschen seyn.

Dieser zweyfachen Betrachtung soll euer ganzer Beruf gewiedmet seyn, wie der heilige Augustinus zu bethen pflegte: HErr mache, daß ich mich und dich erkenne. Denn wie kann jener Mensch ihm selbst bekannt seyn, welcher nicht arbeiten, und nicht leiden will? Oder wie weis er, daß er ein Mensch sey, wenn er nicht allzeit zu dem bereit stehet, zu was er erschaffen ist? Der Mensch, sagt einer d) wird zur Mühseligkeit gebohren. Denn nur jener sollte zweifeln, daß er nicht zur Arbeit gebohren sey, der nicht in Schmerzen ist gebohren worden. Allein die Schmerzen der Gebährenden zeiget an ihr Schreyen, und die Mühseligkeit des Kinds sein Weinen.

b) Psal. 45. v. 11. c) Psal. 9. v. 21.
d) Job. 5. v. 7.

Du o HErr! sagt der Prophet, e) beobachtest die Mühe und den Schmerzen. Die Mühe bestehet in den Wirkungen, und der Schmerzen in dem Leiden. Daher war derjenige, welcher wohl wußte, daß er ein Mensch sey, zum Leiden bereit, da er mit demüthiger Bekenntniß sagte: f) Mein Herz ist bereit: o HErr! mein Herz ist bereit. Diese zweyfache Zubereitung noch klärer ausdruckend redet er von der Wirkung also: g) Ich bin bereit, und unerschrocken deine Gebothe zu beobachten. Von dem Leiden aber sagte er: h) Ich bin zum Leiden bereit, und ich habe stets meinen Schmerzen vor meinen Augen.

Niemand fürwahr solle sich in diesem armseligen Leben rühmen, daß er dieser zweyfachen Plag entgangen sey; denn keiner aus allen Kindern Adams ist allhier ohne Mühe, keiner ist ohne Leiden. Wer immer diesen zwey Uebeln ausweicht, der fallt gewißlich in noch schwerere. Sie haben keine Mühe und Arbeit wie andre Menschen, sagt der Prophet i), und werden nicht mit andern Menschen gezüchtiget. Sie sind jedoch nicht stets ohne Mühe,

e) Psal. 9. v. 14. f) Psal. 56. v. 8.
g) Psal. 118. v. 60. h) Psal. 37. v. 18.
i) Psal. 72. v. 5.

he, oder gar ohne alle Züchtigung, darum hat sie die Hoffart eingenommen, dieß ist fürwahr ein große Mühe: Sie sind mit ihrer Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit ganz überdecket: Dieß sind fürwahr schwere Geißeln. Derowegen, sagt der HErr: k) haben die Gottlose keinen Fried. Denn, da sie weder die Beschwernißen der Arbeit, weder die Schärfe der Geißel empfinden, zeiget schon ihre Unempfindlichkeit selbsten die Heftigkeit des Leidens an. Es schwitzet der Arme daraus bey seiner Handarbeit: arbeitet aber wohl der Reiche zu Hause in seinen Gedanken mit minderer Sorgfalt? Dieser eröffnet seinen Mund in seinem Ueberfluß und Müßiggang, einer thut gleiches in seiner mühseligen Armuth, und zu Zeiten wird der Reiche mehrer von Verdruß, als der Arme vom Hunger geplagt. Und endlich nicht nur die Menschen, sondern auch die Teufel, sie mögen wollen, oder nicht, wirken und leiden all dasjenige, was die göttliche Vorsichtigkeit angeordnet hat.

2.

Und dennoch wird weder ein gezwungener Gehorsam, weder ein unvernünftige Geduld gelobet,

k) Isa. 57. v. 21.

oder belohnet. Daher kommt, daß wir nicht gemein dahin begehren, daß der Willen GOttes geschehe, welcher, wie bekannt ist, unfehlbar in allem, und durch alles geschieht (denn wer widersetzet sich seinem Willen?) sondern wir begehren, daß er wie im Himmel, also auch auf der Erden geschehe. Ich vermeyne, dieser Zusatz könne auch den vorgehenden zwey Bitten beygeleget werden also zwar, daß wir unsern Vater, der im Himmel ist, bitten, daß sein Nam geheiliget werde, uns sein Reich zukomme, und sein Will geschehe, und dieß alles, wie im Himmel, also auch auf Erden. Denn wo wird sonst sein Nam nicht geheiliget? Wo kommet uns sein Reich nicht zu, da in seinem Namen alle Knye der die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, sich beugen? l) Ich weis, wer du bist, nämlich der heilige GOttes, sagte sogar der böse Feind m). Aber mit einer ganz andern und ungleicher Weis wird dieser Nam in dem Himmel geheiliget, allwo man unter einer unaussprechlichen Freud aufrufet: n) Heilig, heilig, heilig ist der HErr der GOtt der Heerschaaren. Also herrschet er nicht nur auf der Erden, sondern auch in der

Hölle.

l) Philip. 2. v. 10. m) Mar. 1. v. 24.
n) Isa. 6. v. 3.

Hölle. Denn er ist der HErr des Lebens und des Tods. Aber auf ein ganz ungleiche Weis herrschet er über jene, welche ihm wider ihren Willen, und anderst über jene, welche ihm nach ihrem Willen dienen.

Der Gehorsam ist ein gute Speis, von welchem nämlich der HErr selbst sagt: o) **Mein Speis ist, daß ich den Willen desjenigen, welcher mich gesandt hat, vollziehe.** Der Prophet redet also: p) **Du wirst von deiner Arbeit essen, selig bist du, und es wird dir wohl ergehen.** Ein gute Speis ist die Geduld der Armen, welche nicht ewiglich wird zu Schanden gehen. q) Dieß ist das Brod der Zächer, und das Brod der Schmerzen. Jedoch müssen beyde ein Gewürz haben, ohne welches dieß und jenes Brod abgeschmack ist, und nicht nur nicht erquicket, sondern, wenn es verkostet wird, den Tod bringet. Beyde sind zwar für euch meine Brüder, ein gar harte Speis, und wenn nicht etwas, so einen guten Geschmack hat, darzu aufgesetzet wird, so ist fürwahr der Tod im Hafen. Was hat aber einen so guten Geschmack, als wie die **Weisheit**? Diese ist nämlich das Holz

o) Joan. 4. v. 34. p) Psal. 127. v. 2.
q) Psal. 9. v. 19.

des Lebens, welches auch das Wasser Mara selbsten durch Moyse versüßet hat. r) Diese ist jenes wenige Mehl, welches dem Genuß der Propheten durch Eliseum einen guten Geschmack gegeben hat. s) Diese ist jenes Feuer, welches allzeit auf dem Altar brennen müßte. t) Diese ist jenes Oel, wegen dessen Abgang jenen thörichten Jungfrauen die Thür zur Hochzeit ist verschlossen worden. Und diese ist jenes Salz, mit welchem ein jedes Opfer müßte besprenget werden. u) Daher kommt es, daß wir einige ungesalzene oder thörichte Menschen nennen, durch welche wir jene wollen verstanden haben, die gar nichts von einer Weisheit haben. Daß wir mit diesem Salz versehen seyn, will der HErr haben: auch der Apostel ermahnet uns, daß all unsere Red mit Salz gewürzet sey x).

3.

Ich vermeyne jedoch, daß eben diese Weisheit, welche wir dem Gehorsam und der Geduld als die dritte Tugend wollen beygelegt haben, in dreyfacher Gattung könne gefunden werden, damit dieß unser Ge-

r) Exod. 15. v. 25. s) 4. Reg. v. 41.
t) Levit. 6. v. 12. u) Matth. 25. v. 10.
x) Levit. 2. v. 13. y) Coloss. 4. v. 13.

Gewürz gleichsam aus dreyerley Kräuter gemacht werde. Es ist nothwendig, daß die Gerechtigkeit sey in der Meynung: die Fröhlichkeit in dem Werke, und die Demuth in der Erwegung. Es ist vor GOtt sowohl unser Gehorsam, als unser Geduld abgeschmack, und ungesalzen, wenn er nicht alles dessen, was wir thun, oder was wir leiden, die Bewegursach ist. Denn was wir thun, dieß müssen wir zur Ehr GOttes thun, und nicht alsdann sind wir selig, wenn wir was leiden, sondern wenn wir was wegen der Gerechtigkeit leiden. Es gebühret sich auch, daß wir uns von der Kleinmüthigkeit und Traurigkeit in allem, was wir thun, oder leiden bewahren. Denn nur einen fröhlichen Geber liebet GOtt. z) Daher erkennet man, daß sowohl die Fröhlichkeit, als ein guter Willen zu jener Zubereitung, von welcher wir oben gemeldet haben, besonders erfodert werde.

Zudem ist nothwendig, daß wir den Hochmuth mehrer, als alles anders fliehen. Denn wer immer in seinen Sinnen sich hoch erhebet, dessen Werke, und dessen Geduld ist eitel: ist auch kein Geschmack beschwerlicher, und der Wahrheit mehrer zuwider, als dieser. Siehest anitzo wie nutzlich es dem Menschen

z) 2. Cor. 9. v. 2.

schen sey wissen, daß er ein Mensch sey, damit er zu Erfüllung der Gebothen und zur Uebertragung des Leidens bereit, und beflissen, da er weder der Arbeit, weder dem Leiden sich entziehen kann, also wenigst arbeite, und leide, daß sowohl eines, als das andre ihm zu einer heilsamen Speis gedeihe. Denn der **Gehorsam ist besser: als Schlachtopfer aa). Und ein geduldiger Mensch ist besser, als ein starker bb).** Der Ungehorsam ist die Ursach des Tods; dieß erfahren wir, weil wir alle wegen dem Ungehorsam unsrer ersten Eltern sterben. Die Ungeduld ist der Untergang der Seel, wie der HErr selbst sagt: cc) **Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten.** Nichts destoweniger ist auch jene Weisheit, von welcher wir geredet haben, zur Seligkeit nothwendig; denn nicht allein wegen dem Ungehorsam sind jene, so keinen Gehorsam hatten, oder wegen der Ungeduld jene, so keine Geduld hatten, sondern auch diejenige, welche keine Weisheit hatten, sind wegen ihrer Thorheit zu Grund gangen.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Wil-

aa) 1. Reg. 15. v. 22. bb) Prov. 16. v. 23. cc) Luc. 21. v. 19.

Willen.

O HErr! der du bist ein wahres Licht, welches erleuchtet einen jeden Menschen, der auf diese Welt kommet, dd) erleuchte auch die Finsterniß meines Verstands, damit ich dich, und mich recht erkenne. Ich weis zwar, daß ich zur Arbeit und Mühseligkeit gebohren sey, und dennoch will ich weder die Beschwerniß der Arbeit, weder die Schmerzen des Leibs dulden. O mich elenden Menschen, der jenes nicht ertragen will, zu dem er doch gebohren ist. Ich hatte thöricht gehandelt, weil mir die Weisheit abgienge, welche alles liebreich anordnet, ee) welche eine unabsönderliche Gespanin eines wahren Gehorsams und der Geduld ist, welche alles, was ich thue, und leide, dir angenehm macht. Derowegen bitte ich dich o HErr! gieb mir die Weisheit, welche bey deinem Thron stehet, und verwirfe mich nicht von der Zahl deiner Dienern ff). Durch diese hoffe ich sowohl in Erkenntniß meiner selbsten, als meines Ziel und Ends, und durch diese zu dir selbst zu gelangen. Amen.

dd) Joan. 1. v. 9. ee) Sap. 8. v. 1.
ff) Sap. 9. v. 5.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Was für ein Sorg habe ich bishero getragen in Erkenntniß meiner selbst zu kommen?

2. Da ich zur Arbeit und zum Leiden gebohren bin, wie hab ich mich zu beyden durch die Weisheit geschickt gemacht?

3. Was hab ich bisher wegen der Gerechtigkeit gelitten, und wie hab ich wegen GOtt gearbeitet?

Den achtzehenten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem Gehorsam, von der Geduld und Weisheit.

S. P. Bern. Serm. de diversis Serm. 2do. No. 6to.

Verstand.

I.

Dieß, was bishero gemeldet worden, ist geschehen, damit die Menschen wissen, daß sie Menschen seyn, die zur Arbeit, und zum Leiden bestimmet sind.

sind. Es war zwar eine Zeit, in welcher der würkende und betrachtende Mensch ohne Leiden arbeitete, und ohne Mühe betrachtete. Dieß sage ich von jener Zeit, zu welcher er in den Lustgarten ist gesetzet worden, damit er ihn anbauen, und bewahren sollte: und von welchem, wenn er aus diesem Stand nicht gefallen wäre, er mit der Zeit noch so weit wurde erhebet worden seyn, daß er nunmehr die Betrachtung allein genießete; gleichwie er auch von dieser untern Staffel, auf welcher er nunmehr lieget, wenn er sich nicht bemühet wiederum aufzustehen, mit der Zeit bis in Abgrund wird gestürzet werden, wo er sich in dem Leiden allein aufhalten muß, weil in der Hölle weder ein Werk, weder ein Vernunft, sondern das Leiden alleinig ist. Jener ware zwar glückselig, dessen Seel der Leib nicht beschwerte, weil dieser noch nicht verweslich ware. Er wäre aber viel glückseliger, wenn er so weit kommen wäre, daß er weniger arbeitend besser und vollkommner die Weisheit erhalten hätte, auf daß er ohne Noth seinen Leib lieben könnte, als dessen er zu keiner Sach bedürftig wäre. Denn dieß wäre die schönste Ordnung, und selbe wird einmal die Oberhand erhalten, wenn alles wird gerichtet, und geordnet werden.

Also, daß wie die Seel GOtt, also auch das Fleisch der Seel sagen könne a): **Du bedarfst meiner Güter nicht**: alsdann spricht zu GOtt ein so glückselige Seel: **Du wirst mich mittels deines Angesichts mit Freuden erfüllen**: Wenn deine Herrlichkeit erscheinen wird, so wird von dieser die Völle und die Vergnügenheit entspringen. Denn was wir von der Erneuerung der Leiber und unserer Gleichförmigkeit mit der Klarheit des Leibs JEsu Christi erwarten, dieß wird auf einige Weis aus einem übergroßen Ueberfluß der Maaß kommen, also daß wir zwar glückselig, doch nicht hauptsächlich uns in dieser Verherrlichung des Leibs erfreuen werde. Dein **Weib**, sagt er: b) **wird in dem innersten deines Hauses wie ein fruchtbarer Weinstock seyn.** Das Fleisch wird geehret werden, aber mit gewisser Maaß, daß es nicht in Mitte des Hauses wohnet, sondern anderstwo, und nicht vor unserm Angesicht, sondern auf der Seiten stehet. Deine Kinder werden wie junge Oelzweige um deinen Tisch herum seyn. Es werden nämlich die Werke selbsten dort nicht abgehen. Verstehe jene Werke, die itzt, nicht aber jene, welche erst alsdann geschehen; denn wie geschrieben

a) Psal. 15. v. 2. & 11. b) Psal. 127. v. 3.

ben stehet: c) Ihre Werke folgen ihnen nach. Allein ob wir schon uns sollen Glück wünschen, und GOtt Dank sagen wegen deinen Werken, so wir mit seinem Beystand vollbracht haben, so wollen wir jedoch diesen das erste Ort geben, sondern sie sollen in dem Kreis herum gesetzet werden.

2.

Anitzo aber da wir in der Landschaft der Leiber wohnen, sind wir den Leibern unterworfen, und von der Zeit an, da unsre Eltern das Gesetz des HErrn umgestürzet haben, ist nicht nur ein Zeit zu wirken, sondern auch zu leiden, und was wir alle darüber haben, das ist Beschwerlichkeit und Schmerzen. Das Gerstenbrod ist zwar ein harte Speis, wenn aber wegen beleidigtem König ein Soldat aus dem Pallast vertrieben wird, sey er noch so adelich oder heiglich, muß er vieleicht bey einem geringen Diener, den er allein noch hat, einkehren; bey diesem in einem verborgenen Winkel wohnen, und ein ungewöhnliches Brod essen, die königliche Speisen mit einem Bauernmuß, und sein linde Ruhstatt mit dem Misthaufen seines geringen Dieners vertauschen gemäß des pro-

c) Apoc. 14. v. 13.

prophetischen Trauerlieds: d) **Welche in seidenen Kleider auferzohen waren, die liegen itzt auf dem Mist.** Und dieß beweinet alldort der Prophet am meisten, daß auch adeliche Geschöpfe, welche ihres Stands vergessen sind, ein solche Armseligkeit verheelen, und nicht allein nicht mehr achten, was sie übertragen, sondern auch jene für große Güter halten, welche die größte Uebel sind. Dahero sagt dieser auch von sich selbst: e) **Ich bin ein Mann, der sein Elend sehen muß, unter der Ruth des HErrn, welcher ergrimmet ist.**

3.

Wir Brüder sollen unter diesem Last seufzen, und dieß gegenwärtige Elend beweinen. Ein jeder aus uns solle öfter in die Stimm dieser gottseligen Klag ausbrechen, und sagen: f) **O mich unglückseligen Menschen! wer wird mich doch von diesem sterblichen Leib erlösen?** Wir sollen beflissen seyn uns selbst zu Zeiten davon zu stehlen, und uns wenigst auf ein Stund von diesen allerschlimmsten Geschäfften zu entziehen, die Gemüther zu GOtt zu er-

d) Thren. 4. v. 5. e) Thren. 3. v. 1.
f) Rom. 7. v. 24.

erheben, die Herzn zu dem zu schwingen, was ober uns ist, und welches, wie mehr es natürlich, desto mehr angenehm ist; denn dieses ist, was gesagt wird (d) Seyd ruhig, und sehet, daß ich GOtt bin. Dieß ist kein Gesicht der Augen, sonder der Herzen, da der HErr sagt: h) Selig sind die rein von Herzen sind, denn sie werden GOtt anschauen. Dieses Gut ist dem Herzen eigenthümlich, und ist zu diesem keines andern Werkzeugs bedürftig, denn dieß ist die eigenthümliche Speis der Seelen, von welcher der Prophet sagt: i) Mein Herz ist verdorret, weil ich mein Brod zu essen vergessen hab.

Nichts fürwahr ist leichter, als etwas sagen, nämlich in Vergleichung mit den Werken, weil die Zung viel beweglicher, als die Hand ist, und jene leichter zum Reden, als diese zum Werk selbsten beweget wird. Sonsten aber ist gedenken leichter, als reden und wirken, weil die denkende Seel nicht mit des Leibs, sondern mit ihrem selbst eignen Munde redet, mit ihren Augen siehet, und mit ihren Händen wirket. Obwolen auch in ihren Gedanken die Seel zu Zeiten durch das Seufzen nothwendig abgemattet, und in ihrer eignen Schlafkammer betrübt wer-

g) Psal. 45. v. 11. h) Matth. 5. v. 8.
i) Psal. 101. v. 5.

werden muß. Denn so weit hat sich unser Leben der Höllen genahet, welche gewiß das einzige Ort des Leidens ist, daß auch die Wirkung vieles Leiden, ja so gar den Gedanken selbst die Wirkung und das Leiden zugleich beschwerlich und mühsam machen. Oder haben wir nicht mit allerhand Leiden überhäufte Uebungen, und sind nicht so gar in den Gedanken Schmerzen und Bemühung? Ach weh dir Ephraim, du bist ein Kalb, welches gewöhnt ist die Frucht gern auszutreten, k) daß Joch zu ziehen, und von einer Ruhe nichts zu wissen. Wenn wird ich kommen, und vor dem Angesicht GOttes erscheinen? Wenn wird alles dieses ein End haben, und weder Trauren, noch Geschrey, weder ein Schmerzen, weder ein Mühseligkeit mehr seyn? Wenn wird der Ueberfluß des Hauses GOttes, und jener immerlaufende Bach des göttlichen Wollusts die Seel trunken machen? Wenn wird die Betrachtung des allerdurchleuchtigsten Lichts, selbe ganz an sich ziehen? Meine Kinder! lasset uns nach dem Hause des HErrn Verlangen tragen: Lasset uns zu diesem öfters seufzen; denn dieß ist unser Vaterland: Lasset uns selbes wenigst von weitem grüßen.

Wil-

k) Ose. 10. v. 11.

Willen.

Wie glückselig o HErr! unsre erste Eltern immer waren, ehe sie dein Gesetz übertreten hatten, so unglückselig sind wir ihre Kinder, weil wir von ihnen in der Sünd sind empfangen worden. Jene waren in dem Lustgarten diesen anzubauen und zu bewahren gesetzet, wir aber sind in dieß Jammerthal um in selbem zu arbeiten, und zu leiden angewiesen worden. **Du o GOtt beobachtest unsre Mühe und Schmerzen, auf daß du uns in deine Händ bekommest,** l) und dieß ist was mich noch in meinem Elend tröstet; ich will gern mit den Brosamen, die von deinem Tisch fallen, mich allhier vergnügen lassen, wenn ich nur dort mit dem Brod des Lebens gespeiset wird. Ich will mit Freuden in dem Schweiß meines Angesichts allhier arbeiten, wenn ich nur den Lohn, welchen du uns versprochen hast, erlangen wird. Ich will bis an das End meines Lebens leiden alles, was du mir wirst zuschicken, **wenn du nur mich mittelst deines Angesichts mit Freuden wirst erfüllen; denn es ist Lust und Freud zu deiner Rechten zu seyn.** m) Zu dieser desto sicherer zu gelangen, will ich mich von allen zeitlichen Geschäfften

l) Psal. 10. v. 14. m) Psal. 15. v. 11.

soviel möglich entziehen, mein Gemüth zu dir erheben, und auch meine Gedanken werden dich loben so lang, bis ich von dir aus diesem Elend in das himmlische Vaterland wird abgerufen werden. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Da das Leiden auf der Welt leicht und zeitlich ist, dort aber erschrecklich und ewig, wie leide ich hier, damit ich dort nicht zu leiden habe?

2. Gehöre ich nicht auch unter jene, welche ihr zeitliches Elend nicht wollen erkennen, und daher sich in ein noch größeres stürzen.

3. Wie oft erhebe ich aus diesem Jammerthal zu dem himmlischen Vaterland mein Gemüth, daß ich desto gewisser zu diesem gelange?

Den neunzehenten Brachmonat.

Am zweyten Sonntage nach Pfingsten.

Von dem dreyfachen Bande, mit dem wir an GOtt hangen sollen.

S. P. Bern. Sermo 4tus de diversis.

Verstand.

I.

Wir stehen nicht da den ganzen Tag müßig, denn wir wissen sowohl, was wir suchen, als auch, wer immer sey, der uns gedingt hat. GOtt suchen wir, auf GOtt warten wir. Dieß ist kein kleine Sach, auch nicht ein Sach eines kleinen Gemüthes, da jene Seel, welche sich wegen besondern Namen der Gottseligkeit rühmet, sich öfters beklaget, daß sie sey betrogen worden sprechend: a) **Ich suchte ihn, und fande ihn nicht:** Denn wie er liebreich, also ist er auch wunderbarlich, weil er, da er

a) Cant. 5. v. 6.

er nicht gesucht wird, gefunden wird, und weil er nicht gefunden wird, da er gesucht wird. Wenn wir schon zu jener Zeit wären gebohren, zu welcher der Mensch auf Erden ist erschaffen worden, und wenn unser Leben sich bis auf hundert tausend Jahre erstreckete, wäre doch kein geziemende Suchung dieser Zeit zu der zukünftigen Herrlichkeit, die in uns wird geoffenbaret werden. Siehe, anitzt sind die Tage zu finden vorhanden. **Suchet den HErrn, sagt der Prophet, b) da man ihn finden kann, rufet ihn an, da er nahe ist.** Es wird ein Zeit kommen, zu welcher kein Gelegenheit zum suchen übrig seyn wird, da jener Bronn der Erbarmniß durch eine ewig daurende Trockne wird ausgetrocknet werden. **Ihr werdet mich suchen, sagt der HErr, c) und nicht finden.** HErr, du bist gütig gegen einer Seel, die dich suchet. Wenn du so gütig bist gegen einem, der dich suchet, wie mehr gütig wirst du seyn gegen jenem, der dich findet? Wenn deine Gedächtniß so süß ist, wie wird erst deine Gegenwart seyn? Wenn das Honig und die Milch so süß ist unter der Zungen, wie werden diese erst ober der Zungen seyn.

Da-

b) Isa. 55. v. 6. c) Joan. 7. v. 34.

Daher prüfet euch ihr Brüder, ob ihr auf dem rechten Wege seyd, und ob ihr nicht diesen übertretet. die den HErrn suchen, sagt der Psalmist, d) sollen sich erfreuen. Wenn ihr euch wegen der Arbeit erfreuet: wenn ihr mit unverletzten und unermüdeten Fuß den Weg der Gebothen GOttes lauft. Wenn der Zustand des äußerlichen und innerlichen Menschen täglich zum Fortgang und zur Vollbringung frischer ist, als er im Anfang gewesen, so suchet ihr wahrhaftig allzeit sein Angesicht. Wohin ist denn der Geliebte vor allen andern Geliebten hingegangen, und wir werden ihn suchen? Wo ist er? Was hab ich Armseliger gesagt? Denn wo ist er nicht? Er ist höher als der Himmel, und tiefer als die Hölle: Er ist breiter als die Erden, und länger als das Meer: er ist nirgends, und ist allenthalben, weil er weder von einem Ort entfernt ist, weder von einem Ort gefaßt wird. Er ist an diesem Ort, ich aber bin nicht an diesem Ort. Wie glaubwürdiger scheint es, daß du o HErr! hier nicht seyest, und ich hier sey? Aber ich bin weder hier, weder ander Ort, weil ich bin zu Nichts geworden, und hab es nicht vermerket. e) Ich bin wahrhaftig zu nichts, das ist, zur Sünde geworden, und ich hab es nicht vermerkt, weil ich schon dort nichts geworden, da mein

d) Psalm. 104. v. 3. e) Psalm. 72. v. 22.

mein erster Vater mich mit einem grausamsten Biß verzehret hat. Daher kommt, daß ich in dem Gemüth und dem Leibe nach zerbrochen sey, und daß ich in Wollüsten und in Bitterkeiten zerfließe; denn da mir die Schuld angebohren, und die Straf anverwandt ist, bin ich ganz matt und kraftlos, jener aber, welcher eben der ist, so saget: f) **Ich bin, der ich bin**, ist wahrhaftig der, dem eigentlich ist, seyn, was er ist.

2.

Denn, was für ein Gemeinschaft, und was für eine Uebereinstimmung hat jener, der nicht ist, mit dem, welcher ist? Wie werden zwey so unterschiedene Dinge können zusammen gesetzet werden? mir ist es gut, sagt der heilige Prophet, g) **daß ich GOtt anhange.** Ohnmittelbar können wir nicht mit ihm vereinigt werden, es wird aber vieleicht diese Verreinigung durch ein Mittel geschehen können. Und damit ich euch nicht länger aufhalte, zeige ich drey Bande, mit welchen wir an GOtt gebunden werden: sie sind drey, aber allein solche, mit welchen, oder mit ihres gleichen allein alles, was gebunden wird, soll gebunden werden, und zwar zuerst

f) Exod. 3. v. 14. g) Psalm. 70. v. 28.

erst müssen die Stricke, zum andern hölzerne oder eiserne Nägel, zum dritten der Leim ergriffen werden.

Das erste bindet stark und hart, das andere stärker und härter, das dritte aber auf ein angenehme und sichere Weis, der Mensch ist gleichsam mit einem Strick an den Erlöser angebunden, wenn er etwa durch eine heftige Versuchung erschrecket sich der Ehrbarkeit, und göttlichen Verheißungen erinnert, hiemit sich also innhaltet, daß sein gutes Vorhaben nicht gänzlich abgebrochen werde. Dieß ist fürwahr ein hartes, ein beschwerliches, und auch ein gefährliches Band, welches nicht lang halten kann. Denn die Stricke verfaulen, und wir vergessen leicht das Band der Schamhaftigkeit, oder zerbrechen es bald. Es ist derohalben ein anderer, welcher mit Nägeln an den HErrn der Herrlichkeit angeheftet wird, den die Furcht GOttes bindet, da er nicht auf das Ansehen der Menschen, sondern nur auf die Gedächtniß der höllischen Peinen erschrecket: dieser fürchtet ihm, nicht zwar zu sündigen, wohl aber zu brennen. Doch ist dieß Band härter und stärker, als das erste; denn da jener in seinem Vorsatz wanket, läßt dieser den Vorsatz nicht von sich. Der dritte aber wird mit einem Leim, das ist mit der Liebe an GOtt angeleimt, welcher so süß und so sicher angebunden GOtt

anhanget, ist ein Geist mit ihm. Der ist es, welcher alles, es sey, woher es wolle, sowohl was er selbst thut, als was ihm andere thun, zu seinem Nutzen zurück rufet, und haltet.

Ein solcher Mensch ist glückselig, da er mit der Herrlichkeit eines überfließenden Geistes angefüllet, sanft und gesalbet alle erduldet, und niemand beschwert. Welcher darfür haltet, daß es erschrecklicher und entsetzlicher, als die Höll selbst sey auch nur in der geringsten Sach das Angesicht des Allmächtigen wissentlich zu beleidigen, dieser ist ein Liebhaber der Brüder, und des Volks Israel; dieß ist der Mann, der viel bittet für das Volk, und für die ganze heilige Stadt Jerusalem h). Es ist gut anzulöten, sagt Isaias, i) Es ist fürwahr gut und angenehm, weil die andre zwey, (welche ich nicht will bös genennet haben) in Vergleichung dessen schwer und unerträglich sind.

Allein jenes barmherzige Aug, welches weis, was wir für ein Geschöpf seyn, läßt keinen aus denen, welche werden selig werden, bey dem ersten Band, sondern es führet diesen zu dem andern; und da es ihn auch dort nicht verlasset, bringt es ihn bis zu dem dritten Band. Anfänglich zwar, weil wir

h) Mach. 15. v. 14. i) Isa. 41. v. 7.

wir uns schämen, verlassen und vermeiden wir die Sünd ein Zeit lang, aber mit einigem Unwillen: hernach nehmen wir mit Furcht und Hoffnung zu, endlich vollbringen wir alles durch die Lieb. Auf solche Weis, da die vorgehende zwey, die Furcht und die Schamhaftigkeit, allgemach ausgeschlossen werden, haben wir allein unsern Aufenthalt auf den Lehnen der Liebe. Also wird auch Christus erstens gebunden, andertens gekreuziget, drittens mit einer lötigen Einsalbung der Specereyen bestrichen: nicht zwar, als wenn jener Leib durch dergleichen Specereyen fest gemacht zu werden nöthig hätte, als welcher auf keine Weis konnte aufgelößt werden, oder der Verwesung unterworfen seyn, sondern weil der, welcher wegen uns geduldet hat von den Jüden verspyen zu werden, sich auch wegen unser die Einsalbung der Rechtgläubigen anzunehmen gewürdiget hat.

Merke auch, daß er kaum einen Tag lang in den Stricken und in den Nägeln sich aufgehalten habe, da er mit der Salbung als ein Obsieger zum ewigen Leben auferstanden ist. Also lasset er auch nicht zu, daß seine Auserwählte in den zwey oben gemeldeten Banden was längers verbleiben, sondern er salbet sie mit der Salb seiner Barmherzigkeit, auf daß sie der Welt und die Welt ihnen gekreuziget nun-

mehr im neuen Wesen des Geists aufstehen, und sagen: k) **Wer will uns denn von der Liebe Christi scheiden?**

3.

Mit diesem hat uns jener göttliche Anblick schon von Anbeginn der Welt an sich geleimet, auf daß wir vor seinem Angesicht in der Lieb heilig und unbefleckt wären. **Denn wir wissen, daß keiner, der aus GOtt gebohren ist, sündige, sondern die Wiedergeburt aus GOtt erhaltet ihn.** l) Diese Wiedergeburt aus GOtt ist die ewige Verordnung, mit welcher GOtt hat vorgesehen, daß wir dem Ebenbild seines Sohns werden gleichförmig werden. Keiner aus diesen sündiget, das ist, keiner aus diesen verharret in der Sünd, weil der HErr jene kennet, die ihm zugehören, und weil die Verordnung GOttes unbeweglich verbleibet.

Obwohlen dem David das Brandmaal entsetzlicher Laster ist eingebrennt worden; obwohlen Maria Magdalena mit sieben Teufeln war besessen: obwohlen der Fürst der Aposteln in die Tiefe der Verläugnung des Sohn GOttes ware versenket, so ist doch niemand gewesen, der sie aus der Hand GOttes reißen könn-

k) Rom. 8. v. 35. l) 1. Joan. 5. v. 18.

könnte. Denn die er also verordnet hat, die hat er auch berufen: und die er also berufen hat, die hat er auch gerechtfertiget. m) Ist es nicht gut diesem GOtt anhangen? Suchet Brüder, suchet den HErrn, und stärket euch: suchet immerdar sein Angesicht. Suchet GOtt, so wird eure Seel leben. o) Und wiederum spricht dieser: p) Mein Seel wird ihm leben, die der Welt gestorben ist; denn welche der Welt lebet, diese lebet nicht GOtt: Auf solche Weis sollen wir den ihn suchen, damit wir ihn auch allezeit suchen, und, da er wird kommen uns zu suchen, sagen: q) Also ist das Geschlecht derjenigen, die nach ihm trachten, welche das Angesicht des GOttes Jakobs suchen. Also sollen die ewige Porten eröffnet werden, also solle in diese der König der Herrlichkeit eingehen, und wir mit jenem, der ein in Ewigkeit gebenedeyter GOtt ist.

Wil-

m) Rom. 8. v. 30. n) Psal. 104. v. 4.
o) Psal. 68. v. 33. p) Psal. 21. v. 31.
q) Psal. 23. v. 6.

Willen.

Du o HErr! bist wahrhaftig ein GOtt der Liebe, ja die Lieb selbst. Wer in dieser, der bleibt auch in dir, und du in ihm. Nicht also ziehet der Magnetstein das Eisen an sich, wie du die Herzen der Menschen. Diese sind unterschiedlich, daher pflegst du sie auch auf unterschiedliche Weis an dich zu ziehen. Du o GOtt! würdigest dich in die Menschen zu schicken, damit du uns das Herz, und ein herzliche Liebe abgewinnest, so weit lassest du dich von deinem höchsten Thron herab. Ich hätte dich vor allen angern sollen suchen, da ich aber dieß zu thun verweilte, bist du mir vorkommen und hast mich vor so viel andern gesucht, als wenn du bey mir etwas Gutes zu finden hättest. Da du mich mit der Liebe zur Gegenlieb nicht bezwingen konntest, suchtest du mich durch eine uns angebohrne Schamhaftigkeit und mit einer heilsamen Furcht an dich zu ziehen. Wenn wird ich deiner Liebe den Anfang machen, da ich weis, daß du jenen, der einmal deiner Lieb den Anfang gemacht hat, weiters und solang führest, bis er durch die Lieb mit dir ein Geist wird? Mache o HErr! daß ich durch die:

r) 1. Joan. 4. v. 16.

diese zu einem neuen Geschöpf gebohren werde, nicht nur daß ich nicht mehr sündige, sondern durch die Lieb dich suche, durch diese dich besitze, und deiner ewig genieße, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie suche ich GOtt den HErrn, daß ich ihn finde, und mit ihm durch die Liebesband verknüpfet werde?

2. Wie brauche ich jene drey Band, oder Heilsmittel daß ich immer näher zu GOtt gelange?

3. Da jene, welche dem Sohn GOttes gleich zu werden sich befleißen, aus der Zahl der Auserwählten sind; wie suche ich mein Leben nach dessen Beyspiel einzurichten?

Den zwanzigsten Brachmonat.

Ueber die Wort des Apostels:

Wer sich rühmet, der rühme sich in dem HErrn.

Oder von dem dreyfachen Ruhm.

S. P. Bern. Sermo 7tmus de diversis.

Verstand.

I.

Wer sich rühmet, der rühme sich in dem HErrn a). Es wußte der Apostel, daß der Ruhm oder Glorie dem Erschaffer, und nicht dem Geschöpf zugehöre, gemäß dessen, was er selbst sagt: b) **Meine Ehr will ich keinem andern geben.** Und was die Engel sangen: c) **Ehr sey GOtt in der Höhe, und Fried den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.** Der Prophet aber singt also, d) **Nicht uns o HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehr.** Er hat aber vermerkt, wie das vernünf-

a) 1. Cor. 1. v. 31. b) Isa. 41. v. 8.
c) Luc. 2. v. 14. d) Psal. 113. v. 9.

nünftige Geschöpf so heftig zur Ehr geneigt sey, daß es von dessen Verlangen kaum jemal könne zurückgehalten werden, als welches nach dem Ebenbild des Erschaffers ist gemacht worden, der Ursachen hat er nach der ihm von GOtt gegebenen Weisheit einen gar heilsamen Rath erfunden, und gesagt, da wir nicht zu bereden sind, daß wir uns nicht rühmen, so soll sich wenigst der, so sich rühmet, allein in dem HErrn rühmen.

Betrachte nur, um wie viel die menschliche Weisheit Pauli die Weisheit des Weisen dieser Welt, welche bey GOtt ein Thorheit ist, e) übertreffe. Denn da die Weltweise gesehen hatten, daß einige an fremden Lobsprüche sich erfreuen, und voneinander einen Ruhm suchen, hatten jene, so unter ihnen die weiseste waren, wohl vermerket, daß dergleichen Ruhm eitel, und gänzlich zu verwerfen sey. Als sie aber hernach betrachteten, und fleißiger nachsuchten, nach was für einen Ruhm ein weiser Mensch trachten sollte, da sind sie in ihren Gedanken gänzlich vergangen, und vermeinten, daß einem jeden sein eigenes Lob genug sey, nicht anders, als wenn die Seel, so von sich selbst nicht seyn kann, von sich selbst

e) 1. Cor. 3. v. 19.

selbst könnte glückselig seyn. Wie jene denn eines fremden Lobs begierig mit allem Fleiß sich auf das begaben, was die Leut bewundern, und loben würden, also hielten diese dafür, daß man dem allein nachtrachten sollte, was das Gemüth dieser innerliche Schiedrichter wurde gut heißen.

Dieses ist zwar die höchste Weisheit der Weisen dieser Welt, aber auch diese ist zu gering, obwohl sie näher bey der Wahrheit ist. Daher hat der Apostel durch ein hocherleuchtete Betrachtung der Wahrheit diese zweyfache Ehr überstiegen, da er sagt: **wer sich rühmet, der solle sich nicht in einem andern, und auch nicht in sich selbst, sondern nur in dem HErrn rühmen**, und dessentwegen schelte er jenen Ruhm, welcher scheinet der Wahrheit am nächsten zu seyn mit einer grösseren Sorgfalt, und mit einem gewisseren Urtheil der Wahrheit verdammet er selben. **Denn nicht jener**, sagt er, f) **der sich selbst lobet, ist bewehrt, sondern den GOtt lobt.** Denn warum bin ich wegen eines andern Menschens oder wegen meinem selbst eignen Urtheil sorgfältig, da ich doch weder wegen dessen Schelten verwerflich, weder wegen dessen Lob geprüfet gefun-

f) 2. Cor. 10. v. 18.

funden wird? Brüder, wenn ich müßte vor eurem Richterstuhl gehen, so würde ich mich billig wegen eurem Lob rühmen. Oder wenn ich nach meiner eigner Erforschung zu richten wäre, wurde ich mit meinem selbst eignen Urtheil vergnüget mich an meinem eignen erfreuen. Da ich aber weder eurem, weder meinem, sondern dem Gericht GOttes wird vorgestellet werden, was für ein Unverstand, ja was für ein Thorheit ist es, daß ich mich entweder in eurer oder in meiner selbst eigner Zeugniß rühme, besonders da GOtt derjenige ist, vor dessen Augen alle Dinge blos und offenbar sind, g) und der gar nicht nöthig hat, daß einer ihm von dem Menschen Zeugniß gebe?

Daher hat der Apostel selbst, welcher ein Verachter der eiteln und betrüglichen Ehr war, billig gesagt: h) **Mir ist es ein geringes, daß ich von euch, oder von andern menschlichen Urtheilen gerichtet werde, ich richte mich auch selbst nicht. Denn obschon ich mich in nichts schuldig weis, jedoch bin ich dadurch nicht gerechtfertiget: denn der HErr ists, der mich richtet.** In welchen Worten auch dieß wohl zu überlegen ist, daß er zwar ein fremdes Urtheil für

g) Heb. 4. v. 13. h) 1. Cor. 4. v. 3. 4.

gering gehalten, dem seinigen aber gar nicht getrauet habe, ohwohl er urtheilte, daß dieses nicht für das geringste zu halten sey. Denn kein Mensch weis, was der Mensch sey, außer der Geist des Menschen, der in ihm ist, damit in Vergleichniß des innerlichen Zeigniß die äußerliche des Menschens für gar nichts zu halten sey.

Was gehen mich die Lobsprüch derjenigen an, die mich gar nicht kennen? Wenn auch derjenige Geist, welcher in dem Menschen ist, alles, was des Menschen ist, wissen konnte, so wurde gewiß seine Zeugniß genug seyn, Itzt aber ist das Herz des Menschens böß, und von sich sebst unerforschlich, also zwar, daß es auch die gegenwärtige Ding meistentheils nicht wisse, ihre zukünftige aber auf gar keine Weis wissen könne. Weil es jedoch eines theils erkennet die gegenwärtige Ding, wenn uns nicht unser Gewissen tadelhaft findet, so haben wir zwar nicht den Ruhm, sondern wir haben Vertrauen zu ihm, wie der heilige Johannes sagt: i) Wenn wir aber werden verdienet haben ein Urtheil der Wahrheit selbst, der nichts verborgen ist, von uns zu haben, so werden wir uns in diesem gewiß desto sicherer rühmen können.

i) 1. Joan. 2. v. 28.

2.

Unterdessen richtet nicht vor der Zeit, sagt der Apostel, k) bis der HErr komme, der an das Licht wird bringen, was in der Finsterniß verborgen ist. Denn jene wird ein gar vollkomnne und sichere Rühmung seyn, wenn ein jeder sein Lob von GOtt haben wird. Anitzo rühmen wir uns zwar, jedoch nicht vollkommen, und nicht ohne viele Furcht und Sorg in dem HErrn, da der heilige Geist unserm Geist Zeugniß giebt, daß wir Kinder GOttes seyn. Denn von diesem können wir uns wahrhaftig rühmen, daß wir einen solchen Vater haben, und daß die unaussprechliche Majestät für uns Sorg trage. Dahero sagt der Prophet: l) **Was ist der Mensch, daß du ihn groß achtest, und dein Herz zu ihm neigest?** Wer sich also rühmet, der soll sich nicht in seinen Verdiensten rühmen; denn was hat er, so er nicht empfangen hat? **Wenn er es aber empfangen hat; was rühmet er sich, als wenn er es nicht empfangen hätte?** m) So soll er sich denn in dem, von welchem er es empfangen hat, rühmen, nicht zwar als wenn er selbst groß wäre, sondern weil GOtt ihn groß macht: das ist, daß er

k) 1. Cor. 4. v. 5. l) Job. 7. v. 17.
m) 1. Cor. 4. v. 7.

sich in jenen Dingen, so er empfangen hat, doch nicht als wenn er selbe nicht empfangen hätte, rühme. Denn der Apostel sagt nicht: wenn du sie aber empfangen hast, was rühmest du dich? Sondern er sagt: Was rühmest dich, als wenn du es nicht empfangen hättest? Auf daß er nicht verbiete, sondern lehre sich zu rühmen.

3.

Was will er aber durch dieß andeuten, da er sagt: Nicht, der sich selbst lobet, ist bewehrt, sondern den GOtt lobet: Wer ist jener, den GOtt in diesem Leben lobet? Wie wird die Wahrheit den loben, der noch strafmäßig gefunden wird? Welche noch überdas sagt: n) Ich strafe und züchtige diejenige, die ich liebe. Ist dieß das ganze Lob? Ja gewiß, soviel es mich gedünket, ist es dieses. Denn was für ein Lob ist besser und kräftiger, als die Zeugenschaft der göttlichen Liebe? Es ist aber kein glaubwürdigeres, und in diesem Leben kein gewisseres Zeichen seiner Lieb, als jenes, so der Prophet erfodert, da er sagt: o) Der Gerechte wird mich in der Güte bestrafen, und züchtigen. Denn diese Züchtigung, durch welche der Geist der Wahrheit

n) Apoc. 3. v. 19. o) Psal. 140. v. 5.

heit uns immer in der Still eingiebt, was uns abgehet, vertreibet die Hoffart, die Nachläßigkeit und die Undankbarkeit, an welchen drey Lastern schier die ganze Schaar der geistlichen Personen gefährlich krank liegt, weil sie nicht mit recht aufmerksamen Gemüthsohren vernehmen, was derjenige innerlich redet, der keinem schmeichelt, nämlich der Geist der Wahrheit. Welches, (wenn ich nicht irre) bey einigen daher kommet, daß sie ihrer eignen Ehr begierig auf keine Weis ruhen, weil sie in ihnen selbsten gar nichts finden, von dem sie sich einigermaßen rühmen können.

Es ist aber ein vollkommene und sichere Rühmung, p) wenn wir uns wegen all unsern Werk fürchten, wie der heilige Job von sich selbst bezeuget, und wenn wir mit dem Propheten erkennen, daß all unsre Gerechtigkeiten nicht anderst, als wie ein beflecktes Tuch zu rechnen seyn. q) Nichtsdestoweniger vertrauen wir auf den HErrn, und rühmen uns in diesem, maßen seine Barmherzigkeit gegen uns so groß ist, daß er uns von den größeren und tödtlichen Sünden zu bewahren, und die Verbrechen selbst unserer Unvollkommenheit, wie auch die Makeln unsers Wandels uns zuzeigen, und nachdem wir selbe erkennet haben,

p) Job. 9. v. 28. q) Isa. 64. v. 6.

nachzulassen sich würdige, auf daß wir in der Demuth, in der Sorgfalt, in der Danksagung fest eingewurzelt nicht mehr in uns, sondern in dem HErrn uns rühmen.

Willen.

Dir o GOtt! der du allein weis bist, sey Ehr und Preis, r) ich aber soll mit Scham und Schand bedecket werden, weil ich in mir gar nichts finde, welches einer Ehr oder eines Lobs würdig wäre: weil ich aus mir selbsten nichts, du aber aus dir selbsten alles bist, weil du endlich ein GOtt einer unendlichen Majestät bist, und ich ein verächtlicher Erdwurm bin, der nicht würdig ist seine Augen gegen den Himmel, viel weniger gegen dir o HErr des Himmrls und der Erden! zu erheben. Nicht wegen meiner Stärke, sondern wegen meiner Schwachheit will ich mich gern rühmen, damit deine Kraft in mir wohne. Du o HErr! bist mein Stärke und mein Lob, der du mir zu einem Heiland geworden bist s). Dein Lob wird mir seyn über alles anders Lob. Ich verlange anitzo kein Lob', dessen ich der unwürdigste bin, sondern alsdann erst, wenn ein jeglicher sein Lob von dir haben wird, t) in dir allein

wird

r) Rom. 16. v. 27. s) Psal. 117. v. 14.
t) 1. Cor. 4. v. 5.

wird ich mich rühmen, weil ich alles, was ich hab, von dir allein hab, und von deiner unendlicher Güte und Barmherzigkeit ich jene Güter hoffe, in welchen ich mich nicht nur rühmen, sondern ewig erfreuen wird. Unterdessen wird ich mit Furcht und Schrecken mein Heil wirken, und mir wegen allen meinen Werken desto mehr fürchten, wie mehr ich weis, daß du dem Sünder nicht verschonest. Also wird ich zwischen Furcht und Hoffnung meinen noch übrigen und kurzen Lebenslauf fortsetzen, da ich hier fürchte die Sünd, und dort hoffe das ewige Loben. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Rühme ich mich in GOtt allein, wenn ich was Gutes thue, oder an mir was Gutes ersiehe?

2. Verlaß ich mich nicht vielmehr auf die eitle Lobsprüch der Menschen, die mich nicht kennen, als auf den Ausspruch GOttes, der allein weis, was der Mensch ist?

3. Wie fliehe ich die Hoffart, die Nachläßigkeit und die Undankbarkeit, diese auch geistlichen Herzen eigenthümliche Laster?

Den ein und zwanzigsten Brachmonat.

Ueber die Wort des Psalmen:

Ich will anhören, was GOtt der HErr in mir reden wird. *Psal. 84. v. 9.*

S. P. Bern. Sermo 9nus de diversis.

Verstand.

1.

Was an GOtt unsichtbar ist, dieß wird nach Zeugniß des Apostels a): von Erschaffung der Welt her durch die erschaffene Dinge erkannt, und gesehen. Diese Welt, so wir mit den Sinnen begreifen, ist gleichsam ein allgemeines und zusammengebundenes Buch, auf daß in selbem ein jeder, wenn er nur will, die Weisheit GOttes lese. Auch die Himmel werden wie ein Buch seyn, welches wir lesen müssen, weil zu selber Zeit alle von GOtt werden gelehrt werden, b) und gleichwie die Geschöpf des Himmels, also werden auch die Geschöpf der Welt GOtt nicht

a) Rom. 1. v. 20. b) Joan. 6. v. 45.

nicht mehr durch einen Spiegel im Dunkeln, sondern von Angesicht zu Angesicht sehen, und in ihnen selbsten seine Weisheit ganz hell betrachten. Unterdessen ist die menschliche Seel der Geschöpfe als eines Wagens bedürftig, auf daß sie zur Erkenntniß des Erschaffers gelange, da ingegen die englische Natur auf ein glückseligere und vollkommenere Weis in dem Erschaffer eine Erkenntniß der Geschöpfen hat. Zu eben dieser Fürtreflichkeit scheinet die gebenedeyte Seel des heiligen Benedicti, obwohl nur auf eine kurze Zeit, verzückt gewesen zu seyn, da sie die ganze Welt unter einem Sonnenstrahl versammelt gesehen hat. Derohalben der heilige Papst Gregorius in dem Buch der Gespräch schreibt, und sagt: Lib. 2do Dialog. C. 35. **Einem Menschen, der GOtt sieht, sind alle Geschöpf zu eng.**

So sind denn glückselig diejenige, welche mit dem allerbeßten Weizen nach Genügen gespeiset werden, und nicht nöthig haben Hönig aus dem Felsen, und Oel aus einem sehr harten Stein zu saugen, c) welche nämlich die unsichtbare Geschöpfe GOttes nicht durch sichtbare Geschöpfe, sondern in sich selbst erkennen, und sehen. Dieß aber, wie wir schon gemeldet haben, ist ein Sach, so nicht der menschlichen Schwachheit,

c) Deut. 32. v. 13.

heit, sondern der englischen Glückseligkeit eigenthümlich ist.

2.

So sollen wir suchen wenigst durch jene Dinge, welche gemacht sind, in die Erkenntniß der unsichtbaren Werken GOttes zu kommen, welche, wenn sie die Seel in den übrigen Geschöpfe erkennet, und sieht, folgt nothwendig, daß sie selbe weit besser ersehe, und viel genauer in jenem Geschöpfe, so nach dem Ebenbild des Erschaffers ist gemacht worden, das ist, in sich selbst erkenne. Denn es ist kein Staffel unter allen Geschöpfen, so unter der Sonnen sind, bey GOtt so nahe, als wie die Seel eines Menschens, daß also billig der Prophet zu GOtt sagt: d) **Selig ist der Mensch, der von dir Hilf erwartet, der in seinem Herzen Aufsteigungen bereitet hat.** Und gleich darauf sagt er weiters: **Sie werden in Tugend zunehmen, und der GOtt der Götter wird in Sion von ihnen gesehen werden.** Der Ursachen meine Brüder, ermahnen wir euch ohne Unterlaß, daß ihr auf dem innerlichen Wege wandelt, und eure Seelen allzeit wohl in Acht nehmet, damit ihr hört, was GOtt der HErr in euch rede, denn

d) Psal. 83. v. 6.

denn er wird alles Gutes ankünden. Welchen wird er alles Gutes ankünden? Seinem Volk und seinen Heiligen. Welches Volk ist dieses, und welche sind jene Heilige? Diese sind es, die wiederum in sich selbsten gehen. Dahero folgt gleich darauf: und denjenigen, welche wiederum in sich selbst gehen.

Wir pflegen jedoch in diesen Worten drey Gattungen der Menschen zu verstehen, welchen allein GOtt alles Gutes ankündet, gleichwie auch ein anderer Prophet nur drey Männer gesehen hat, welche sollten selig werden. e) Nämlich Noe, Daniel und Job, da er zwar in einer widrigen Ordnung, jedoch eben diese drey Stände, derjenigen nämlich, die sich enthalten, der Vorsteher, und der Verehlichten anzeiget, wenn doch die sich Enthaltende von den fleischlichen Gelüsten zu jenen geistlichen Begierden, so dem Herzen eigenthümlich sind, sich bekehren. Dahero wird Daniel von dem Engel, ein Heilbegieriger Mann genennet. Die Prälaten aber sollen sich mehr befleißen den Ihrigen nützlich, als diesen vorgesetzt zu seyn, denn die Heiligkeit geziemet sich auf sie am beßten. Dahero werden sie in dem Psalm f) besonders heilig genennet. Die Verehlichte sol-

e) Ezech. 14. v. 14. f) Psal. 84. v. 9.

len die Gebothe nicht übertreten, damit sie billig das Volk GOttes und die Schaaf seiner Weid können gennennet werden.

Ja wir pflegen auch uns selbsten (denn für uns sollen wir mehr sorgen) diese drey Stånd zuzueignen. Durch das Volk verstehen wir die Brüder, so Aemter haben, welche mit den äußerlichen und gemeinen Dingen beschäfftiget sind. Jene aber, welche in sich selbst gehen, diese sind die Brüder im Kloster, welche kein Geschäfft verhindert, sondern nur auf dieß allein bedacht sind, daß sie sehen, wie süß der HErr sey. Diesen Wäuden verkündet GOtt Gutes, weil sie zu einem (obwohlen nicht auf einem Wege) trachten. Das Gesang ist lieblich, wenn die Harpfe dabey ist, und ist der Klang der Harpfe nicht minder lieblich, als der Klang des Gesangs, obwohlen die Harpfe von den untern, und das Gesang von den obern Theilen den Klang giebt. Maria hat jedoch den beßten Theil erwählt, obschon vieleicht der demüthige Wandel der Martha bey GOtt nicht minder Verdienst hatte. Maria aber wird wegen ihrer Erwählung gelobt, weil auch von uns dieser Theil gar gewiß soll erwählt werden, obwohlen der Theil Marthä, wenn er einem auferlegt wird, mit Geduld soll getragen werden.

3.

3.

Was aber in dem angezogenen Vers zwischen eingesetzt wird, nämlich: **Er wird seinen Heiligen Gutes verkünden.** Dieß soll von den Vorstehern zu verstehen seyn, als welchen beyde Lebensart sowohl Mariä, als Marthä nothwendig ist, und weil ihr Amt ist beyden Vorsehung zu thun, und beyde ingegen gesetzte Wänd mit sich zu vereinigen; denn sie sind als Statthalter des obristen Ecksteins (welcher ist Christus JEsus) bestellt worden, und außer allem Zweifel ist ihr Amtsverwaltung vielmehr Gefahren, als der übrigen ausgesetzt. Wenn sie aber ihrem Amt recht werden vorgestanden seyn, so werden sie ihnen selbst ein gute Staffel erwerben. g) Sie werden größere und mehrere Gnaden, und eine überfließende Maaß alles Gutes erlangen, daß man von ihnen billig sage: **GOtt kündet den Heiligen alles Gute an.** Zweifelt aber etwa einer, was für Heilige GOtt gemeynet habe, der soll den Propheten hören: Ihr, sagt er, h) **werdet Priester des HErrn genennet werden, und Diener unsers GOttes.** Ich hab mir vorgenommen ein Beyspiel zu geben, wie nämlich das Gemüth eines Menschens

g) 1. Tim. 13. v. 13. h) Isa. 61. v. 6.

schens aus der Betrachtung seiner selbst zu einer geistlichen Erkenntniß sich solle erheben. Dieß aber müssen wir auf einen andern Tag und auf ein andre Red verschieben.

Willen.

Es sey dir o König der Ewigkeit, dir unsterblichen, unsichtbaren, einigen GOtt Ehr und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit i), was du immer schon von Ewigkeit her hast angeordnet, dieß hast du erschaffen in der Zeit. Durch dein Wort ist die Welt erschaffen worden, damit aus den unsichtbaren Dingen die sichtbare gemacht werden k). Alle diese werden vergehen, du aber bleibst eben derselbige, und deine Jahre werden kein Ende haben. l) Wie wir anitzo dich und deine Werke nur im Dunkeln erkennen, also werden wir dich unsern Erschaffer, und deine Werke sonnenklar sehen, wenn nämlich das Verweslich muß die Unverweslichkeit und das Sterblich: die Unsterblichkeit anziehen. Unterdessen o GOtt, wird mir genug seyn durch das, was du gemacht, besonders durch dein Ebenbild, welches du in meine Seel eingedrückt hast,

i) 1. Tim. 1. v. 17. k) Heb. 11. v. 3.
l) Psal. 101. v. 28.

hast, in Erkenntniß deiner unsichtbaren Werk zu kommen. Zu dieser HErr würdige dich zu reden, weil du Worte des ewigen Lebens hast. m) Denn weil ich hoffe unter deinem Volk zu seyn, wirst du auch mir alles Gutes ankünden, da ich vollkommen entschlossen bin in mich selbst zu gehen, und meinem heiligen Beruf gemäß so heilig zu leben, als immer mit deiner Gnade wird möglich seyn, damit, gleichwie ich anitzo aus deiner Barmherzigkeit verdiene dein Diener genennet zu werden, also auch deinen Heiligen in der glückseligen Ewigkeit verdiene zugezählt zu werden, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie war ich bisher beflissen den unsichtbaren GOtt durch die sichtbare Geschöpfe zu erkennen, und ihn in diesen zu loben, und zu preisen?

2. Nachdem ich von meinem Erschaffer durch die Sünd bin abgewichen, wie geh ich in mich selbsten, damit ich wieder unter jenes Volk komme, dem er alles Gutes ankündet?

3. Wenn GOtt mir andre Seelen hat anvertraut, wie sorge ich sowohl für ihren zeitlichen, als ewi-

m) Joan. 6. v. 69.

gen Wohlstand, auf daß ich sammt di sen seinen Heiligen verdiene zugezählt zu werden?

Den zwey und zwanzigsten Brachmonat.

Von dem Leben der Seel, und dessen fünf Sinnen.

Das ist, wie die Seel zu einem geistlichen Verstand aufsteigen solle.

S. P. Bern. Serm. 10*mus de diversis.*

Verstand.

I.

Ich sage euch allerliebste Brüder, unsere Nachläßigkeit ist groß, und läßt gar keine Entschuldigung zu; denn da wir nur mit müßigen Gedanken umgehen, verliehren wir die Zeit. Heilsame Gedanken zu finden darfen wir weder die Wolken durchdringen, weder die Meere durchschiffen, denn das Wort, wie Moses sagt, a) ist gar nahe bey uns, es ist in unserm Munde, und in unsern Her-

a) Deut 30. v. 14.

Herzen. Wir können auch Gelegenheiten und Ursachen nützlicher Gedanken in uns selbsten ohne Ende finden. Wenn endlich die Seel so ungeschickt und nachläßig seyn sollte, daß sie ihren innerlichen Zustand zu durchforschen nicht vermögte, so soll sie doch auf dieß merken, was sie äußerlich und offentlich thut, und auch in diesem, wenn sie fleißig wird nachgesucht haben, wird sie die Weisheit finden. Denn siehe, es stehet geschrieben: b) Gieb dem Weisen Gelegenheit zu lehren, so wird er in der Weisheit zunehmen. Betrachte o Seel! was du deinem Leib mittheilest, und du wirst außer allen Zweifel finden, daß du ihm das Leben und die Empfindlichkeit giebest, das Leben zwar wirst du in dem ganzen Leib einförmig finden (denn das Aug zum Exempel lebet nicht anders, als wie ein anders Glied, die Empfindlichkeit aber wirst du nicht also finden. Suche denn, daß auch dir deine Seel, (welche Zweifels ohne dein GOtt ist) gleiches mittheile. Man kann nicht sagen, daß jene Seel lebe, die keine Erkenntniß der Wahrheit hat, sondern sie ist an sich selbsten noch todt, gleichwie auch jene ohne Empfindlichkeit ist, die noch keine Liebe hat. So

b) Prov. 9. v. 9.

ist denn das Leben der Seele die Wahrheit und ihre Empfindlichkeit ist die Liebe.

Du sollst dich nicht verwundern, daß zu Zeiten die Seelen der Gottlosen eine Erkenntniß der Wahrheit doch ohne Liebe haben, weil du in einigen Körpern das Leben ohne Empfindlichkeit findest, als wie die Bäume und mehr dergleichen sind, welche zwar ein Leben haben, aber nur durch eine Lebendigmachung, und nicht durch eine empfindliche Seel. Eben also haben die Seelen der Boshaften einige Erkenntniß der Wahrheit durch ihren natürlichen Verstande, dem zwar die göttliche Gnad bisweil einige Hülfe, doch nicht ein vollkommnes Leben ertheilet. In jenen aber, welchen die Seel der Seelen, nämlich GOtt die Erkenntniß der Wahrheit und die Liebe eingießet, nicht auf ein äußerliche Weis, sondern als wie ihre Seel, welcher sie anhangen, und mit welcher sie ein Geist werden: In diesen, sage ich, ist die Erkenntniß der Wahrheit unzertheilet, gemäß dessen, was von dem Leben des Leibs gesagt worden; denn mit eben derselben Erkenntniß begreifest du das kleinste und das größte. Aber so du fleißig aufmerkest, so wirst du gewiß ein unterschiedliche und vieleicht ein nach den fünf Sinnen des Leibes fünffache Liebe finden können.

2.

Denn es ist eine fromme Liebe, mit welcher wir die Eltern lieben. Es ist eine freundliche Liebe, mit welcher wir die Mitgesellen lieben. Es ist auch eine gerechte Liebe gegen alle Menschen. Es ist eine gewaltthätige Liebe gegen den Feinden, und gegen GOtt ist eine heilige oder andächtige Liebe. In allen diesen, wenn du recht aufmerkest, wirst du eine gegen alle besondere und von andern ganz unterschiedene Weis der Liebe finden. Wenn es dir endlich belieben wird diese Weis der Liebe was genauers einzusehen, so wird es dich nicht unbillig gedünken, daß die erste Lieb nämlich der Eltern mit der Berastung übereinskomme, weil dieser Sinn nur das allein, was dem Leib am nächsten, und ihm anhänglich ist, empfindet, gleichwie auch jene Liebe keinen andern, sondern nur den nächsten Blutsverwandten erwiesen wird. Diese Gleichheit erhellet auch aus dem, daß dieser Sinn allein durch den ganzen Leib sich ausgieße. Es ist endlich diese Lieb einem jeden Fleisch also angebohren, daß sogar die unvernünftige Thiere ihre Junge lieben, und von diesen geliebet werden.

Wir wollen ferners sehen, wie gut man sage, daß die gesellschaftliche Liebe wegen der größern Lieblichkeit mit dem Geschmack übereinstimme, weil dieser Sinn allein ist, dessen das menschliche Leben am meisten bedürftig ist. Ich siehe auch nicht, aus was Ursache jener wenigst in diesem gemeinschaftlichen Leben für lebendig zu halten sey, der die nicht liebet, mit denen er lebet. Die allgemeine Liebe, mit welcher alle Menschen geliebt werden, hat mit dem Geruch in diesem eine Gleichheit, daß dieser Sinn auch jene Sachen, die was mehr entfernt sind, verspüre, und daß er nicht gänzlich der leiblichen Ergetzung beraubt sey, obwohl er ein desto zärtere Ergetzung hat, wie mehr selbe ausgebreitet ist. Das Gehör aber fasset viel besser das, was entfernt ist, und ist unter den Menschen von einem Liebenden keiner mehr entfernt, als jener, der nicht liebet. Da endlich in den übrigen Sinnen auch einige Ergetzung des Leibes selbsten ist, und selbe mehr zu dem Fleisch gehören, weichet das Gehör schier gänzlich von dem Leibe ab, und kommt nicht unbillig mit dieser Lieb überein, dessen ganze Bewegursach der Gehorsam ist. Daß dieser zum Gehör gehöre, ist augenscheinlich, da die übrige Gattungen der Liebe (wie wir gesagt haben)

ben) von dem Fleisch einiger maßen ihren Ursprung haben.

Das Gesicht hat in diesem mit der göttlichen Liebe eine Gleichheit, weil es fürtreflicher, als die übrige Sinnen ist, ein besondere Wesenheit hat, und scharfsinniger, als die andere ist, und auch jenes, so noch weiter entfernt, entscheidet. Endlich der Geruch und das Gehör scheinen zwar entlegene Sachen zu verspüren, man glaubt jedoch, daß sie ehender den Luft, so sie verspüren, an sich ziehen. Kein solche Beschaffenheit hat es mit dem Gesicht, sondern dieß scheinet ehender selbst von dem Menschen auszugehen und sich auf entlegne Orte zu erstrecken. Also stehet es auch mit den Liebsneigungen; denn auf einige Weis ziehen wir unsere Nebenmenschen an uns, welche wir, wie uns selbst lieben. Wir ziehen auch an uns die Feinde, welche wir der Ursachen lieben, auf daß sie, wie wir, das ist, Freund seyn. Wenn wir aber GOtt, wie billig ist, von ganzen Gemüth von ganzer Seele, von ganzem Herzen lieben, so kommen wir ehender zu ihm, und in völligem Lauf eilen wir zu jenem, der auf ein unaussprechliche Weis über uns ist.

3.

Es ist aber auch dieß bekannt, daß zwar das Gesicht alle übrige leibliche Sinnen, das Gehör, die übrigen drey, der Geruch den Geschmack und die Betastung, obwohl nicht dem Nutzen, jedoch der Würde nach, und daß endlich der Geschmack die Betastung übertreffe, wie solches die Eintheilung der Glieder selbst anzeiget. Denn wer weis nicht, daß die Augen an dem höchsten Ort des Hauptes gesetzt sind? Wer weis nicht, daß die Ohren unter diesen seyn? Also ist auch bekannt, daß die Nasen unter den Ohren, der Schlund unter der Nasen, und die Hände sammt den übrigen Theilen des Leibes, zu welchen die Betastung gehöret, unter dem Schlund selbsten seyn. So sollen wir denn nach eben dieser Weis auch in den Sinnen der Seele einen würdiger als den andern halten, welches ich, weil ihr es nunmehr leicht begreifen könnet, Kürze halber übergehe. Dieß laß ich doch eurem Fleiß noch zu durchforschen über, daß, gleichwie die Glieder des Leibs nothwendig fallen müssen, sobald die Seel nachlasset selben Kräften mitzutheilen, also müssen auch jene Neigungen, von welchen wir geredet haben, und welche gleichsam einige Glieder der Seel sind, ohne

Seel

Seel ihrer Seel (so GOtt ist) nothwendig fallen, in so weit nämlich jenes nicht gänzlich geliebet wird, was soll geliebet werden, oder nicht geliebet wird, warum, und wie man es solle lieben: denn es sind einige, welche ihre Eltern nur sinnlich lieben, auch diese preisen GOtt allein, wenn er ihnen Gutes thut. Ein dergleichen Liebe aber ist entweder gar keine Liebe zu nennen, oder sie ist nur vergänglich, und fallet auf die Erden.

Willen.

Dein Prophet o GOtt! darf uns nicht mehr ermahnen und sagen: c) Suchet den HErrn, da man ihn finden kann, rufet ihn an, dieweil er nahe ist. Denn wir können dich, wenn wir nur ernstlich wollen, sowohl inner, als außer uns finden. Du hast dich wie den Weisen und Verständigen, also auch uns Kleinen geoffenbart, damit wir keine Entschuldigung in den Sünden fürzuwenden hätten, gleichwie die boshafte Leute thun. Diese haben zwar eine Erkenntniß deiner Wahrheit, nicht aber deiner Liebe, und daher will ich

c) Isa. 55. v. 6.

ich mit diesen keinen Antheil haben, weil ich kräftig entschlossen bin entweder in deiner Liebe zu leben, oder aus Liebe deiner zu sterben. Gieb mir o HErr! das Feuer einer wahren in dir allein gegründeten Liebe, so bin ich reich genug, und verlange nichts mehrers. Mache, daß ich dich liebe über alles, und meine nächste Anverwandte und Bekannte, Freund und Feind, wie mich selbsten, und zu dero Diensten alle Kräften und Sinnen Leibs und der Seel wegen deiner anwende. Wie diese mit jener vielfältigen Liebe eine nahe Anverwandschaft haben, also wird ich mit dir eine ewige Freundschaft halten, die auch der Tod nicht wird zertrennen können. O Seel meiner Seelen, und GOtt meines Herzens! wie mein Leib ohne die Seele, also kann ich ohne dich nichts. Sey denn und verbleibe allzeit in mir und mit mir, so wird ich dich mit all dem, was ich immer habe, zeitlich und ewig loben, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Gehöre ich nicht auch unter diejenige, welche ihren innerlichen Zustand nicht wollen

er-

erkennen, und auf das äußerliche keine Sorge tragen?

2. Wie zeige ich jene fünffache Liebe in der That, damit ich auch von GOtt und den Menschen geliebt werde?

3. Ist meine Lieb gegen andre nicht vielmehr eine sinnliche, als ein in GOtt allein gegründete Liebe? und liebe ich nicht GOtt nur alsdann, wenn er mir Gutes thut?

Den drey und zwanzigsten Brachmonat.

Von den ersten, mittern und letzten Dingen des Menschens, über die Wort des weisen Manns:

Gedenke an deine letzte Dinge.

S. P. Bern. Serm. 12 de diversis.

Verstand.

I.

Sohn, in allen deinen Werken gedenk an deine letzte Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen. a). Erinnere dich dei-

a) Prov. 7. v. 40.

deiner ersten, merke auf deine mittere, und gedenke auf deine letzte Ding. Die erste treiben dir die Scham aus, die mittere verursachen dir Schmerzen, die letzte jagen dir Furcht ein. Gedenke, woher du kommen seyst, und schäme dich: Gedenke, wo du wirklich seyst, und seufze: Gedenke wohin du gehst, und entsetze dich. Hab acht, und sey nicht daran, daß du dieses noch länger nicht zu wissen aufschiebest, damit nicht etwan dich jene erschreckliche Drohworte treffen, welche der Bräutigam mit donnerender Stimm hat hören lassen: b) **Wenn du dich o Schönste! unter den Weibern selbst nicht kennest; so tritt hervor, und geh nach den Fußstapfen der Heerden deiner Gespanin.**

Denn erstens zwar, da du o Mensch! noch in Ehren warst, hast du es nicht verstanden, daher hast du dich, wie das unvernünftige Vieh, verhalten, und bist demselbigen gleich worden. c) Wenn nunmehr auch die Plag nicht macht, daß du verstehest, was ich sage, so wirst du nach den Herden gehen, und da diese nichts übles empfinden, bist du allen Ueblen ausgesetzt. Erkenne denn deine erste Dinge, und schame dich, daß du mit den unvernünftigen Thieren seyst verglichen worden: Gedenk an deine letz-

b) Cant. 1. v. 7. c) Psal. 48. v. 13.

letzte Dinge, und fürchte dir, daß du nicht schlechter und armseliger, als die Thiere werdest. Schäme dich, sage ich, daß du für die Gesellschaft der Engeln in die Gesellschaft der Thiere, nicht nur in den Anliegen des Leibs, sondern auch in den Neigungen des Herzens gekommen seyst. Mit dem Thier theilst du die Speis der Erden, weil du das Brod der Engeln, dieß himmlische Brod, verschmäht hast. Dieß ist aber nicht allein, sondern was noch schlimmer, in einem geraden Leib ist ein krumme Seel, und in dem Leib bleibt die Gleichheit einer menschlichen Seel, in der Seel aber ist die Gleichheit GOttes durch ein viehische Gleichheit verstaltet worden.

Wirst du nicht beschamet, daß du das Haupt in der Höhe habest, der du dein Herz in der Höhe nicht hast? Daß du mit geradem Leib dastehst, der du mit dem Herzen auf der Erden daher kriechst? nur verstehen, was des Fleisches ist, nur fleischliche Sachen verlangen, und diese allein suchen heißt das nicht auf der Erden kriechen? Obwohlen du nach dem Ebenbild und nach der Gleichheit GOttes bist erschaffen worden, wenn du die Gleichheit GOttes verlohren hast, bist du den Thieren gleich, und das Ebenbild GOttes ist verdorben. Wenn du denn in einem hohen Stand gesetzt nicht verstanden hast, daß du

aus

aus Leim seyst, so sollst du in einen tiefen Schlam versunken jedoch wissen, daß du ein Ebenbild GOttes seyst, und dich schämen, daß du dieses durch ein fremde Gleichheit verdorben habest. Du sollst an den Adel deiner Seel gedenken, und dich schämen, daß du dich so weit herunter gelassen habest. Deine Schönheit soll dir auch nicht unbekannt seyn, damit du von deiner Abscheulichkeit desto mehr beschamt werdest: **Diese Scham bringt nach Ausspruch des weisen Manns d) Ehr und Gunst mit sich**, nämlich wenn du dich schamst, daß du von einer so hohen Ehr gefallen seyst.

Du warst einstens mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet, und über die Werke der Händen des HErrn gesetzt worden: du warst ein Einwohner des Paradeis, ein Mitbürger der Engeln, ein Hausgenossner des HErrn Sabaoth: von dannen hast du dich selbst in diese innerliche Finsterniß verstossen, aus welcher du, wenn du dich nicht hütest, auch in die äußerste und handgreifliche Finsterniß einstens wirst verstossen werden. Von dieser Herrlichkeit der Kinder GOttes, sage ich, hast du dich selbst abgesetzt, und aus jenem glückseligen und allersüßesten Vaterland, aus dem Garten des Wohllusts dich selbst vertrieben.

2.

d) Eccli. 4. v. 25.

2.

Siehe, woher du kommen seyst. Willst du auch wissen, wohin du kommen seyst? Du bist kommen an ein Ort der Betrübniß; denn dein Leben hat sich dem Tod genahet. Und was anders ist in diesem Leben, als Mühe, Schmerzen und Betrübniß des Geists? Anitzo geht es dir also, wie einem Kind, so in dem Kerker ist gebohren, und darinn auferzogen worden. Da dieß niemal ein Licht gesehen, bewundert es sich über die Traurigkeit und Aengstigkeit seiner Mutter, und nur diese weis, warum sie so betrübt sey. Denn weil sie gute Ding zuvor erfahren, fallen ihr anitzo die böse desto härter, und wegen Erinnerung des Friedens kommt ihr die bitterste Betrübniß. Dir gedünken die kleinere Uebel ein großes Gut zu seyn, und die kleinere Ring und Ketten hattest du in Vergleichung der großen, welche du schon angewöhnt bist, für eine Ruh.

Du verlangst zu essen, weil dich der Hunger plagt. Beydes hat eine Mühe, weil aber der Hunger beschwerlicher ist, so erkennest du nicht, daß das Essen eine Mühe sey. Nachdem aber der Hunger vertrieben, schaue, ob es dich nicht schwerer ankomme essen, als nicht essen. Also ist alles, was unter

der

der Sonnen ist, beschaffen, damit in allem nichts wahrhaft vergnüglich sey, sondern der Mensch allzeit wolle von einem zu dem andern übergehen. Und allein durch die Veränderung auf einige Weis erleichtert werde, nicht anderst, als wenn er von dem Wasser herfür in das Feuer springet, und von dannen wieder in das Wasser zurück springt, da er nämlich beyde zugleich nicht ertragen konnte. Denn ein jede Verringerung der Mühe ist der Anfang einer andern Mühe.

Keiner kann in dieser boshaften Welt haben, was er will; indem weder der Gerechte mit seiner Gerechtigkeit, weder der Wohllüstige mit seinem Wohllust, weder der Fürwitzige mit seinem Fürwitz, weder der Ehrgeizige mit eitler Ehr ersättiget wird. Siehe warum du dich sollst betrüben, wenn du noch nicht unempfindlich worden bist. Siehe, warum du dich sollst betrüben, weil du in dem Elend gesetzt bist, in einer Wüsteney dich aufhaltest, in der Finsterniß und auf einem schlüpfrigen Ort wandelst, und in dem Schweiß deines Angesichts dein Brod genießest. Muß nicht dein Aug an dir nichts als Jammer sehen, so oft dieß seine Mühseligkeiten betrachtet, und zugleich mit dem Propheten selbe beweinet: e) Wehe

e) Psal. 119. v. 5.

he mir, daß mein Pilgerfahrt sich so lang verweilet?

3.

Anizo hast du die erste und mittere Ding, welche sind aber die letzte? Denn von diesen wird gesagt, daß auf sie gedenkend nicht sündigen werdest. Diese sind der Tod, das Gericht und die Höll. Was ist erschrecklicher, als der Tod? Was ist entsetzlicher als das Gericht? und nichts kann ersinnet werden, welches also unerträglich, wie die Höll ist. Wenn der Mensch zu diesen drey Dingen nicht erzittert, nicht erblaßet, und mit Schrecken erschüttert wird, was wird er endlich fürchten? O Mensch! wenn du die Scham, welche zu einem adelichen Geschöpfe gehöret, verlohren hast, und wenn du den Schmerzen der Betrübniß (so auch den fleischlichen Menschen eigenthümlichst ist) nicht empfunden hast; so lasse doch die Furcht nicht aus deinem Herzen, weil diese auch die Thiere haben. Wir beladen einen Esel, und mit vielen Arbeiten machen wir ihn müd, dieses achtet er aber nicht, weil er ein Esel ist. Wenn du ihn aber willst in ein Feuer sprengen, oder in ein Grub stürzen, so hütet er sich, so viel er kann, weil er sein Leben liebet, und den Tod fürchtet. Scheinet dir

dir nicht also billig zu seyn, daß derjenige, welcher unempfindlicher, als die Thier, auch nach den Thieren selbst zu gehen gezwungen werde, und an dem Ort der Peinen das letzte Ort habe?

Fürchte dir also o Mensch! weil du in dem Tod von allen Gütern dieses Leibs wirst abgesöndert, und das so süße Band, welches das Fleisch und die Seel zusammen haltet, durch ein gar bittere Scheidung wird zertheilt werden. Fürchte dir, weil du in jenem erschrecklichen Gericht demjenigen wirst vorgestellt werden, in dessen Hände zu fallen erschrecklich ist, f) und weil dich jener wird auf die strengste Frag führen, der alles weis. Denn wenn in dir ein Bosheit wird gefunden worden seyn, wirst du von der allgemeinen Ruhe und Glückseligkeit entwendet, und von der Zahl der Seligen abgesöndert werden. Fürchte dir, weil du in der Höll ewigen und unermessenen Peinen auf der Seiten des Teufels und seiner Engeln in dem ewigen Feuer, so ihnen zubereitet ist, wirst ausgesetzt seyn.

Diese Furcht des HErrn wird der Anfang der Weisheit genennet, g) nicht aber die Scham auch nicht der Schmerzen, weil diese beyde nicht also

f) Heb. 10. v. 31. g) Psal. 110. v. 10.

so zu der Weisheit tauglich machen. Beyde haben kein solche kräftige Wirkung: daher kommt, daß nicht gesagt werde: Gedenke auf deine erste oder mittere, sondern auf deine letzte Dinge, so wirst du nicht sündigen. Denn der Geist der Furcht ist kräftiger und stärker der Sünd Widerstand zu thun, als die Scham und der Schmerzen, weil die Scham von der Menge, und der Schmerzen von einer jeden Tröstung dieser Welt einen Trost hat: die Furcht aber findet nichts, wodurch sie soll getröstet werden; weil in dem Tod weder was großes, weder was kleines von den Gütern dieser Welt du mit dir nehmen wirst. In dem Gericht wird es unmöglich seyn, Betrug zu spielen, oder Widerstand zu thun: in der Höllen aber ist gar kein Trost, sondern nur ein ewiges Weh, Heulen, Weinen und Zähnklappern.

Willen.

Was du o HErr! mir hast anbefohlen, dieß wird ich auch thun. Ich wird die übrige Zeit meines Lebens öfter an meine letzte Dinge gedenken, damit diese nicht ärger seyn, als meine erstere waren, sondern auf einen glückseligen Tod ein gnädiges Gericht folge, und durch dieses der Hölle entge-

gehend den geraden Weg dem Himmel zugehe. Ach mich Unglückseligen, und ewig Unglückseligen, wenn ich in die Hände deiner strengen Gerechtigkeit sollte fallen, und ewig zu Grund gehen. Damit dieß nicht geschehe, strafe mich nicht in deinem Grimm, züchtige mich nicht in deinem Zorn, erbarme dich meiner o HErr! b) So wird ich nicht aus einem Elend in das andere, aus der zeitlichen in die ewige Finsterniß übergehen, sondern durch die Finsterniß des Tods an das ewige Licht kommen, und also dich und deine Barmherzigkeit mit allen Auserwählten ewig preisen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Ist nicht in meiner Seel die Gleichheit GOttes durch die Sünd und Laster verstaltet, und in die Gleichheit des Viehs verändert worden?

2. Erkenne ich auch, daß ich in dem Elend sey, und was Sorg trage ich aus diesem in das himmlische Vaterland sicher übergehen zu können?

3. Wie oft gedenke ich an die vier letzte Dinge, daß ich niemal sündige?

b) Psal. 6. v. 1. 2.

Den vier und zwanzigsten Brachmonat.

Am Feste des heiligen Johannes des Taufers.

Von diesem Feste.

Von dem dreyfach brennenden und dreyfach leuchtenden Licht,

S. P. Bern. in Nativ. S. Joan. Bapt.

Verstand.

I.

Brüder, es sey weit von diesen klösterlichen Gemeinden jenes Schmähwort des Propheten, welcher die Zusammenkünften der Juden verwarfe, und sagte: a) Die Ungerechtigkeit herrschet in euren Versammlungen. Denn diese unsere Versammlungen sind nicht ungerecht, sondern gewißlich heilig; sie sind geistlich, voll der Gnade, und würdig des Segens, weil ihr GOtt an-

a) Isaia. I. v. 13.

anzuhören zusammen kommet. Ihr kommet zusammen ihn zu loben, zu bitten, und anzubethen. Beyde Zusammenkünften sind heilig, GOtt wohlgefällig, und den Engeln bekannt. Verbleibet denn Brüder in der Ehrenbietigkeit, verbleibet in der Sorgfalt, und in der Gemüthsandacht, besonders in dem Bethhause, in der Schul Christi, und in der geistlichen Lehrstuben.

Habet nicht acht Allerliebste, auf dieß, was man siehet, und nur was zeitliches ist, sondern vielmehr auf dieß, was man nicht siehet, und ewig ist. Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern nach dem Glauben; denn sowohl ein, als das andere Ort ist aller Ehrfurcht würdig, und in beeden ist kein geringere Anzahl der Engeln als der Menschen gegenwärtig zu glauben. Zweifels ohne stehet in beeden die Himmelspforten offen. Die Leiter Jacobs ist aufgerichtet: es steigen auf dieser die Engel zu dem Sohn des Menschen auf und ab. Es ist nämlich dieser ein Rieß. Der Himmel ist sein Thron, die Erden ist sein Fußschemmel b) und seine Herrlichkeit ist über die Himmel erhoben. c) Er verbleibet jedoch bey uns bis zum Ende der Welt. So steigen denn die

b) Isa. 66. v. 1. c) Psalm. 8. v. 2.

die heilige Engel zu GOtt hinauf, und von ihm hinab, weil das Haupt und der Leib ein Christus ist.

Jedoch nicht, wo das Haupt ist, sondern wo immer der Leib seyn wird, alldort werden auch die Adler versammelt werden, obwohl das Haupt von dem Leib nicht kann abgesöndert werden. Endlich sagt der HErr: d) **Wo zwey und drey in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.**

Es sagt aber etwa einer: wo ist anitzt Christus? Zeige uns Christum, so ist es uns genug. Was sehet ihr so fürwitzig herum? Seyd ihr zum Sehen, und nicht vielmehr zum Hören zusammen kommen? GOtt der HErr hat mir das Ohr eröffnet, spricht der Prophet e). Er hat mein Ohr eröffnet, auf daß ich höre, was er redet. Er hat nicht das Aug, daß ich sein Angesicht sehe, erleuchtet, oder gewißlich hat er mir sein Ohr eröffnet, und nicht sein Angesicht entdecket. Er stehet hinter der Wand: Er höret; und wird gehöret, er ist aber noch nicht sichtbar. Er höret die Bethende, und unterweiset die Hörende. Suchet ihr denjenigen zu erfahren, der

 in

d) Matth. 18. v. 20. e) Isa. 50. v. 5.

in mir redet, nämlich Christum? f) Ich bin, sagt er, g) der ich die Gerechtigkeit lehre. Warum soll jener nicht mit dem Mund lehren, der diesen gestaltet hat? Warum soll er nicht, wie ein Künstler seinen Werkzeug brauchen? nicht nur ihre Ohren, sondern auch meine Lefzen eröffne o HErr! Ich will meine Lefzen nicht abhalten, du weist es o HErr! h) Denn du thust alles wohl: Du machest die Taube hörend, und die Sprachlose redend.

2.

So höret denn Brüder, was er von Johannes, dessen feyerlicher Geburtstag heut begangen wird, redet: Johannes ware, sagte er i) ein brennendes und leichtendes Licht. Meine Brüder, dieß ist ein große Zeugniß: denn jener ist groß, dem sie gegeben wird; jener aber ist noch größer, der sie giebet. Jener, sagte er, war ein brennendes und leuchtendes Licht. Denn nur leichten ist eitel, und nur brennen ist wenig; brennen aber und leuchten ist vollkommen. Höre, was die

f) 2. Cor. 13. v. 3. g) Isa. 53. v. 1.
h) Psal. 39. v. 10. i) Joan. 5. v. 35.

die Schrift sagt: k) Ein heiliger Mensch bleibet in der Weisheit, wie die Sonn: ein Narr aber verändert sich wie der Mond. Weil der Mond ohne Hitz leuchtet, und bald voll, bald nicht voll ist; bald gar nicht gesehen wird: denn ein entlehntes Licht verbleibet niemal in seinem alten Stand, sondern es wachset, und nehmt ab: es wird verkleinert, es wird zernichtet, und scheinet gar nicht mehr. Also sind jene, welche ihr Gewissen anderer Zungen haben anvertraut, bald groß, bald klein, bald gar nichts, wie es nämlich denen Zungen der Schmeichler sie zu loben, oder zu schelten gefallet. Der Glanz aber der Sonnen ist feurig, und da sie hitziger ist, wird sie auch heller den Augen vorgestellet. Auf gleiche Weis leichtet die innerliche Hitz eines weisen oder heiligen Mannes äußerlich; und wenn ihm nicht beydes sowohl Brennen, als Leuchten gegeben wird, so befleißet er sich allzeit ehender zu brennen, damit sein Vater, der in dem Verborgnen siehet, ihm solches vergelte.

Wehe uns Brüder, wenn wir nur werden geleuchtet haben; wir leuchten zwar, und werden von den Menschen groß gesprochen, mir aber ist es ein ge-

k) Eccli. 27. v. 12.

geringes, daß ich von andern menschlichen Urtheile gerichtet werde; der HErr ists, der mich richtet, l) welcher die Hitz, nicht aber den Glanz von allen begehret. Ich bin gekommen, sagt er: m) ein Feuer auf Erden anzuzünden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde? Dieß ist ein allgemeines Geboth: dieß ist, was von allen erfodert wird, und wenn dieß wird abgehen, wird gar keine Entschuldigung zugelassen werden.

3.

Uebrigens wird sonderbar den Aposteln und apostolischen Männern gesagt: n) Lasset euer Licht vor den Menschen leuchten, welche nämlich angezündet, und zwar sehr stark angezündet sind, und von einem jeden Blasen, oder Antrieb der Winden nichts zu fürchten haben. Dieß ist auch zu Johannes gesagt worden, und jene zwar hören solche Stimm, Johannes aber wird in dem Geist als ein Engel unterwiesen. Er war nämlich desto näher bey GOtt, wie näher seine Stimm bey dem Wort ist: und jenes, was andern äußerlich verkündet wird, darfte ihm

l) 1. Cor 4. v. 3. 4. m) Luc. 12. v. 49.
n) Matth. 5. v. 16.

ihm nicht also angekündet werden, weil der göttliche Geist, so ihn schon in Mutterleib erfüllet hat mit seinem Licht, ihm alles dieses mittelst seiner innerlichen Einsprechung gelehrt hat.

Jener war wahrhaftig brennend, und sehr stark entzündet, welchem die himmlische Flamm also ist vorkommen, daß er die Ankunft Christi schon empfindete, ehe und bevor er sich selbst empfinden könnte. Dieß ist nämlich jenes neue Licht, welches erst kürzlich vom Himmel ist gekommen, durch den Mund Gabriels in die Ohren der Jungfrau ist eingegangen, und durch die Ohren der Mutter zu dem Kind gekommen ist, damit von selber Stund an der heilige Geist sein auserwähltes Geschirr erfüllete, und Christo dem HErrn eine Lichte zubereitete. So ware er schon zuvor ein brennendes Licht, aber noch unter dem Schäffel, bis er auf den Leuchter gestellet wurde, und allen, welche in dem Hause des HErrn waren, leuchtete. Denn zu jener Zeit hat er nur sein Schäffel, oder Metzen erleuchten, und allein seiner Mutter leuchten können, welcher er durch einen unerhörten Sprung das große Geheimniß göttlicher Barmherzigkeit hat angekündet. Und woher kommet mir das, sprach seine Mutter, o) daß die

o) Luc. 1. v. 43.

Mutter meines HErrn zu mir kommt? Wer heilige Frau hat dir gesagt, daß diese die Mutter des HErrn sey? Woher hast du mich gekennet? Sobald die Stimm deines Grußes, sagte sie, p) in meinen Ohren erschallen, ist das Kind in meinem Leib vor Freuden aufgesprungen.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Billig o HErr und König Himmels und der Erden, wirst du eine Sonn genennet, weil du deine Gnadenstrahlen über Gute und Böse lassest aufgehen, und keiner aus allen Menschenkindern ist, der sich vor deiner Hitz verberge. q) Wie du brennest, also leuchtest auch allen. Du bist ein wahrhaftiges Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. r) von deiner Hitz ware entzündet, und von deinem Licht erleuchtet dein großer, ja dein allergrößter

Die=

p) Luc. 1. v. 44. q) Psal. 18. v. 7.
r) oan. 1. v. 9.

Diener, dein auserwählter Vorlaufer und Taufer Johannes.

Wie der schöne Morgensstern die Sonn, also hat er dich der Welt verkündet. Von dir o GOtt, hatte er vor allen deinen Heiligen empfangen, daß er nicht nur ein brennendes, sondern auch ein leuchtendes Licht geworden, wie du selbst von ihm bezeuget hast. s) Innerlich branne er mit dem Feuer deiner Liebe entzündet, und äußerlich leuchtete er, da er denen, welche in der Finsterniß und Schatten des Todes saßen, die Ankunft des wahren Lichtes deiner vermenschten GOttheit und göttlicher Menschheit ankündete. Entzünde o HErr, auch in uns das Feuer deiner Liebe, und mache, daß wir von diesem gänzlich verzehret werden. Erleuchte uns auch also, daß wir nicht mehr in den Finsternißen wandeln, sondern in dem Licht, und durch dein Gnadenlicht zu dem Licht der himmlischen Glorie sicher gelangen. Amen.

Ge-

s) Joan. 5. v. 35.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Mit was Aufmerksamkeit höre ich das Wort GOttes an, und mit was Ehrenbietigkeit wohne ich dem Dienst GOttes bey?

2. Wie brenne ich innerlich mit dem Feuer der göttlichen Liebe, und wie leuchte ich äußerlich mit einem heiligen Lebenswandel, daß ich nach dem Beyspiel des heiligen Johannes GOtt und den Menschen gefalle?

3. Wie bitte ich GOtt, daß er mit dem Feuer seiner Liebe mein Herz entzünde, und die Finsterniß meines Verstandes erleuchte?

Den fünf und zwanzigsten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem dreyfach brennenden und dreyfach leuchtenden Licht.

S. P. Bern. in Nativ. S. Joan. Bapt. No. 5to.

Verstand.

1.

Der heilige Johannes hat schon damals den Schäffel des mütterlichen Leibs, unter welchem er verborgen lag, erleuchtet. Es sollte aber dieß unter dem Schäffel oder Gefäß brennende Licht kurz darauf die ganze Welt, welcher er nicht verborgen war, mit neuen Strahlen erleuchten. Jener ware, sagt er a) ein brennend und leuchtendes Licht. Er sagt nicht: ein leuchtend und brennendes Licht, weil der Glanz des heiligen Johannes aus der Hitz, und nicht die Hitz aus dem Glanz ist hervorkommen. Denn es sind einige, welche nicht des-

a) Joan. 5. v. v. 35.

dessentwegen leuchten, weil sie hitzig sind, sondern vielmehr sind sie hitzig, damit sie leuchten. Diese aber sind nicht durch den Geist der Liebe erhitzet, sondern durch Begierd der Eitelkeit. Verlangt ihr zu wissen, wie Johannes gebrunnen, und geleuchtet habe?

Ich vermeyne, daß in ihm ein dreyfache Hitz, und ein dreyfacher Glanz, könne gefunden werden. Denn er ware brennend in sich selbst durch einen gar strengen Lebenswandel: Er ware brennend gegen Christum durch einen innerlichen und vollkommenen Andachtseifer: Er war brennend gegen seinem Nebenmenschen durch Herzhaftigkeit, da er die Sünder frey bestrafte, und neben dem (daß ich es mit wenigem sage) hat er auch geleuchtet mit Beyspiel, mit dem Fingerzeig und mit Worten. Er selbst hat sich zur Nachfolg vorgestellt, und das größere Licht Christum nämlich, der noch verborgen war, hat er gezeigt zur Nachlassung der Sünden, und endlich hat er auch unsre Finsterniß erleuchtet, wie geschrieben steht: b) Du o HErr! erleuchtest meine Leuchte: Mein GOtt erleuchte mein Finsterniß, nämlich zur Verbesserung.

So betrachte an Johannes einen Menschen, welcher durch den Mund des Engels ist versprochen, durch

b) Psal. 17. v. v. 29.

durch ein Wunder ist empfangen, und in dem Leib ist geheiliget worden, und folge nach in seinem neuen Menschen dem neuen Eifer der Buß. **Wenn wir Nahrung und Kleider haben,** sagt der Apostel: c) **so lasset uns damit zufrieden seyn.** Dieß ist ein Vollkommenheit, so den Aposteln gemein war: der heilige Johannes aber hat auch diese verachtet. Höre, was der HErr in dem Evangelio sagt: d) **Johannes ist kommen, und hat weder gessen, noch getrunken:** Ja er hat sich so gar nicht gekleidet; denn wie ein Heuschreck kein Speis ist, als nur etwa einiger unvernünftiger Thiere, also sind auch die Kameelhaar kein menschliche Kleidung. Zu was hast du o Kamel, deine Haar abgelegt? Wollte GOtt du hättest ehender den Buckel abgelgt. Warum sucht ihr unvernünftige und kriechende Thiere der Einödde köstliche Speisen? Johannes dieser heilige von GOtt geschickte Mensch, ja dieser Engel GOttes, wie der Vater sagt: e) **Siehe, ich schicke meinen Engel vor dein Angesicht,** dieser Johannes, welcher unter allen denen, die von Weibern gebohren sind, der größte ist, kasteyet seinen unschuldigen Leib also, er mägert ihn also aus, also peiniget er ihn, und ihr

c) 1. Tim. 6. v. 8. d) Matth. 11. v. 8.
e) Luc. 7. v. 27.

ihr sucht eilends mit Purpur und köstlichen Leinwad euch zu kleiden, und herrliche Mahlzeiten zu halten. Ist dieß, leider, die Ehr, so man diesem Festtag erzeiget? Ist dieß die ganze Verehrung dieses so heiligen Taufers? Ist dieß die einstens durch den Propheten verkündigte Freud seiner Geburt?

Wessen Gedächtniß begeht ihr o gar zu heickliche Verehrer! wessen Geburtstag haltet ihr? Nicht wahr desjenigen, welcher in der Wüsten ein haarichtes Kleid an hatte, und vom Hunger ware ausgemägert? Ihr Kinder Babilon, was seyd ihr in die Wüsten hinausgangen zu sehen ein Rohr, das von dem Wind hin und her getrieben wird? Oder was denn? Einen Mann der weiche Kleider tragt? Der weich ist auferzogen worden? In diesem nämlich besteht eure ganze Feyerlichkeit, in Erwerbung des gemeinen Volksgunst, in Herrlichkeit der Kleider, und in dem Wohllust der Speisen. Was geht aber dieß den heiligen Johannes an? Johannes hat niemal dergleichen gethan, und hat auch niemal sich daran ergetzen können?

2.

Viel werden sich über dessen Geburt erfreuen, sagt der Engel. f) Dieß ist zwar wahr: viel

f) Luc. 1. v. 14.

viel erfreuen sich über seine Geburt, auch so gar die Heyden (wie wir gehört) haben heut einen Freuden- und Festtag. Jene begehen ein Fest, so ihnen unbekannt ist, die Christen aber sollen dieß Fest nicht also begehen. Anitzo zwar erfreuen sich auch diese an der Geburt des heiligen Johannes des Taufers: aber wollte GOtt, daß sie sich nur an dieser Geburt, und nicht an der Eitelkeit erfreuten. Denn was anders ist alles, so unter der Sonnen ist, als Eitelkeit über Eitelkeit? Oder was zieht der Mensch von aller seiner Arbeit, mit welcher er unter der Sonnen beschäfftiget ist? g) Brüder, unter der Sonnen ist, was man immer mit Augen sieht, und was immer unter diesem körperlichen Licht liegt. Was anders aber ist dieses, als ein Dampf, der sich ein wenig sehen läßt? h) Was anders ist dieses, als ein Gras, und als ein Feldblum? Alles Fleisch ist ein Gras, sagt der HErr, i) und all seine Herrlichkeit ist wie ein Feldblum; das Gras ist verdorrt, und die Blumen ist abgefallen das Wort aber unsers HErrn bleibt in Ewigkeit.

Brüder, auf dieses Wort lasset uns Fleiß anwenden, in welchem wir ewig leben, und uns er-

P freuen

g) Eccle. 1. v. 23. h) Jac. 4. v. 15.
i) Isa. 40. v. 6. 7. 8.

freuen können. Lasset uns arbeiteen um ein Brod, aber nicht um ein solches, welches vergeht, sondern welches bis auf das ewige Leben dauert. Was ist das für ein Brod? Jenes ist es, von dem geschrieben steht: k) **Der Mensch lebt nicht allein von dem Brod, sondern von einem jeden Wort, welches aus dem Mund GOttes ausgeht.** Lasset uns in diesem Wort aussäen, Allerliebste, lasset uns in dem Geist aussäen, denn jene, welche in dem Fleisch aussäen, die können nur die Verwesenheit einschneiden. Lasset uns innerlich, und nicht unter der Sonnen uns erfreuen, sondern nach der Lehre des Apostels l). **Lasset uns also traurig wegen der Niederträchtigkeit und wegen dem Last: allzeit aber fröhlich wegen der innerlichen Tröstung seyn.** Lasset uns erfreuen, Allerliebste, an dem Geburtstage des heiligen Johannes, und lasset uns auch wegen der Geburt selbst erfreuen.

3.

Die häufige Ursach ist ein vielfältige Materie uns an seiner Gedächtniß zu erfreuen. Johannes war ein Leuchte, welche brennte, und leuchtete. In seinem Licht hat Judenland frohlocken wollen: Er aber

k) Matth. 4. v. 4. l) 2. Cor. 6. v. 10.

aber aber hat sich viel mehrer in dem Eifer der Andacht erfreuet: Er erfreute sich auf die Stimm des Bräutigams. Wir sollen uns an beeden erfreuen, in einem zwar wegen ihm, und in dem andern wegen unser; denn für sich brennte er, und für uns leuchtete er. Lasset uns erfreuen in seinem Eifer zur Nachfolg, lasset uns auch erfreuen an dem Licht; wir sollen jedoch in diesem nicht verbleiben, sondern wir sollen uns erfreuen, auf daß wir in seinem Licht das Licht sehen: wohl ein wahrhaftes Licht, welches nicht er, sondern derjenige ist, welchem er Zeugniß giebt. **Johannes ist kommen,** sagt der HErr, m) **und hat weder gessen, noch getrunken.** Dieß ist mir eine Anreizung zum Eifer, und eine Gelegenheit zur Demuth.

Denn wer, Brüder, ist unter uns, welcher die Buß Johannis sehend sich unterfangen soll seine Buß, will nicht sagen, groß zu machen, sondern auch nur von einiger Wichtigkeit zu halten? Wer soll sich anmaßen in seinen Arbeiten zu murren, und zu sagen: Es ist genug, was ich leide, oder wohl gar zu viel? Denn was für Todschläg, was für Gottesraub, oder was für andre Laster hat Johannes also an sich selbsten abgestraft? Brüder, wir sol-

m) Matth. 11. v. 18.

sollen zur Buß enzündet werden, wir sollen unser Gewissen fragen, aufgemuntert werden um von uns selbst Rach zu nehmen, auf daß wir jenem entsetzlichen Gericht des lebendigen GOttes können entgehen. Was aber uns immer an dem Eifer abgeht, dieß soll die Demuth einer reinen Beicht ersetzen; denn GOtt ist getreu, wenn wir unsre Sünden beichten, wenn wir unsre Armseligkeiten vortragen, und wenn wir unsre Schwachheiten nicht entschuldigen, wird er uns unsre Schulden vergeben.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Wunderbarlich bist du o GOtt! in deinem heiligen, jedoch gewiß in keinem wunderbarlicher als in deinem Vorläufer, weil du an ihm schon so große Wunder gethan, da er noch in dem Kerker des mütterlichen Leibs verschlossen war, dergleichen die Welt niemal gesehen, oder gehört hat. Ehe er das Taglicht anschaute, hast du ihm das Licht der heiligmachenden Gnad lassen aufgehen, da doch wir alle in jener allgemeinen Sünd unsrer Voreltern sind gebohren worden. Von dieser hast du ihn aus einer ganz besondern Gnad gereiniget, damit deine höchste und allerreineste Heiligkeit einen allzeit reinen und heiligen Verkünder deiner

An-

Ankunft in dem Fleisch auf dieser Welt, und diese zugleich einen solchen Lehrmeister hätte, welcher mächtig in den Reden und in dem Werke wäre. In deiner Geburt ist der Welt, und in der Geburt deines Vorlaufers ist Judenland ein große Freud verkündet worden. In deiner Geburt bist du der Erlöser, und in seiner Geburt ist er als ein großer Prophet, ja mehr, als ein Prophet gegeben worden. Du warst ein wahres Licht, die Menschen aber, welche mehr die Finsterniß, als das Licht liebten, wollten dich nicht erkennen; daher ist dieser dir vorgegangen, damit er von dir Zeugniß gebete. O Licht! welches niemal auslöschet, erleuchte durch dieß vorgehende Licht unsre Finsterniß, damit wir durch dein Gnadenlicht an das ewige Licht kommen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie war ich bisher brennend in dem Eifer für die Ehr GOttes, für mein und andrer Seelenheil?

2. Da alles, was auf der Welt eitel ist, liebe ich nicht mehr die Welt, als den, welcher die Welt erschaffen hat?

3. Da ich höre, daß Johannes, die Unschuld selbst, so strenge Buß gewirket habe, was für Früchten der Buß wirke ich, der ich mich so vieler Sünden schuldig weis?

Den sechs und zwanzigsten Brachmonat.

Am dritten Sonntage nach Pfingsten.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von dem dreyfach brennenden und dreyfach leuchtenden Licht.

S. P. Bern. in Nat. S. Joan. Bapt. No. 9no.

Verstand.

I.

Aus dem, was bisher ist gesagt worden, ersiehe den Eifer des heiligen Johannes für die Sünden der Nebenmenschen. Dieß ist ein rechte, und der Vernunft gemäße Ordnung, daß du gedenkest, es müsse der Anfang von dir selbst gemacht werden. Reinige mich, sagt jener, a) von meinen Verborgenen, und von den Fremden verschone deinem Diener. Ihr Nattersucht, sagt Johan-

a) Psal. 18. v. 13. 14.

hannes, wer hat euch angezeigt dem bevorstehenden Zorn zu entgehen? b) Aus was für einem Eifer des Gemüths, vermeynest du, kommen die Fünklein, ja die Kohlen, so alles verzehren? Also verschonet er auch nicht den Pharisäer: sagt nicht, spricht er c) wir haben Abraham zum Vater, denn ich sage euch: GOtt kann auch aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken.

Aber diesen wäre zu wenig, wenn er das Angesicht des Mächtigen fürchtete, mit aller Freyheit des Geists den sündhaften, grausamen und hochmüthigen König nicht bestrafte, und zu eben diesem mit einem heiligen Zorn aus der Wüsten mit hervorgehete, das ist, wen er etwan durch seine Schmeichelreden, oder durch den Schrecken des Tods selbsten sich bewegen ließe. Denn Herodes fürchtete Johannem, sagt jener, d) dieweil er wußte, daß der ein heiliger und gerechter Mann wäre, und verwahrte ihn, thate auch viel Sachen nach dessen Rath, und hörte ihn gerne. Johannes aber schonte dem König dessentwegen nicht. Es ist nicht erlaubt, sagt er e) deines Bruders Weib zu haben. Da er auch in Banden ge-

b) Luc. 3. v. 7. c) Luc. 3. v. 8.
d) Marc. 6. v. 20. e) Mar. 6. v. 18.

geschlagen, und in Kerker geworfen wurde, verbliebe er jedoch bey der Wahrheit, und ist auch für die Wahrheit glückselig gestorben.

Dieser Eifer Allerliebste, solle auch in uns brennen. Es soll in uns brennen die Lieb zur Gerechtigkeit, und der Haß der Bosheit. Keiner aus euch Brüder liebkose den Lastern, keiner übersehe die Sünden, keiner sage: f) Bin ich denn ein Hüter meines Bruders? Keiner, so viel an ihm ist, soll mit gleichgiltigen Gemüth ertragen, da er sehen wird, daß der Orden zu Grund gehe, und die klösterliche Zucht abnehme. Denn dazu schweigen, ist darein verwilligen, da du es bestrafen kannst, und wir wissen, daß du auf jene, welche darein verwilligen, wie auf jene, welche es thun, ein gleiche Straf warte.

2.

Was werden wir endlich von der so demüthigen und sogar eifrigen Unterthänigkeit Johannes gegen seinem HErrn reden? Daher kommt, daß er in dem Leib aufgesprungen. g) Daher kommt, daß er erschrocken, als er ihn in dem Jordan taufen sollte:

f) Gen. 4. v. 9. g) Luc. 1. v. 44.

te: h) daher kommt, daß er nicht nur gelaugnet hat Christus zu seyn, i) für welchen er gehalten wurde, sondern daß er auch sich für unwürdig geschätzet, seine Schuhriemen aufzulösen. k) Daher kommt, daß der Freund des Bräutigams über die Stimm des Bräutigams sich erfreuete. l) Daher kommt, daß er bekennte, Gnad für Gnade empfangen zu haben, und daß er den Geist nicht nach der Maaß habe, sondern eine Völle, von welcher alle empfangen würden. Daher kommt, daß er aufrufte: m) Soll denn meine Seel GOtt nicht unterworfen seyn? Ich wird sonst kein brennendes Licht seyn, wenn ich nicht aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüth, und aus allen meinen Kräften den HErrn meinen GOtt liebe; in dem die Lieb allein ist, welche entzündet zum Heil. Sie ist allein, welche der Geist eingießet, und feurig machet, welchen Geist auszulöschen uns verbothen wird. Anitzt hast du gehört, wie Johannes gebrunnen habe, und in eben diesem ist auch angezeigt worden, wenn du es vermerket hast, wie er geleuchtet habe, denn du hättest seine Hitz nicht erkennen können, wenn er nicht geleuchtet hätte.

h) Matth. 3. v. 14. i) Joan. 1. v. 20.
k) Mar. 1. v. 7. l) Joan. 3. v. 29.
m) Psal. 61. v. 2.

So hat er denn geleuchtet (wie ich schon oben gemeldet hab) mit dem Beyspiel, mit dem Fingerzeiger, und mit dem Wort. Er hat mit dem Werke sich selbst, mit dem Zeiger Christum, uns selbsten aber mittels seiner Predigten erkläret. Du aber o Kind, wirst ein Prophet des Allerhöchsten genennet werden, sagt der Vater, n) Denn du wirst vor dem HErrn hergehen, und ihm seinen Weg zubereiten, um seinem Volk die Wissenschaft des Heils kund zu machen. Um kund zu machen (sagt er) nicht das Heil, sondern die Wissenschaft des Heils, auf daß er Zeugniß gebete von dem Licht. Die Wissenschaft des Heils (sagt er) zur Vergebung der Sünden. Kann wohl ein kluger Mensch die Wissenschaft des Heils gering schätzen.

Wir wollen jedoch setzen, daß Johannes noch nicht gekommen sey, und daß er uns noch nicht Christum verkündet habe, wo werden wir das Heil suchen? Ich hab eine gar große Sünd begangen, welche durch das Blut der Kälber und der Böcken nicht kann ausgelöscht werden, weil der Allerhöchste an dem Brandopfer keinen Lust hat. Meine Gedächtniß ist mit dem Unflath dieser Orthesen angesteckt.

n) Luc. 1. v. 76. 77.

stecket. Es ist auch kein Messer, welches diese Häute auskratzen, weil sie mit solchem Wust ganz und gar angesteckt ist. Wenn ich meine Sünd wird vergessen haben, so bin ich thöricht und undankbar: wenn sie aber in meiner Gedächtniß verbleibet, so wird sie mich ewiglich bestrafen.

Was wird ich denn thun? Ich will zu Johannes gehen, so wird ich eine Stimm der Freuden, eine Stimm der Barmherzigkeit, eine Red der Gnade, ein Wort der Nachlassung und des Friedens hören. Sehet das Lamm GOttes, sagt er, o) sehet denjenigen, so die Sünd der Welt hinwegnimmt. Und anderstwo spricht er: p) Wer nun die Braut hat, der ist der Bräutigam. So zeigt er, daß GOtt kommen sey, als ein Bräutigam, und als ein Lamm. Als GOtt kann er, wie gewiß ist, die Sünden nachlassen: ob er aber wolle, von diesem läßt sich noch fragen. Er will aber auch dieses gewiß, weil er ein Bräutigam, weil er liebreich ist. Auch Johannes ist ein Freund des Bräutigams, weil ein Bräutigam lauter Freund hat; und ob er schon eine herrliche Braut will, die keine Mackel und keine Runzel, oder etwas dergleichen hat, so sieht er doch keine solche: denn wo wird er diese fin-

o) Joan. 1. v. 29. p) Joan. 3. v. 29.

finden? Sondern er machet ehender selbst eine solche, und eine solche stellet er ihm selbst vor. Höre endlich, was er durch den Propheten sagt: q) **Man sagt gemeiniglich: wird wohl ein Weib, wenn sie nach ihrer Scheidung einen andern Mann nimmt, hernach wiederum zu ihrem vorigen Mann zurück kommen? Du aber hast mit vielen Buhlern Unzucht getrieben: jedoch kehre wieder um zu mir, spricht der HErr, und ich will dich annehmen.** Siehe, was er kann, siehe, was er wolle.

3.

Solltest du aber vieleicht in jener Reinigung der Sünden, welche zu machen er kommen ist, fürchten, daß er nicht mit Brennen und Abschneiden die Gebeine und das Mark der Gebeinen zerknirsche, und daß er nicht mit einem größern Schmerzen, als der Tod selbst ist, dich beschwere? So höre: er ist ein Lamm, welches in Sanftmuth mit Woll und Milch kommet, und allein mit Worten den Gottlosen rechtfertiget. Denn, was ist leichter, als sagen? wie der Poet sagt Terentius. Sprich nur ein Wort, sagte jener Hauptmann, r) so wird mein

q) Jerem. 3. v. 1   r) Matth. 8. v. 8.

mein Knecht gesund werden. Brüder, sollen wir denn hinfüran zweifeln, und nicht mit allem Vertrauen zu dem Thron der Herrlichkeit hinaufsteigen? Wir sollen dem heiligen Johannes Dank sagen, und durch ihn als einen Mittler zu Christum übergehen, weil, wie dieser selbst sagt: s) Er muß wachsen, ich aber abnehmen. Wie abnehmen? Nämlich dem Glanz, nicht der Hitz nach. Christus hat die Strahlen zurück gezogen, und sich wiederum versammelt, auf daß er nicht wäre, wie jener, der seinen Geist auf einmal ausschüttet. t) Jener, sagt er, muß wachsen, der nicht kann ausgeschöpfet werden. Von dessen Völle alle sollen empfangen. Ich aber muß abnehmen, welchem der Geist nach der Maaß ist gegeben worden, und ich muß mich vielmehr befleißen, daß ich allzeit ehender brennen, als leuchten könne. Als wie der Morgenstern bin ich der Sonnen vorgangen, und nachdem die Sonn ist aufgangen, muß ich in das Verborgne kommen. Ich hab nur ein wenig Oel, mit dem ich soll gesalbet werden, ich will dieß sicherer in einem Geschirr, als in einer Ampel besitzen.

Wil-

s) Joan. 3. v. 30. t) Prov. 29. v. 11.

Willen.

Wie du, o GOtt! ein starker Eiferer deiner Ehr bist, also hat auch für selbe dein Vorlaufer geeifert. Vor dem Angesicht des Mächtigen hat er ihm nicht gefürchtet, nnd sowohl vor deinen, als seinen Feinden hat er nicht geschwiegen, und die Wahrheit nicht verborgen. Wie diese dir, also hat sie auch ihm den Haß, ja den Tod selbst auf den Hals gezogen. Dieß ist der Lohn, welchen die deinige auf dieser Welt für ihren allzeit gerechten Eifer erhalten, damit du sie desto glorreicher in jener Welt machtest. Wie groß der Eifer deines Dieners für deine Ehr, so groß ware auch seine Ehrenbietigkeit gegen dir selbst. Er schätzte sich nicht würdig auch nur deine Schuhriemen aufzulösen, da er doch nach deiner Zeugniß der Größte aus allen Menschenkindern war. Wo ist die Ehr, die ich dir meinem GOtt, und wo ist die Lieb, die ich dir meinem Erlöser schuldig bin? Ich hab nicht nur ein, sondern mehr große Sünden begangen, und daher die schuldige Ehr in mehr, und die Lieb in Haß verkehret. O Lamm GOttes, welches hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimme hinweg alle meine Sünden, und mache, daß, wo die Sünd groß, deine Barmher-

herzigkeit noch größer sey, sodann wird ich diese loben, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Hab ich einen Eifer für das Gesetz GOttes, daß ich auch in andern das Böße bestrafe?

2. Da GOtt so barmherzig ist, daß er einen jeden zurückkehrenden Sünder annehme, warum kehre ich nicht eilend zu ihm zurück?

3. Da er so mächtig ist, daß er auch nur mit einem Wort mich kann rechtfertigen, was Vertrauen setze ich auf ihn?

Den sieben und zwanzigsten Brachmonat.

Ueber die Worte des Apostels:

Mir ist es ein geringes, daß ich von euch, oder von andern menschlichen Urtheilen gerichtet werde. 1. Cor. 4. v. 3.

S. P. Bern. Serm. 32dus de diversis.

Verstand.

I.

Also halte uns jedermann für Diener Christi, und Ausspender der Geheimnißen GOttes. a) Ein Diener Christi muß also wandeln, daß aus den Sitten des äußerlichen Menschen, der gesehen wird, die innerliche Beschaffenheit des Gemüthes, so nicht gesehen wird, geschätzet werde, auf daß er mit eben diesem Apostel sage: Mir ist es ein geringes, daß ich von euch, oder von andern menschlichen Urtheilen gerichtet werde. Ich richte mich auch selbst nicht

a) 1. Cor. 4. v. 1.

nicht, denn der HErr ists, der mich richtet. b) In welchen Worten drey Gericht müssen angemerket werden: das menschliche, das selbst eigene und das göttliche Gericht. Das menschliche Gericht kann zwar von den äußerlichen Sachen, welche durch die Sinnen des Leibes verspüret werden, urtheilen, aber nicht von den innerlichen. Daher stehet geschrieben: c) **Welcher Mensch weist, was in den Menschen ist, als der Geist des Menschen, der in ihm ist?** Dessentwegen kann der Geist des Menschen, welcher in ihm ist, von dem, was in dem Menschen ist, urtheilen. Weit besser aber urtheilet von eben diesem GOtt, dessen Gericht noch nicht entgangen zu seyn der Apostel bekennet, der doch sowohl sein eigenes, als anderer Menschen Urtheil schon überschritten hatte. Denn jener verachtete gewiß der Menschen Urtheil, welcher sagte: **Mir ist es ein geringes, daß ich von euch, oder von andern menschlichen Urtheilen gerichtet werde.** Er fürchtete auch nicht sein Urtheil, da er sagte: **Ich richte mich auch selbst nicht, obschon ich mich nichts schuldig weis.**

b) 1. Cor. 4. v. 3. c) 1. Cor. 2. v. 11.

So wäre allein noch das göttliche übrig, von welchem er sagt: **Der HErr ist, der mich richtet.** Es muß jedoch ein jeder, so viel er vermag, sich unsträflich erweisen, erstens zwar vor GOtt, hernach auch vor den Menschen. Dieß ist jenes, was an einem andern Ort eben dieser Apostel redet, da er sagt: d) **Befleißet euch nicht allein vor GOtt, sondern auch vor allen Menschen Gutes zu thun.** Auf dreyfache Weis thun wir Gutes vor den Menschen, nämlich durch die Kleidung, daß diese nicht zu schelten, durch die Werke, daß diese nicht zu tadeln, und durch die Rede, daß diese nicht zu verachten sey. Auf dreyfache Weis thun wir auch Gutes vor GOtt durch Betrachtung, durch Neigung und durch die Meynung. Denn die Betrachtung muß heilig seyn; daher stehet geschrieben, ein heilige Betrachtung, eine reine Neigung, und eine gute Meynung wird dich erhalten. Diese drey aber, nämlich die Betrachtung, die Neigung und die Meynung sind in der Seel. Es scheinet jedoch, daß eine jede aus diesen ein besonders Ort in der Seele haben, weil die Betrachtung in der Gedächtniß, die Neigung in dem Willen, und die Meynung in dem Verstande ist.

2.

d) Rom. 12. v. 17.

2.

Und damit wir deren Gebrauch und Unterschied besser erkennen, lasset uns von den äußerlichen Sachen ein Exempel nehmen. In den Leibern, da ein häßliche Farb nur die Haut anstecket, wird zwar der Leib wüster, durch dieß aber wird ihm von seiner Gesundheit nichts benommen. Wenn sich aber ein Fäule, oder eine mit Blut unterloffene Geschwulst wird angesetzt haben, so leidet nicht nur die Zierde des Leibs, sondern auch die Gesundheit Schaden. Wenn etwa das überhand nehmende Uebel auch das Markt der Beinen sammt dem Fleisch selbst eingenommen hat, alsdann kann man billig auch an dem Leben verzweifeln. Auf gleiche Weis von der Seel zu reden, wenn die Sünd der Seel durch Betrachtung der Gedächtniß eingegeben wird, jedoch weder der Willen eine Neigung, weder die Ueberlegung selbst die Einwilligung wird gegeben haben, so ist es zwar wie ich bekenne, eine Häßlichkeit, und jene Seel verdienet unterdessen nicht zu hören: e) **Du bist ganz schön meine Liebste.** Ob dieß schon ein Maaß, so ist es doch kein Krankheit. Da auch der Willen von dem in der Ergetzlichkeit übereilet ange-

e) Cant. 4. v. 7.

stecket wird, die Vernunft jedoch sich bedachtsam widersetzet, ist die Seel zwar krank, aber noch nicht tödtlich, sie muß jedoch rufen f): **Heile du mich o HErr, so werde ich gesund.** Alsdann aber sagt man, daß sie sterbe, wenn auch der Verstand selbst zu der Sünd durch die Meynung gebogen wird, alsdann nämlich verwilliget sie in die Sünd, und von einem solchen wird gesagt: g) **Welche Seel sündigen wird, die solle sterben.**

Diese dreyfache Stafel beweinet David in der Person des sündigen Adams, da er zu dem HErrn, der ihn aus dem Lustgarten in diese breite und weite Welt vertrieben, schreyet: **Du hast deine Hand hart über mich gehalten.** h) **Und weil die fleischliche Begierden eine Strafe der Sünd sind, ist wegen deinem Zorn nichts gesundes an meinem Leib: Es ist aber auch keine rechte Vernunft mehr, wegen meinen Sünden ist keine Ruhe in meinen Gebeinen.** Welcher wiederum eben diese Stafeln in der Person eines Gerechten anrühmet und saget: i) **Ich hab an GOtt gedacht, in ihm hab ich mich erfreuet, und bin wohl geübet worden.** Nämlich er hat sich erfreuet

f) Jerem. 17. v. 14. g) Ezech. 18. v. 4.
h) Psalm. 37. v. 3. 4. i) Psal. 76. v. 4.

freuet durch den Willen, und ist wohl geübet worden durch den Verstand.

3.

Damit denn nicht die Menge gar zu vieler Gedanken, welche wie das gemeine Volk in dem Vorhof pfleget auszufließen, den HErrn aus der Gedächtniß vertreibe, solle zu ihrer Pforten ein Thürhüter gesetzet werden, dessen Namen ist die Erinnerung der eignen Profeßion, auf daß, da das Gemüth verspühret mit schandlichen Gedanken beschweret zu werden, dieß ihm selbst einen Verweis gebe, und sage: sollest du, der du ein Priester, der du ein Geistlicher, der du ein Mönch bist, was solches gedenken? Solle der, welcher der Gerechtigkeit beflissen ist, in ihm selbst etwas ungerechtes zulassen? Gebühret sich wohl auf einen Diener Christi, und auf einen Liebhaber GOttes etwas solches auch nur eine kurze Zeit zu gedenken? Da er dieses sagt, wird er den Einfluß eines unerlaubten Gedanken durch die Erinnerung seiner Profeßion abwenden.

Auf gleiche Weis soll zu der Pforten des Willens, in welcher die fleischlichen Gelüsten, als wie die Hausgenossene in dem Hause pflegen zu wohnen, ein Thürhüter gestellet werden, welcher die Erinnerung

rung des himmlischen Vaterlandes genennet wird. Denn dieser kann die böse Begierlichkeit wie ein Keil den andern hinaus treiben, und jenen, welcher sagt: k) **Ich stehe vor der Thür**, ohne Verweilung aufnehmen. Zu der Ruhestatt der Vernunft muß ein so starker und wilder Wächter gesetzet werden, der niemand verschone, sondern alle und jede Feind, so sich werden angemaßet haben, heimlich oder offentlich hinein zu treten, weit abtreibet, und dieser soll seyn die Erinnerung der Höllen. In dem übrigen zwar, das ist in der Gedächtniß und Willen ist es nicht so schädlich, wenn entweder die Gedächtniß zu Zeiten einen ausschweifenden Gedanken, oder der Willen eine unreine Neigung aufnehmet. Dieß ist aber sehr schwer und gar schädlich, wenn der Verstand jemal die rechte Meynung wird verlohren haben.

Willen.

Wie du o HErr! von uns verlangest, daß wir dir durch gute Werke, also willst du auch, daß wir unsern Nächsten durch einen frommen Lebenswandel gefallen. Gibe, was du befiehlest, und befiehle, was du willst. Ohne dich vermag ich eines so wenig, als das andere, mit deiner Gnade aber

k) Apoc. 3. v. 20.

aber wird ich nicht nur durch gute Werke meinen Beruf sicher machen, sondern auch durch ein nüchteres, frommes und gerechtes Leben dir und den Deinigen allzeit gefallen. Ich bekenne vor dir meinem allwissenden GOtt zu meiner selbst eignen Beschämung, daß meine Worte und Werke bisher zu dir nicht also, wie es doch hätte seyn sollen, seyn gerichtet gewesen, und daher ich andern mehr Böses als gutes Exempel gegeben habe. Ich kann auch nicht laugnen, daß meine Neigung und Meynung nicht allzeit nach deinem Willen angeordnet gewesen. Dadurch habe ich leyder nicht nur meine Seel, die du doch nach deinem Ebenbild gestaltet hast, verstaltet, sondern ihr auch gefährliche, ja tödtliche Wunden versetzet.

Daher fliehe ich zu dir als dem beßten Seelenarzten mit demüthigster Bitt, du wollest dich würdigen mich zu heilen, meine Missethaten auszulöschen, und mich von meiner Ungerechtigkeit mehr und mehr zu waschen, auf daß ich die alte Gestalt wiederum erhalte, und ganz schön vor deinem Angesicht erscheine: solches wird desto gewisser geschehen, wie tiefer du in meine Gedächtniß jenes, was ich dir in der heiligen Profeßion versprochen, wirst eingedrucket haben, und wie mehr du mich erinnern wirst so-

wohl jener Freud, welche du denen, die dich lieben hast zu bereitet, als jener Pein, welche dort auf mich wartet, wenn ich dich nicht lieben wird. HErr sey denn in mir und mit mir, so wird ich auch allzeit seyn mit dir, hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie befleiße ich mich vor GOtt und den Menschen Gutes zu thun?

2. Wie laß ich mir angelegen seyn, daß ich nicht durch böse Gedanken, Worte und Werk meine Seele verwüste, gefährlich oder gar tödtlich verwunde?

3. Wie oft gedenke ich auf dieß, was ich GOtt in der heiligen Profeßion hab versprochen, was GOtt denen, welche ihn lieben, habe zubereitet, und wie entsetzlich er jene alldort peinige, welche ihn schwerlich beleidigen?

Den acht und zwanzigsten Brachmonat.

Am Vorabend der heiligen Aposteln Petri und Pauli.

Von der dreyfachen Hülf, die wir von den Heiligen empfangen.

S. P. Bern. in Vigil. S. S. Petri & Pauli.

Verstand.

I.

An den Vorabend der Heiligen muß jener geistliche Mensch wachen, welcher deren Festtage in dem Geist und in der Wahrheit zu begehen verlangt; denn anders sind die Vorabend der Weltleut, und anders der Ordensleut. Jene butzen sich mehrer auf, und bereiten köstlichere Speisen, und vieleicht verrichten sie an den Vorabend selbst Werke der Finsterniß; sie erfreuen sich, wenn sie Böses gethan haben, und in den lasterhaftesten Dingen frohlocken sie. a) Ihr habt Christum nicht also geleh-

Q 5

a) Prov. 2. v. 14.

lehrnet, die ihr Christo nachgefolgt seyd, die ihr alles verlassen habt, die ihr mit einem wachtbaren Auge auf den Namen der Vigil oder Vorabend aufmerket. Denn dessentwegen werden uns die Vigilien vorgestellt, auf daß wir erwachen, wenn wir in einer Sünd oder Nachläßigkeit schlafen, und auf daß wir mit Danksagung vor das Angesicht der Heiligen kommen. Nicht also machen es die Kinder dieser Welt, nicht also machen es jene, welche zum Wein trinken Helden, und wackere Männer sind zum vollsauffen: b) welche in ihren Schand- und Lasterthaten eingeschlafen sind. Dieß soll euch nicht verborgen seyn, daß jene, die schlafen, zu Nachts schlafen, und daß jene, die trunken sind, zu Nachts trunken seyn, c) und daß der Namen der heiligen Vigilien vergebens bey ihnen sich hören lasse, da sie vielmehr zu schlafen, als zu wachen beflissen sind. Ihr seyd keine Kinder der Nacht, auch nicht der Finsterniß, sondern des Lichts und des Tags, auf daß euch nicht die Geburtstage der Heiligen vorkommen, und euch unbereitet finden.

2.

b) Isa. 5. v. 2². c) 1. Thess. 5. v. 7.

2.

Drey Stuck sind also, welche wir an den Festtage der Heiligen mit wachtbaren Gemüthe betrachten sollen: nämlich die Hilf des Heiligen, sein Beyspiel, und unsere Beschämung. Erstens seine Hilf; denn welcher mächtig ist auf Erden, der ist vor dem Angesicht des HErrn seines GOttes mächtiger in dem Himmel, und wenn er, da er allhier lebte, sich über die Sünder erbarmet, und für sie gebetten hat, bittet er anizo den Vater für uns desto mehr, wie wahrhafter er unsre Armseligkeiten erkennet, weil jenes glückselige Vaterland seine Lieb nicht verändert, sondern vermehret hat. Er ist auch nicht dessentwegen, weil er dem Leiden gar nicht mehr unterworfen, ohne Mitleiden worden, sondern er hat anizo vielmehr ein herzliche Barmherzigkeit angezogen, da er bey dem Brunnen der Barmherzigkeit ist. Es ist noch ein andre Ursach, welche die Heilige noch mehrer anhaltet, daß sie für uns sorgfältig seyn, weil nach dem Ausspruch des Apostels GOtt für uns Vorsehung gethan, daß ihre Glückseligkeit ohne uns nicht vollkommen wurde, wie der heilige David sagt d): Die Gerechte warten auf mich, bis du mir wiedergeltest.

Wir

d) Psal. 141. v. 8.

Wir müssen auch auf sein Beyspiel Acht haben; denn so lang er auf Erden ist gesehen worden, und unter den Menschen gewandelt, hat er sich weder auf die rechte, weder auf die linke Seiten geschlagen, sondern ist auf dem mittern Weg geblieben, bis er zu dem kame, welcher sagt: e) **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Betrachtet die Niederträchtigkeit seiner Werken und die Kraft seiner Worten, alsdann werdet ihr sehen, wie er so wohl mit Worten, als mit Beyspiel unter den Menschen geleuchtet, und was für Fußstapfen er uns hinterlassen habe, damit wir auf diesen gehen, und nicht irren. Wahrhaftig hat der Prophet gesprochen: f) **Der Weg des Gerechten ist richtig, richtig ist der Steig des Gerechten zu wandeln.**

Wir sollen auch was genauers unsre Beschämung einsehen, weil jener ein Mensch gewesen ist, der dem Leiden unterworfen war, wie wir, und aus eben jenem Koth, aus welchem wir, ist gestaltet worden. Was ist denn, daß wir glauben nicht nur hart, sondern auch unmöglich zu seyn jene Werk zu thun, welche er gethan hat, damit wir seine Fußstapfen

e) Joan. 14. v. 6. f) Isa. 26. v. 7.

staffen eintreten? Brüder, wir sollen uns schämen, und zu dieser Stimm erzittern, damit diese Beschamung uns ein Ehr, und diese Furcht ein Gunst zuwegen bringen. Diese waren Menschen, welche uns sind vorgangen, und so wunderbarlich durch die Wege des Lebens sind fortgangen, daß wir kaum glauben, daß sie Menschen gewesen seyn. Auf solche Weis sollen wir uns an den Festtagen der Heiligen erfreuen, und auch beschamen. Wir sollen uns erfreuen, weil wir Vorsprecher haben vorgeschicket: Wir sollen uns beschamen, weil wir ihnen nicht mögen nachfolgen. Also muß unser Freud in diesem Zäherthal mit dem Brod der Zäher angemacht werden, auf daß allzeit nicht allein auf die letzte, sondern euch auf die erste Freud Traurigkeit folge. Denn obwohlen die Ursach der Freud groß, so ist doch viel größer die Ursach der Schmerzen. Ich hab an GOtt gedacht, rufet auf der Gerechte, g) **in ihm hab ich mich erfreut**: Er setzet aber gleich hinzu: **Mein Geist ist in Ohnmacht gesunken, ich bin betrübt worden, und hab nichts gesagt.**

3.

g) Psal. 76. v. 4.

3.

Wenn wir dieß an den Vorabend eines jeden Heiligen gedenken sollen, was sollen wir thun an dem Festtage der heiligen und größten Aposteln? Ich verstehe durch diese Petrum und Paulum. Das Fest auch nur eines aus diesen wäre schon genug der ganzen Welt eine Frohlockung einzugießen. Es ist aber beeder Fest zu Vermehrung der Freud zusammen gesetzt worden, auf daß, gleichwie sie einander in dem Leben geliebt haben, also auch in dem Tod nicht abgesöndert wären. Da sie noch auf der Erden gewesen, was ware doch mächtiger, als sie?

Einem aus ihnen sind die Schlüssel zum Himmelreich, h) und dem andern ist die Meisterschaft über die Völker übergeben worden. i) Einer hat Ananiam und Saphiram mit den Worten seines Munds getödtet, k) der andere gibt, was er immer gibt, in der Person Christi, l) und da er schwach wird, ist er stark und mächtig. m) Wie viel mächtiger sind itzt diejenige im Himmel, welche

h) Matth. 16. v. 18. i) Act. 9. v. 15.
k) Act. 5. v. 5. 10. l) 2. Cor. 2. v. 10.
m) 2. Cor. 12. v. 10.

che so mächtig waren auf Erden? Und welche haben uns größere Beyspiel hinterlassen, als eben-diese, die in Hunger und Durst, in Kälte und Blöße und in allen andern Beschwernissen, so Paulus anziehet, n) beständig sind geplagt worden, und endlich durch einen glückseligen Martertod das Reich der Himmel bestiegen haben? Sie treiben uns wahrhaftig die Schamröthe aus, da wir uns kaum getrauen sollen, sie anzusehen, will nicht sagen, ihnen nachzufolgen. So lasset uns denn sie bitten, auf daß sie uns ihren Freund, unsern Richter gnädig machen, der ein in Ewigkeit gebenedeyter Gott ist.

Willen.

Die Nacht ist vergangen, der Tag aber ist herbey kommen o) Da du uns o HErr! ein neues Licht durch den annahenden Festtage deiner Apostelfürsten aufgehet, was ist billiger, als daß wir die Werke der Finsterniß ablegen, und die Waffen des Lichts anziehen, damit wir dieß zweyfache Fest mit dieser zweyfachen Zubereitung,

n) 2. Cor. 11. v. 27. o) Rom. 13. v. 12.

tung, also wie es deren Heiligkeit erfodert, begehen mögen. Begehen leider andre deine und deiner heiligen Festtage im Fressen und Saufen, in Unzucht und Geilheit, im Zank und Eifersucht, wie einer aus diesen Aposteln schreibt, p) so wird ich jedoch schon vor diese und dergleichen Festtage dich meinen HErrn JEsum Christum anziehen, und meine Sorg nicht auf das Fleisch und seinen Wohllust legen, sondern, wie dieser abermal spricht, q) den weltlichen Gelüsten absagen, und nüchtern, gerecht und gottselig in dieser Welt leben. Solches desto gewisser in das Werk zu setzen getröste ich mich der Hilf und Beystand jener Heiligen, deren Festtag ich mit aller Andacht und Ehrerbiethigkeit vorkomme. Was ich aus mir nicht vermag, dieß hoffe ich durch ihre Vorbitt zu erlangen. Ihr herrliches Beyspiel, welches sie mir durch ihren heiligen Lebenswandel gegeben, wird mir ein Antrieb seyn, theils mich selbst zu beschamen, theils dasjenige, was ich mir Gutes hab vorgenommen, in das Werk zu setzen. Was diese und jene heilige Männer, und große Tugendseelen haben mit deiner Gnad vermöget, dieß wird ich auch mit dieser vermögen. Waren diese mächtig auf Erden, so sind sie jedoch desto

p) Rom. 13. v. 13. q) Tit. 2. v. 12.

desto mächtiger in dem Himmel, wie näher sie bey dir sind. Wie ich itzt deren Fest vorkomme, also komme auch du o HErr: mir mit deiner Gnad vor. So wird ich durch sie auch zu dir sicher kommen. Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie halte ich die Vigil, oder wie wachtbar bin ich in den Vorabend der Heiligen, daß ich darauf folgende Fest gottselig begehen könne?

2. Wie beschame ich mich selbst in Betrachtung deren herrlichen Beyspiel, welche uns die Heilige GOttes haben gegeben?

3. Wie bitte ich die Heilige, daß sie für mich GOtt bitten, und mich mit ihm versöhnen?

Den neun und zwanzigsten Brachmonat.

Am Feste der heiligen Aposteln Petri und Pauli.

S. P. Bern. Sermo 2dus l. cit.

Verstand.

I.

Die Heilige, deren fürtrefliche Leidens Gedächtniß heut begangen wird, haben uns von von ihnen zu reden viele Ursach, und Gelegenheit an die Hand gegeben. Ich fürchte aber, daß die so oft gehörte Worte des Heils, weil sie nur Wort sind, uns gering zu werden anfangen. Denn das Wort eines Menschen ist ein geringe und flüchtige Sache, die kein Schwere, kein Gewicht, keinen Werth, keine Dauer hat: Es macht nur einen Luftstreich; wie ein Laub, so von dem Wind verwehet wird, fließet es aus, und niemand merket dieß. Keiner aus euch Brüder, soll das Wort GOttes also aufnehmen, ja keiner soll es also verachten; denn ich sage euch, es wäre einem solchen Menschen besser

ser gewesen, wenn er dieß nicht gehört hätte. Die Worte GOttes sind Früchten des Lebens, und kein Laub, oder wenn sie jedoch ein Laub, so sind sie ein guldenes Laub, daher sollen sie nicht für gering gehalten werden; wir sollen sie nicht vorbeygehen, und nicht vorbey fliegen lassen, sondern auch die Stücklein zusammen suchen, daß sie nicht zu Grunde gehen. Denn die Erd, welche den Regen, der oft über sie kommt, wird eingetrunken, und doch keine Frucht hervorgebracht haben, ist verworfen, und dem Fluch nahe: a) auch jener Feigenbaum, der (wie in dem Evangelio gelesen wird) b) unfruchtbar war, wenn er nachmal, als der Weingärtner um ihn wird herumgegraben, und Mist zugelegt haben, jedoch unfruchtbar verbleibet, soll man nicht die Axt an sein Wurzel setzen?

2.

Und ich sage euch, es wird der HErr gegen den Weltleuten, wenn er in ihnen etwas, so nicht gut ist, finden wird, ein größere Geduld, als gegen uns zeigen, weil er uns einen besondern Regen der himmlischen Tröstungen mitgetheilet hat, da uns we-

a) Heb. 6. v. 7. b) Luc. 13. v. 6.

der die Eggen der Zucht, weder der Mist der Armuth und Verächtlichkeit abgehet. Sind nicht diese Mistgräuel der Egyptier, so wir unserm GOtt opfern? Sie sind fürwahr schlechte Mist dem Ansehen nach, jedoch zum Frucht bringen nützlich. Wer die Fruchtbarkeit verlanget, der solle diese Unflätigkeit nicht verabscheuen; denn aus einem abscheulichen Misthaufen, so auf den Acker wird getragen, wird ein schöner Haufen der Garben aufstehen, die man aus dem Acker wird zurück tragen. Daher soll euch diese kostbare Verächtlichkeit nicht verächtlich werden, sondern schätzet die Schmach Christi höher, als alle Schätz des Aegyptenlands. Allein denjenigen, welche einen irdischen Mist haben, gehet der himmlische Regen nicht ab, welcher ist die Andacht des Gebeths, ein muntere Wiederholung der Psalmen, ein süße Betrachtung, und ein Tröstung aus der heiligen Schrift. Es ist endlich auch dieß ein Regen, was ihr durch meinen Mund empfanget, wenn es nämlich von dem Strom, dessen Anlauf die Stadt GOttes erfreuet, und von dem Bach jenes Wohllusts einige Tropfen über euch, da wir von diesen reden, triefen.

3.

Ich muß aber zu Zeiten umgraben, weil sie mich zum Hüter und Gärtner in dem Weinberge bestellet haben. Weh mir, der ich den meinigen weder angebaut, weder gehütet hab; ich muß jedoch, da ich diesem Amt vorstehe, zu Zeiten umgraben, und Mist zulegen. Dieß ist zwar beschwerlich, jedoch getraue ich mich nicht solches zu übersehen; denn ich weis, daß die Axt vielmehr, als die Eggen, und das Feuer vielmehr, als der Mist wurde schaden. So ist denn nöthig, daß ich zu Zeiten strafe, und drohe; denn es ist mir bewußt, daß der Mist ein Drohwort und ein Wort der Schmach sey; und daß dieß, wenn es die Noth nicht entschuldiget, sich auf den, der es redet, nicht gezieme. Aber was thun wir, da wir sehen, daß durch diesen Koth, obschon einige davon feist, jedoch andere versteiniget, und verhärtet werden? Daher steht geschrieben: c) **Mit Ochsenmist ist der Faule geworfen worden.** Oder wird jener nicht fett, welcher, da er ist gescholten worden, es gütig aufnehmet, sanftmüthig darauf antwortet, und solches zu verbessern sich gern befleißet? Dieß ist fürwahr ein heilsame und fruchtbare

c) Eccli. 22. v. 2.

Fettmachung, daß mich der Gerechte in der Güte bestrafe, und züchtige: das Oel aber des Sünders solle mein Haupt nicht besalben, d) denn aus jener Feiste, welche das Oel des Sünders hervorbringt, wachsen Dörner und Distel immer mehr und mehr hervor, und ein jede bittere Wurzel schlaget desto mehrer aus. Wer denn das Drohen der Gerechten ein Barmherzigkeit nennet, zeigt genugsam an, wie diese aufzunehmen sey, mit was gütigem Gemüth, mit was andächtigem Herzen, und wie man dafür Dank sagen soll. Denn da wir es also aufnehmen, wird diese Fettmachung heilsam, und nicht an Lastern fruchtbar seyn, als wie das Oel des Sünders, sondern ihre Frucht, welche wir nach dem Ausspruch des Apostels haben, e) wird zur Heiligung gedeihen.

Was aber werden wir dir, o Fauler! thun, der du bey dieser Barmherzigkeit mehrer entristet, und verbittert wirst? Hab ich nicht einen guten Mist auf deinen Acker gestreut, woher hat er denn Stein? Du aber o Feind! (denn welcher die Ungerechtigkeit liebet, der hasset seine Seel) f). Du sage ich, o Feind! hast dieß gethan, der du dein Faulkeit nicht zu vertreiben, sondern zu entschuldigen

d) Psal. 140. v. 5. e) Rom. 6. v. 22.
f) Psal. 10 v. 6.

gen fortfahrest, du verkehrest dir den Mist in Stein, und wirst mit jenem, durch welches du solltest feist werden, geworfen. Brüder, dieß ist der Ursachen gemeldet worden, auf daß ihr wisset, wie gütig alles, was zum Heil der Seelen gehört, anzuhören, wie andächtig es aufzunehmen, und wie sorgfältig es zu bewahren sey. Es soll euch dieß nicht, als wie ein Wort eines Menschen, sondern als wie das Wort GOttes, welches es wahrhaftig ist, als ein Trost, als ein Ermahnungs- oder auch als ein Drohwort zu Herzen gehen. Ich bekenne es, daß ich von diesem zu viel geredet habe, da ich das Fest dieser heiligen Aposteln schier gar vergessen. Jedoch ist dieß, wie ich vermeyne, nicht zu einer Thorheit geredet, wenn dieß eurem Gemüth, was ihr gehört habt, fest wird anhangen.

Die Fortsetzung dieser Rede siehe am morgigen Tage.

Willen.

Gar wohl o HErr! hat Petrus dein Apostel gesagt: g) Du hast Wort des ewigen Lebens. Wie du, also hatten auch deine Jünger und alle wahre Verkünder deines Evangelii Wort des ewigen

g) Joan. 6. v. 63.

gen Lebens, weil du selbst gesagt hast: h) **Wer euch hört, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.** Ob du nunmehr durch dich selbst, oder durch die deinige redest, höre ich Worte des ewigen Lebens, wie soll ich denn diese gering schätzen, oder gar nicht anhören? Ich wurde dadurch wahrhaftig zeigen, daß ich nicht aus dir, sondern aus dem Vater der Lugen sey. So will ich denn anhören, was du mein GOtt und HErr in mir reden wirst. Wie mehrer Gelegenheiten ich haben wird deine Wort zu hören, desto mehrer Früchten der guten Werken wird ich mit deiner Gnad hervorbringen. Ich wurde einen ewigen Fluch auf mich ziehen, wenn ich anstatt der guten wurde böse Früchten bringen, und konntest du mir billig sagen: **Hab ich nicht einen guten Saamen auf meinen Acker gesäet, woher hat er denn das Unkraut?**

Du o HErr! hast das deinige gethan, nachdem du schon lang an mir Früchten gesucht, aber keine gefunden hast. Anitzo wird ich ersetzen, was mir ist abgangen. Habe nur Geduld mit mir o HErr! und ich wird diese nicht länger mißbrauchen, sondern hundertfältige Frucht bringen. Deine Drohwort werden mich nicht abschrecken, sondern vielmehr an-

h) Luc. 10. v. 16. i) Matth. 13. v. 27.

antreiben, daß ich allen Kräften aufbiete deinen Willen zu erfüllen. Halte mich durch deine Einsprechungen an, es sey mir gelegen, oder ungelegen, strafe und drohe mir durch deine Diener, meine Vorgesetzte, wie du immer willst, ich wird deine und der Deinigen heilsame Reden allzeit mit zu allem Guten bereitwilligen Gemüth aufnehmen. Ich wird fürwahr das Gehör von der Wahrheit nicht abwenden, und zu den Fabeln mich nicht kehren, damit ich auf solche Weis in Geduld solche Früchten bringe, durch welche ich verdienen möge sammt den Früchten in die himmlische Scheuren übersetzt zu werden, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Hab ich nicht auch, wie viele andere eine solche Geringschätzung von dem Wort GOttes, als wenn es nur ein geringes Wort wäre?

2. Machet nicht der Eifer der Weltleute in Anhörung des göttlichen Worts meine Lauigkeit zu schanden?

3. Nehme ich die Worte derjenigen, welche mir das Evangelium verkünden, also auf, als wenn sie aus dem Mund GOttes geflossen wären?

Den

Den dreyßigsten Brachmonat.

Fortsetzung der vorigen Rede.

Von den heiligen Aposteln Petro und Paulo.

S. P. Bern. Lib. cit. Serm. 2do. No. 4to.

Verstand.

I.

Wir wollen es nunmehr wagen kürzlich von dem Fest selbst etwas zu reden. Es wird der Festtag jener Aposteln Christi begangen, welchen wir (wie ich weis) gewißlich sehr viele Ehren schuldig sind. Ob aber einer diese ihnen genugsam könne erweisen, zweifle ich sehr; denn ich siehe, daß deine Freunde o GOtt! sehr hoch sind geehret geworden, ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden. a) Warum haben sie alles, da sie noch auf der Erden waren, vermöget,

nicht

a) Psalm. 138. v. 17.

nicht zwar aus sich selbst, sondern aus Christo, was werden sie nicht heut zu Tage mit ihm in der ewigen Glückseligkeit lebend vermögen? Es scheinet, daß sie schon als sterbliche und sterbenwerdende Menschen die Macht des Lebens und des Todes gehabt haben, da sie allein mit den Worten die Lebende getödtet, und die Todte lebend gemachet hatten, um wie vielmehr haben sie anitzt diesen Gewalt, da sie sehr hoch sind geehret, und ihre Herrschaft überaus mächtig geworden ist?

Was ist aber dieß Brüder, da heut die selige Gedächtniß dieser heiligen Aposteln wird begangen, wird nicht auch ein feyerliches Angedenken ihrer Geburt oder Bekehrung, oder doch gewißlich ihres Lebens und Wunderthaten gehalten? Brüder es ist dieß nicht ein Fest jenes Tags, da sie als Menschen sind gebohren worden, wie ihr erst kürzlich den Geburtstag des heiligen Johannes begangen habet; denn dieser wird in seiner Geburt geehret, weil er schon geheiliget gebohren worden. Es ist endlich in Johannes allein die Geburt herrlicher, als der Tod, weil, ob er schon für Christo gelitten hat, da er für die Gerechtigkeit und Wahrheit gestorben, jedoch augenscheinlicher für Christo ist geboh-

bohren worden, nämlich als ein Mensch, welcher von GOtt gesandt war, und der zu dem gebohren, und dazu auf die Welt kommen ist, daß er der Wahrheit Zeugniß geben sollte. b) Wir erzählen auch nicht die Bekehrung der Aposteln, oder ihre Wunderthaten, wie an den übrigen Tagen eines seine Bekehrung, des andern aber Befreyung aus dem Kerker, so von dem Engel geschehen, durch feyerliche Freuden der Kirchen zur Gedächtniß gebracht wird. Ihren Tod verehren wir sonderbarlich, weil nichts also, wie dieser, unter den Menschen nach dem menschlichen Urtheil verabscheuet wird.

2.

Betrachtet Brüder das Urtheil der heiligen Kirchen nicht nach dem Ansehen des Urtheilenden, sondern nach dem Glauben; denn an dem größten Feste dieser Aposteln erneuert sie deren Tod. Heut nämlich ist Petrus gekreuziget, heut ist Paulus enthauptet worden. Dieß ist die Ursache des heutigen Festes, und auch die Ursache der gegenwärtigen Freuden. Da also die Kirch in diesen einen Fest- und Freudentag haltet, hat sie außer allem Zweifel den Geist ihres Bräutigams, nämlich den Geist des

b) Joan. 1. v. 7.

des HErrn, vor dessen Angesicht, wie du in dem Psalm liesest, c) Der Tod der Heiligen köstlich ist. Denn da diese Apostel in der Marter waren, wie viel meynen wir, waren zugegen, welche sie gar nicht um ihren köstlichen Tod beneideten? Sie schienen zwar in den Augen der Unweisen, als sterbeten sie, und ihr Hintritt ware für eine Straf gehalten. d) Also schienen sie zwar in den Augen der Unweisen, als sterbeten sie, Ich aber siehe, sagt der Prophet, daß deine Freund o GOtt sehr hoch sind geehret geworden, ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden. Brüder die Freund GOttes scheinen zwar in den Augen der Unweisen, als starben sie, in den Augen der Weisen haltet man dafür, daß sie ehender eingeschlafen sind. Es schliefe auch Lazarus, weil er ein Freund war, e) und wenn er seinen Geliebten den Schlaf geben wird, siehe, da werden sie die Erbschaft des HErrn haben. f)

Lasset uns Brüder Fleiß anwenden nach der Lebensart der Gerechten zu leben, wir aber sollen noch vielmehr nach der Art ihres Todes zu sterben verlangen. Denn die Weisheit der Gerechten ziehet

c) Psalm. 115. v. 15. d) Sap. 3. v. 2.
e) Joan. 11. v. 11. f) Psal. 126. v. 2. 3.

die letzte Dinge vor, weil sie uns dort richtet, wo sie uns wird gefunden haben. Es ist gar nothwendig, daß das End dieses gegenwärtigen Lebens und der Anfang des Zukünftigen sich wohl zusammen reimen, da ist ein Ungleichheit nicht zu gedulden. Denn gleichwie einer, der zwey Gürtel (daß ich also rede) wird wollen zusammen nähen, oder zusammen binden, auf die andern Theil wenig acht hat, sondern die erste bestens zusammen füget, und gleich machet: also sag ich euch, wie geistlich immer der Wandel wird gewesen seyn, wenn jedoch unser Ziel und End wird fleischlich seyn, so reimet es sich zu unserm geistlichen Leben gar nicht. Es werden Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht können besitzen. Sohn, sagt der weise Mann, g) **gedenk an deine letzte Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.** Weil nämlich diese Erinnerung besonders den Menschen gottsfürchtig machet, die Furcht die Sünd vertreibet, und keine Saumseligkeit zuläßt. Daher sagt Moses von einigen h) **Wollte GOtt, daß sie weiß wären, und versteheten es, und seheten vor, was zuletzt geschehen werde.**

Ich

g) Eccli. 7. v. 40. h) Deutr. 32. v. 29.

Ich siehe, daß in diesen Worten uns drey Stücke anbefohlen werden: die Weißheit, der Verstand und die Vorsichtigkeit. Ich erachte fürwahr daß diese dreyen Zeiten können zugeeignet werden, auf daß in uns ein Ebenbild der Ewigkeit erneuert werde, da wir das Gegenwärtige durch die Weißheit mäßigen, das Verflossene durch den Verstand unterscheiden, und die letzte Dinge zur Behutsamkeit vorsehen.

Dieß ist ein kurzer Begriff der geistlichen Uebung: dieß ist die Gestalt der geistlichen Bemühung, daß wir unser Gegenwärtiges weißlich anordnen, daß wir in Bitterkeit unserer Seelen auf das Verfloßne gedenken, und das Zukünftige sorgfältig vorsehen. Nüchtern, gerecht und gottselig sollen wir in dieser Welt leben, i) auf daß im Gegenwärtigen die Nüchterkeit beobachtet: die verflossene Zeiten, so uns ohne Nutzen des Heils sind vorbeygangen, durch eine gerechtsame Genugthuung erkaufet werden, und wir den Schild der Gottseligkeit denen ins künftig hin anscheinenden Gefahren ingegen setzen können. Die Gottseligkeit allein ist, welche alles vermag, nämlich ein demüthiger und andächtiger

i) Tit. 2. v. 12.

Dienst GOttes; denn nicht anderst stehet uns zu die zukünftige Dinge vorzusehen, als daß wir alle Gefahren, welche uns scheinen nahe zu kommen, durch eine emsige Betrachtung bey uns selbst überlegen, und lernen auf allen unsern Fleiß, und noch mehr auf alle unsere Verdienste ein Mißtrauen zu setzen, und dem göttlichen Schutz uns allein anzuvertrauen, durch eine andächtige Gemüthsneigung und Wirkung einer andächtigen Meynung gegen denjenigen, dessen vortreflichste Gnad und vollkommne Gab ist eine glückliche Vollendung, und ein köstlicher Tod.

3.

Eben diese drey Stücke hast du in dem Evangelio, da sie dir in einer Rede des HErrn sind anbefohlen worden. Selig, sagt er: k) sind die Armen im Geist, selig sind die Sanftmüthige, selig sind die Traurige: selig sind, welche die zukünftige Dinge verstehen, und aus Begierde der himmlischen durch einen innerlichen Geschmack des Gemüthes die gegenwärtigen verachten. Selig sind, welche die zukünftige Dinge vorsehen, und das eingepflanzte Wort mit Sanftmuth annehmen, welches ihre

k) Matth. 5. v 3. 4 5.

ihre Seelen selig machen kann, und mit einer Andacht des Herzens nach der zukünftigen Erbschaft trachten. Selig sind, welche die alte Sünden erkennen, und öfters mit Zäher ihr Bett waschen.

Siehest, was jener heilige Mann wünsche, was er zu erlangen trachte, und für welche er bitte. **Wollte GOtt**, sagt er; l) **daß sie weiß wären, und versteheten es, und seheten vor, was zuletzt geschehen werde**, als sagte er noch klärer: wollte GOtt, daß sie den Geist der Weißheit, des Verstandes und des Rathes hätten. Wollte GOtt, Brüder, daß diese in uns gefunden wurden, daß wir all das Unsrige liebreich durch die Weißheit anordneten, daß wir mit dem Verstande die begangene Sünden verfluchten, und daß wir die zukünftige mit Rath vorseheten. Wollte GOtt, daß wir zur Mäßigung dieses gegenwärtigen Lebens weiß wären: wollte GOtt, daß wir es zur Bestrafung des vergangenen verstunden: wollte GOtt, daß wir mit einem andächtigen Vertrauen auf GOtt uns vorseheten, dergestalten, daß wir eine glückselige Vollendung durch seine Erbarmniß erhalten. Dieß ist jene dreyfache Schnur, durch welche wir zum Heil gezo-

l) Deut. 32. v. 29.

gen werden, nämlich ein ordentlicher Wandel, ein rechtes Urtheil, und ein andächtiges Vertrauen.

Willen.

Da du o HErr! deine Apostel als deine Freund so hoch geehret, und ihre Herrschaft überaus mächtig gemacht hast, wie wird ich sie genugsam ehren können? Allein so wenig sie meiner Verehrung, so bedürftig bin ich ihrer Hülfe, ihrer Verdiensten und Vorbitt. Sie hatten schon auf Erden einen so großen Gewalt, und Macht von dir erhalten, wie mächtiger werden sie anitzt seyn, da sie so nahe bey dir im Himmel sind? Sie waren durch deine Gnade glorreich im Leben, noch glorreicher aber waren sie in ihrem Tod. Ihr Blut ware der gute Saamen, von welchen wir Christen entsprossen sind. Du aber o HErr! hast diesem das Wachsthum gegeben: denn ohne dich hätten auch sie nichts vermögt. Köstlich ware vor deinem Angesicht ihr Tod, mache denn, daß auch mein Tod ein solcher sey. Ich verlange nach ihrer heiligen Lebensart zu leben, noch mehr aber wünsche ich, daß meine letzte Dinge den ihrigen gleich werden. Ich gehörte bisher leider unter jene Unweise, welche nicht vorsehen, was zu-

letzt geschehen werde, weil ich nur auf das Gegenwärtige, und nicht auf das Zukünftige Acht hatte. Anitzt aber verstehe und erkenne ich, daß ich unweißlich gehandelt habe. Hinfüran nach deinem Willen weißlich zu handeln wird ich alle meine Werke mit Weißheit anordnen. Die zugelassene Unwissenheit bereuen, und also leben, daß auch mein Tod vor deinem Angesicht köstlich sey, Amen.

Gewissenserforschung über diese Betrachtung.

1. Frag. Wie verehre ich den glorreichen Tod dieser zwey heiligen Aposteln, und aller anderer Heiligen, daß ich durch ihre Verdienste und Vorbitt eines gleichen Todes sterbe?

2. Wie befleiße ich mich nach Art der Heiligen heilig zu leben, daß ich auch nach ihrem Beyspiel heilig sterbe?

3. Wie bin ich beflissen das Gegenwärtige weißlich anzuordnen, das Verflossene recht zu bereuen, und das Zukünftige vorzusehen?

Stadtbibliothek Augsburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernard, Clairvaux, Abt, Heiliger, 1090-1153

Geist des heiligen Vaters Bernardi durch seine honigsüße Schriften in uns ausgegossen Oder Betrachtungen auf alle Tage jedes Monats durch das ganze Jahr, besonders auf dessen heilige Zeiten und Festtage aus seinen ächten Bü chern ... zusammen getragen ...
Bd.: 6

Augsburg 1770

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Sch 44 -5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11297041-8
VD18 80160247-001